Sonnabend, den 16. Januar 1926. Einzelnummer 10 Goldpfennige 37. Jahrgang. — Nr. 13

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend"

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,08 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141.
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Helft den Erwerbslosen!

Organisiert Notstandsarbeiten!

Schafft Notstandsarbeiten! Jeden Tag gellt dieser Ruf der hungernden und darbenden Erwerbslosen durch die Oeffentlichkeit. Seit Wochen wird in der Presse das Erwerbslosenproblem nach allen möglichen Richtungen hin erörtert, und man sollte glauben, daß es für die maßgebenden Stellen in Reich, Ländern und Gemeinden ebenfalls nichts Selbstverständlicheres gibt als die Beschaffung von Notstandsarbeiten. Aber Tatsache ist, daß es bis zur Stunde mit der Vorbereitung von Notstandsarbeiten mehr als kläglich aussieht.

Die Zahl der Pflichtarbeiter, das sind z. B. Erwerbslose, die zu vorübergehenden Arbeiten im öffentlichen Interesse, wie zur Schneewegräumung und vergleichen verpflichtet werden, stieg vom 15. November bis 15. Dezember von 36 000 auf 105 000. In der gleichen Zeit ging die Zahl der Notstandsarbeiter von 30 000 auf 27 000 zurück. Während also die Erwerbslosenarmee auf über eine Million stieg, sank die Zahl der Arbeiter, die auf Grund der Bestimmungen über die Produktive Erwerbslosenfürsorge beschäftigt wurden. Ein geradezu unerhörter Skandal.

Es fehlt an der nötigen Voraussicht bei den leitenden und maßgebenden Stellen. Man läßt immer erst die Dinge an sich herankommen, statt frühzeitig vorzubeugen und vorzuarbeiten. Es liegt auf der Hand, daß man im letzten Augenblick Notstandsarbeiten, z. B. Erdarbeiten, nicht einfach irgendwo beginnen kann. Es gibt da, wie in den meisten Dingen, allerhand Haken und Häkchen, z. B. Enteignungen usw. Dazu kommt dann die Saumseligkeit im Instanzenweg; es ist ein langer Weg von irgendeinem Beschluß im Parlament bis zum ersten Spatenstich. Die Herren, die die Not nicht am eigenen Leibe verspüren, lassen sich Zeit.

Im Augenblick müßte die Mobilisierung der Arbeitslosenarmee zu Notstandsarbeiten, vor allem im Westen Deutschlands, schon infolge der Hochwasserkatastrophe, viel schneller vor sich gehen als sonst. Die Behörden werden ja förmlich mit der Nase darauf gestoßen, daß sie die Zeit jetzt benutzen müssen, um mit Hilfe der Erwerbslosen die so dringend nötigen Flußregulierungen vorzunehmen. Wieder einmal hat das Hochwasser Millionenwerte vernichtet. Bei dem Regierungspräsidium in Arnsberg sind z. B. bis zum 13. Januar allein 24 Millionen Mark Schäden im Flußgebiet der Ruhr angemeldet worden. Millionen wären gespart worden, wenn man in früheren Jahren mehr erwerbslose arme Teufel bei den Notstandsarbeiten beschäftigt hätte. In vielen Teilen des Reiches müssen jetzt endlich einmal umfassende Wasserschutzbaupläne durchgeführt werden; in den verkehrsreichen Gegenden sind die Straßenbauarbeiten infolge des zunehmenden Kraftwagenverkehrs so notwendig wie das liebe Brot. Schon das überaus gefährliche Problem der erwerbslosen Jugendlichen müßte alle verantwortlichen Stellen förmlich dazu antreiben, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um in kürzester Zeit allen arbeitsfähigen Händen Arbeit zu verschaffen.

Die Finanzierungsfrage ist für das erste halbwegs in Ordnung gebracht. Jetzt kommt es zunächst darauf an, daß in den tausenden von Aemtern im Reiche mit Hochdruck gearbeitet wird, damit mit den Notstandsarbeiten angefangen werden kann. Jede Verzögerung und Verschleppung kann sich bei einer weiteren Verschärfung der Krise furchtbar rächen. Also her mit den Notstandsarbeiten, her mit der Arbeit für die, die nicht hungern, sondern arbeiten wollen!

Die Hungerpflicht der Erwerbslosen bleibt.

Im Sozialen Ausschuß des Reichstages wurde am Freitag zunächst ein Antrag der Kommunisten beraten, der die Aufhebung der Karrenzzeit in der Erwerbslosenfürsorge verlangt. Die Antragsteller äußerten sich anfänglich nicht, dagegen wies Genosse Dißmann an Hand umfangreichen Materials darauf hin, daß die in der Verwaltungspraxis geübte Verkürzung der Wartezeit von einer Woche auf drei Tage nicht genügt. Er begründete einen Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion, nach dem bei Unterstützungsempfängern, die mindestens eine Woche erwerbslos sind, jede Karenzzeit in Wegfall kommen soll. Die bürgerlichen Parteien zeigten wieder eine völlige Teilnahmslosigkeit. Lediglich Frau Teusch (Ztr.) erklärte, daß es zweckmäßig sei, die Fristenregelung für die Kurzarbeiterunterstützung, für die Unterstützung bei Werksbeurlaubungen und für die Unterstützung der Vollerwerbslosen einheitlich zu regeln. Sie beantragte deshalb Zurückstellung der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag. Dem stimmten die bürgerlichen Parteien zu. Genosse Aufhäuser begründet alsdann den sozialdemokratischen Antrag, wonach den Erwerbslosen die Unterstützung für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit gewährt werden soll. Es käme darauf an, in der jetzigen Krise alle Erwerbslosen zu erfassen, während zurzeit etwa 500 000 Ausgesteuerte auf die Armenfürsorge angewiesen sind. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Angenommen wurde eine Entschließung des Zentrums, in der die Regierung ersucht wird, die Arbeitsämter anzuweisen, von der Möglichkeit einer Verlängerung der Unterstützungsdauer auf 39 Wochen so weit wie möglich Gebrauch zu machen.

Noch keine Lösung.

Die Rufer nach einer schnellen Lösung der Regierungskrise haben trotz aller Verhandlungen bis jetzt noch kein Kabinett auf die Beine zu stellen vermocht. Der Streit geht weniger um Prinzipien als um die Besetzung des Reichsministeriums des Innern, das die machthungrige Volkspartei neben dem Außenminister und zwei anderen Sitzen im Kabinett verlangt. Ein Häuflein von 42 Abgeordneten versucht also praktisch, das Zentrum und die Demokraten zu terrorisieren! Vielleicht sehen die republikanischen Mittelparteien jetzt endlich ein, wie berechtigt das Mißtrauen der Sozialdemokratie gegen die Volkspartei ist.

Dem Reichsministerium des Innern unterliegt vor allen Dingen der Schutz der Verfassung. Zentrum wie Demokraten haben vollkommen Recht, wenn sie seine Besetzung durch einen zuverlässigen Republikaner verlangen, und den Volksparteiler Dr. Curtius, den man selbst in den Reihen seiner Freunde als verirrten Deutschnationalen betrachtet, ablehnen. Dr. Luther ist inzwischen auf die Idee gekommen, das Reichsministerium des Innern zu „neutralisieren". Ein Bild für Götter: die „Neutrale Regierung der Mitte" mit dem „neutralisierten" Reichsminister des Innern. Das Zentrum hat bereits wissen lassen, daß in seinen Reihen für diesen lächerlichen Plan keine Neigung vorhanden ist. Als der neutralisierte Reichsminister des Innern war der jetzige Staatssekretär im Innenministerium, Dr. Zweigert, in Aussicht genommen.

Es ist vorläufig noch mehr als fraglich, ob man sich wenigstens am Sonnabend über die Besetzung der einzelnen Aemter einigen wird. Der bisherige Reichswehrminister Dr. Geßler hat bis jetzt an seinem Entschluß, dem neuen Kabinett nicht anzugehören, festgehalten. Ein Versuch Hindenburgs, Geßler zum Verbleiben zu bewegen, hat ihn ebenfalls nicht veranlaßt, seine Meinung zu ändern. Auf das Reichswehrministerium erhebt die Volkspartei natürlich auch Anspruch. Als Anwärter hat sie bereits den schwarz-weiß-roten Krisenmacher Scholz in Vorschlag gebracht. Das Zentrum scheint aber mit den Demokraten in dem Entschluß völlig einig zu sein, sich an dem Kabinett Luther nur zu beteiligen, wenn das Reichsinnenministerium und die Spitze der Wehrmacht von einem Republikaner besetzt wird. Da die Zentrumsfraktion selbst einen Anspruch auf die Besetzung dieser Aemter nicht erhebt, sollen Demokraten dafür in Frage kommen. Man spricht von Dr. Koch und dem früheren oldenburgischen Ministerpräsidenten Dr. Tantzen.

Als vollkommen sicher gilt vorerst nur die Besetzung des Reichsjustizministeriums durch den früheren Reichskanzler Marx und des Reichsarbeitsministeriums durch Brauns. Die Meldung, daß Dr. Brauns ausscheiden will und an seine Stelle der Demokrat Erkelenz treten dürfte, ist falsch. Der von Dr. Luther für das Wirtschaftsministerium in Aussicht genommene Dr. Lammers hat das Angebot endgültig abgelehnt. Die Zentrumsfraktion dürfte infolgedessen das Reichsernährungsministerium mit dem Minister im Kabinett Stegerwald, Herrn Dr. Warmbold, besetzen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß infolge der zwischen den einzelnen Parteien bestehenden Spannung alle Kombinationen wieder hinfällig werden.

* * *

Ein Funkbericht unseres Berliner Büros meldet zum Stande der Regierungsfrage am heutigen Vormittag:

Nachdem nunmehr feststeht, daß Reichsminister Geßler tatsächlich nicht mehr in seinem Amt verbleiben will, sucht Dr. Luther, wie heute morgen auch die „Vossische Zeitung" bestätigt, für das Reichswehrministerium eine Persönlichkeit, die parteipolitisch nicht allzu stark hervorgetreten ist, und gegen die möglichst von keiner Seite allzu scharfe Einwendungen erhoben werden können. Gefunden ist dieser neutrale Kandidat noch nicht. Merkwürdigerweise wird, wie das Blatt versichert, in volksparteilichen Kreisen der Name des Abgeordneten Dr. Scholz mit dem Reichswehrministerium genannt, von dem man wirklich nicht behaupten kann, daß er diese „neutralen" Eigenschaften besäße. Bezeichnend ist, was die „Vossische Zeitung" heute zu dem Gezänk zwischen Demokraten und Volkspartei über die Besetzung des Reichsinnenministeriums zu berichten weiß. Die Deutsche Volkspartei lege weniger Wert darauf, das Reichsministerium des Innern für Dr. Curtius zu erhalten, als darauf, zu verhindern, daß ein absolut zuverlässiger überzeugungstreuer Republikaner wie der demokratische Abgeordnete Dr. Koch an die Spitze des politischen Innenministeriums käme.

Angesichts dieser Verhältnisse wirft das Blatt die Frage auf: „Wie denkt man sich die Uebertragung des eng umschriebenen Begriffs des „neutralen Ausgleichs" auf die einzelnen politischen Ministerien? Sollen vielleicht Reichsinnenminister und Reichswehrminister, die beide in besonders hervorragendem Maße die Aufgabe haben, Verfassung und Staatsform zu schützen, sich gegenüber Tendenzen, die der Weimarer Verfassung und der Republik feindlich sind, neutral verhalten? Aber gerade darum, erklärt das demokratische Organ, muß an der Spitze des Reichswehrministeriums Dr. Geßler durch eine Persönlichkeit ersetzt werden, die mit geharnischter Energie das Ziel verfolgt, die völlige Entpolitisierung der Reichswehr und der Marine zu erreichen, das Heer zu einem unbedingt zuverlässigen Instrument der Republik zu machen. Und gerade weil sich die Bestrebungen großer Parteien gegen die Verfassung, gegen die Staatsform richten, muß an der Spitze des Reichswehrministeriums, des Ministeriums des Innern, ein absolut zuverlässiger, überzeugungstreuer Republikaner stehen. Hier gibt es kein Kompromiß, sondern nur ein Entweder — Oder." Von dem für das Reichsinnenministerium in Aussicht genommenen Dr. Curtius schreibt das Blatt: „Er hat aus seinem schwarz-weiß-roten Bekenntnis nie ein Hehl gemacht. Er war es, der mit in erster Reihe im August 1924 und in den Monaten nachher den Deutschnationalen den Weg zur Macht ebnete. Der Brief vom 29. August, der den Deutschnationalen die Beteiligung an der Regierung zusagte, für den Fall der Annahme der Dawes-Gesetze, trug auch seine Unterschrift. Dieser Vorkämpfer einer Rechtsorientierung wäre auf dem Posten des Innenministers untragbar, das könnte nur als Vorbereitung einer neuen Rechtsschwenkung verstanden werden. In einem solchen Kabinett aber hätten die Demokraten nichts zu suchen."

Ueber die Sitzung, die das Zentrum am Freitag bis spät abends abhielt, weiß das „Berliner Tageblatt" zu berichten, daß in einer zum Teil recht temperamentvollen Aussprache der Meinung Ausdruck gegeben worden sei, Luther sei augenscheinlich beauftragt, ein sogenanntes „neutrales Kabinett" zu bilden. Demgegenüber müsse das Zentrum besonders darauf achten, daß jede Fühlungnahme nach rechts, die durch sogenannte unpolitische und unparlamentarische Persönlichkeiten offenbar hergestellt werden soll, vermieden werden muß. Das Blatt versichert, daß das Zentrum für sich das Justizministerium, das Arbeitsministerium, das Wirtschaftsministerium und das Ernährungsministerium beanspruche, daß es andererseits das Verlangen der Demokraten nach dem Innenministerium als durchaus berechtigt anerkenne. Auch stehen das Zentrum der Demokratischen Fraktion das Reichswehrministerium zu, da man den Wunsch habe, daß an die Stelle des zurücktretenden Reichswehrministers eine zuverlässige republikanische Persönlichkeit treten solle.

Um die Fürstenabfindungen.

Zwischen den Mittelparteien des Reichstages sind am Freitag Vereinbarungen über Grundsätze zustandegekommen, nach denen bei der Regelung der Fürstenabfindung künftighin verfahren werden soll. Diese Vereinbarungen sollen in einem Gesetzentwurf zusammengefaßt werden, die schon demnächst dem Reichstag zugehen wird. Dieser Gesetzentwurf soll die Einsetzung eines besonderen Schiedsgerichts beim Reichsgericht in Leipzig vorsehen. Es wird nicht nur über alle Abfindungs-, sondern auch Aufwertungsansprüche der ehemaligen Fürsten zu entscheiden haben. Dieses Schiedsgericht wird aus Berufsrichtern und hohen Verwaltungsbeamten zusammengesetzt sein. Die Entscheidungen, die es fällt, sollen sich auf die im Gesetz fest aufgestellten Grundsätze stützen, an die das Schiedsgericht gebunden ist. Die Entscheidung dieses Schiedsgerichts soll dann endgültig sein. Ausgenommen sind Abfindungsansprüche, die durch Vergleich oder durch gerichtliches Urteil bereits erledigt sind. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens oder eine Ueberprüfung kann nicht erfolgen. Wie verlautet, wollen die Mittelparteien sich jetzt bemühen, auch die Zustimmung der anderen Parteien zu dieser Vereinbarung zu erreichen. Für die Sozialdemokratie muß die hier vorgesehene Regelung die allergrößten Bedenken auslösen. Man muß schon ein verbohrter Rechtsfanatiker im bürgerlichen Lager sein, wenn man die hochwichtige politische Angelegenheit der Fürstenabfindung nach all den juristischen Urteilen, die bisher auf diesem Gebiet ergangen sind, die Entscheidung auch künftighin ausgerechnet den Juristen und Verwaltungsbeamten überlassen will, die nahezu und ausschließlich im monarchistischen Lager stehen und die bisher so auch in Zukunft den davongejagten oder davongelaufenen Fürsten auf Kosten des verarmten Volkes zuschustern werden, was nur irgendwie geht.

Abgeblitzt.

Der Staatsgerichtshof hatte Ende November den Antrag der Deutschnationalen Volkspartei, die vom Preußischen Staatsministerium am 26. März 1925, zu einer Zeit also, als die Regierung nach dem am 20. Februar 1925 erfolgten Rücktritt lediglich die Geschäfte führte, erlassenen Notverordnungen für verfassungswidrig und daher rechtsungültig zu erklären, zurückgewiesen. Nunmehr liegt die Begründung des Staatsgerichtshofes zu seinem Urteil vor. Aus ihm ergeben sich unter anderem folgende Rechtsgrundsätze:

1. Auch ein zurückgetretenes Gesamtministerium, also eine Geschäftsregierung, stellt ein Staatsministerium im Sinne des Art. 55 der Preußischen Verfassung dar und ist zum Erlaß von Notverordnungen befugt.

2. Als Voraussetzung verlangt Art. 55, daß „der Landtag nicht versammelt ist". Ob das Nichtversammeltsein kürzere oder längere Zeit andauert, ist gleichgültig, da der Erlaß von Notverordnungen keinen Aufschub duldet.

3. Notverordnungen dürfen nur in Uebereinstimmung mit dem Ständigen Ausschuß des Landtages erlassen werden. Irrig ist aber die Auffassung, daß Notverordnungen nur außerhalb einer Tagung oder zwischen zwei Landtagen erlassen werden dürfen.

4. Auch die Verordnung über die Verlängerung der Wahlzeiten der Provinziallandtage und Kreistage verstößt nicht gegen die Verfassung.

5. Die in das Ermessen der Regierung gestellte Frage, ob die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Notstandes den Erlaß einer Verordnung dringend erfordert, unterliegt der Nachprüfung durch den Staatsgerichtshof.

6. Eine Regierung verstößt nicht gegen die Verfassung, wenn sie mit Hilfe des Landtages an die Stelle einer verfassungsmäßigen Grundlage für ihre Geschäftsführung eine andere, ebenfalls verfassungsmäßige zu setzen sucht, von der aus sie ihre für notwendig erkannten Aufgaben [illegible] Landtag in seiner Geschäftsführung Weisungen zu erteilen, ist die Regierung nach der Verfassung nicht berechtigt.

Politische Giftmischerei.

Hugenberg, der Vertreter der Schwerindustrie in den deutschen Pressekonzernen, rüstet zu politischen Taten. Mit riesengroßen Artikeln, die als Extrablätter vertrieben werden, sucht er im deutschen Volke die Stimmung des Hasses und der Feindschaft gegen alle bisherigen Träger der Regierungsgewalt zu entfachen und zu nähren. Der Zweck ist durchsichtig. Die Arbeitslosigkeit der Massen, die Notlage weiter Kreise des Mittelstandes, die schweren Wirkungen der Krise auf die Geschäftswelt — sie sollen zum politischen Kapital der Reaktion bei ihrem Kampfe gegen die Republik werden. Die Angelegenheit wäre zu unbedeutend, beschränkte sich der Propagandafeldzug allein auf Berlin. In Wirklichkeit aber ist die Zentrale des Hugenberg-Konzerns zugleich die geistige Leiterin der öffentlichen Meinung, wie sie in der Provinzpresse meist in gemilderter, sachlich dafür um so schärferer Form vertreten wird. Durch tausend Kanäle fließt das Gift, das im Scherlhaus in Berlin gemischt wurde, über Generalanzeiger und Kreisblätter in die entlegensten Dörfer des Reiches. Darum muß dem Propagandafeldzug entgegengetreten werden.

„Die Auszehrung Deutschlands", so lautet der Titel jener Artikelserie, deren Ton die ganze Musik der reaktionären Provinzpresse bestimmen soll. Der Dawesplan und damit zugleich alle, die für ihn eingetreten sind, sollen Schuld an der Verelendung Deutschlands sein, wie sie sich jetzt in der Wirtschaftskrise auswirkt. Früher las man's anders. Als wilde Not die Massen zwang, die Anpassung der Löhne an die Inflationspreise zu fordern, da schrieb die gleiche käufliche Presse, der Krieg sei an unserem Elend schuld. Heute, wo uns der Dawesplan insgesamt noch nicht mehr an eigenen Zahlungen entzogen hat als jene 700 Millionen, die die Industrie zur Entschädigung für den von ihr angezettelten Ruhrkrieg schluckte, sollen es die Reparationen sein. Hugenberg muß selbst zugeben, daß die Inflation die Grundlage des wirtschaftlichen Mittelstandes zerstört hat. Aber noch in demselben Artikel erklärt er, daß der Dawesvertrag die tödliche Auszehrung des deutschen Mittelstandes herbeigeführt habe. Wie groß muß die Dummheit der Leser solcher Presseäußerungen sein, wenn man ihnen sogar zumutet, zu glauben, das Jahr 1924, das Jahr der Annahme des Dawesvertrages, liege vor dem Jahre 1917, dem Jahre, in dem die Inflation bereits deutlich erkennbar wurde.

Muß wirklich an alles erinnert werden, was hinter uns liegt? Als Direktor Krupps konnte Hugenberg sehr deutlich beobachten, welches Maß von Schuld an den Kriegstreibereien die deutsche Schwerindustrie trug. Er ist wie kein anderer berufen, zu beurteilen, wie die Schwerindustrie in ihrer frevelhaften Annexionslust das Kriegsende immer wieder hinauszuzögern suchte, bis das deutsche Volk zusammenbrechen und das Diktat von Versailles unterschreiben mußte. Als Finanzmann mußte Hugenberg sogar wissen, daß selbst ein siegreiches Kriegsende Deutschland nicht vor dem Elend der Inflation retten konnte, das jetzt über Frankreich ergeht. Jedes Land, das seinen Krieg mit Schulden bezahlt hat, mußte den Preis der Geldentwertung für den Frieden aufbringen. Wer aber hat Schuld daran, daß in Deutschland im Gegensatz zu England der Krieg mit Schulden bezahlt wurde? Es war jener Helfferich, Hugenbergs Freund, der das Bleigewicht der Milliarden dem überwundenen Kriegsgegner aufbürden wollte, der später mit der zähen Energie des fanatischen Feindes der Republik die Katastrophenpolitik der Inflation gegen alle Versuche verteidigt hat, die Währung rechtzeitig vor dem Zusammenbruch zu retten.

Die gleiche Schwerindustrie, die jetzt durch den Mund ihres Freundes Hugenberg die Stimmung für eine Diktatur über das deutsche Volk entfachen will, sie und nur sie ist an dem Elend schuld, das mit dem unglücklichen Kriegsende und mit der verheerenden Inflation über Deutschland hereinbrach. Wenn sie jetzt die Schuld auf andere abwälzen will, so tut sie das nur, um mit dem Schrei „Haltet den Dieb" von ihren eigenen Taten abzulenken. Die verheerende Krise, die Deutschland heute durchmacht, mußten und müssen alle Länder überstehen, die eine Inflation hinter sich haben. Erst kürzlich war es der Direktor Bruhn vom Krupp-Konzern, also gewissermaßen ein Kollege des Herrn Hugenberg, der an Frankreich die Mahnung richtete, sich gegen die auch diesem Land drohende Inflationskrise zu wehren, indem es die Geldentwertung von vornherein energisch bekämpfe. Man sieht, wenn es um andere Länder geht, wissen diese Leute sehr gut, wo die Ursachen einer Krise liegen.

Von Anfang bis zu Ende sind die Angriffe der Hugenbergpresse ein in seiner Unwahrhaftigkeit geradezu widerlicher Ablenkungsversuch. Ein ganzer Artikel schildert die Rechte, die der Reparationsagent „Der Fronvogt", gegenüber der deutschen Wirtschafts- und Finanzhoheit hat. Nirgends ist davon die Rede, daß er diese Macht gegen den Willen der deutschen Wirtschaft angewandt habe. Kein Wort ist darüber zu finden, daß die Macht der bewaffneten Entente gegenüber Deutschland vor dem Abschluß des Dawesvertrages unendlich viel größer gewesen ist als die Macht des Reparationsagenten, der ausschließlich geschäftlich zur Eintreibung der genau festgesetzten Zahlungen zu arbeiten hat. Warum wird das nicht gesagt? Weil dann jedes Kind sehen würde, daß Deutschland durch den Dawespakt gegenüber seinen Reparationsgläubigern freier geworden ist, als es vorher war. Man frage doch einmal die Bewohner des ehemals besetzten Ruhrgebiets und der Kölner Zone, ob sie nichts von dieser Befreiung zu spüren bekommen haben. Weil aber eine solche Feststellung der Wahrheit entsprechen würde, verschweigt man sie. Angeblich soll es auch der Dawes-Kommissar sein, der dafür gesorgt hat, daß die deutsche Hausfrau für das Pfund Zucker 10½ Pfennig Steuern an unsere früheren Feinde zahlen muß. In Wirklichkeit waren es die Deutschnationalen und ihr Finanzminister v. Schlieben, die die radikale Besteuerung des Verbrauchs und die Einschränkung der Besitzsteuern mit solchem Erfolg durchgeführt haben, daß der Reparationsagent nicht nur nicht einzugreifen brauchte, sondern ihnen sogar noch ein Lob erteilte.

Im übrigen heulmeiert die Hugenbergpresse über den Niedergang des Mittelstandes und über die unzulängliche Aufwertung. Es ist noch kein Jahr her, seit der deutschnationale Abgeordnete Best aus seiner Fraktion herausgeworfen wurde und bei der Sozialdemokratie Unterschlupf suchte, weil er mit seinen Aufwertungsforderungen von seiner Partei im Stich gelassen worden war. Deutschnationale Stimmen haben das Recht tausender von Rentnern auf eine angemessene Aufwertung gegen die Linksparteien niedergestimmt. Heute dagegen sind deutschnationale Abgeordnete die Vertreter der Abfindungsansprüche der Fürsten und deren Mätressen, die dem deutschen Volk mit einem einzigen Schlage Zahlungen in einer Höhe aufzwingen wollen, die sich neben den Reparationszahlungen des letzten Jahres wohl sehen lassen können. Hohe Steuern, niedrige Löhne für die Massen — das ist das politische Hugenberg-Rezept. Keine Stimme und keine Hand rührt sich im Lager seiner Partei für die Not der Sozialrentner.

Aber sie schreiben und mischen Gift. — Reißt ihnen die Maske vom Gesicht!

Wie die deutschen Schutzzölle unsere Nachbarn verärgern. Am Freitag tritt der dänische Reichstag zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, in der auf Antrag der Bauernpartei die Regierung Auskunft geben soll über die Wirkung des neuen deutschen Zollgesetzes auf den dänischen Handel mit Deutschland. Sie soll weiter erklären, welche Schritte sie unternommen hat oder zu unternehmen gedenkt, um die hemmenden Wirkungen des deutschen Schutzzolls auf die dänische landwirtschaftliche Ausfuhr zu unterbinden.

Preußischer Landtag.

Die Vereinheitlichung der Abgabe der preußischen Stimmen im Reichsrat ist am Freitag im Preußischen Landtag endlich zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Von den Regierungsparteien war zusammen mit der Deutschen Volkspartei zur dritten Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung des Gesetzes über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen ein Aenderungsantrag eingebracht worden, der im wesentlichen folgendes bestimmt: Das Ergebnis der Vorberatung wird durch Mehrheitsbeschluß festgestellt. Bei der Beratung über das Staatsministerium werden die Stimmen der Staatsminister oder ihrer Stellvertreter einzeln abgegeben, wobei jede Stimme eines Ministers oder seines Stellvertreters mit der Zahl der gewählten Mitglieder und jede Stimme der gewählten Mitglieder mit der Zahl der Minister vervielfacht wird. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Ministerpräsidenten oder seines Stellvertreters den Ausschlag.

Genosse Dr. **Badt** begrüßt diesen Vorschlag. Das Entscheidende der Lösung liegt, wie er hervorhob, darin, daß künftig alle Meinungsverschiedenheiten innerhalb Preußens auch innerhalb Preußens ausgetragen werden und Preußen im Reichsrat nach außen hin einheitlich auftreten und stimmen kann. — Nach Annahme des Aenderungsantrags und Erledigung der dritten Beratung der Novelle zum Gesetzentwurf über die Bestellung der preußischen Reichsratsmitglieder führt das Haus die Besprechung des vom Hauptausschuß vorgelegten Hilfsprogramms zur Beseitigung der Hochwasserschäden zu Ende. Im Verlauf der Aussprache dankt Genosse Peters-Sochdonn dem Landwirtschaftsministerium für die Eindeichungsarbeiten in Schleswig-Holstein.

Genosse **Kasten** richtet einen dringenden Appell an die Staatsregierung, die von der Katastrophe betroffenen kleinen Leute, vor allem die Kriegsopfer, voll zu entschädigen. Genosse Kasten geht dann noch etwas näher auf die Hochwasserverwüstungen im Harz ein und weist darauf hin, daß mit der Harz-Talsperre der größte Teil der Schäden hätte vermieden werden können.

Das vom Hauptausschuß vorgelegte Schädenabgeltungsprogramm (Bereitstellung von Mitteln zur vorläufigen Behebung der Schäden, Klarstellung des Gesamtumfanges, Entschädigungsvorlage, Mitwirkung aller Bevölkerungsschichten und Parteien bei der Festsetzung der Schäden und bei der Verteilung der Entschädigung) wird angenommen.

Am Schluß werden die vorliegenden Anträge über

die Not der Erwerbslosen besprochen.

Auch hier hat der Hauptausschuß ein Programm aufgestellt für rasche Inangriffnahme von Notstandsarbeiten, Entlohnung der Notstandsarbeiter nach dem jeweils geltenden Tariflohn, erhöhte Fürsorge für kinderreiche Familien (Schulspeisung, Milch usw.), Einbeziehung der Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren in die Fürsorge, Milderung der Bedürftigkeitsklausel, desgleichen Milderung der Bestimmungen für die Saisonarbeiter (Bauarbeiter) und baldige Durchführung der Kurzarbeiter-Unterstützung.

In der Debatte weist Genosse **Haese**-Wiesbaden darauf hin, daß Deutschland zurzeit mit 15 Prozent an der Spitze der Weltarbeitslosigkeit marschiert. Noch im November rangierte Deutschland mit 10,7 Prozent hinter England mit 11 Prozent; seitdem ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland geradezu erschreckend in die Höhe gegangen. Der ungeheure Druck der Wirtschaftskrise, betont Genosse Haese, wirkt sich in den Betrieben in einer unerhörten Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse aus. Die Angst vor der Arbeitslosigkeit zwingt die Arbeiter und Angestellten, immer neue Verschlechterungen und Aufbürdungen in Kauf zu nehmen. Bei der Frage der Erwerbslosenunterstützung fordert Genosse Haese von der Staatsregierung, sich im Reich mit allen Kräften für eine Erhöhung der Unterstützungssätze einzusetzen. Er verlangt ferner die Verminderung der Zahl der ausländischen Arbeiter in Deutschland, die zurzeit noch immer 92 000 beträgt, größere Berücksichtigung der Bauarbeiter in der Unterstützungsfrage; denn die Bauarbeiter litten ebenso wie die übrige Arbeiterschaft unter der Arbeitslosigkeit. Dann schildert Genosse Haese die ungeheuren Gefahren, die aus der mangelhaften Unterstützung der jugendlichen Erwerbslosen entstehen. Man treibe die jungen Leute, denen man weder Arbeit noch Unterstützung gebe, dem Verbrechen in die Arme.

Am Schluß der Debatte hielt Genosse **Fries** mit dem völkischen Abgeordneten Kaiser, einem Menschen, dem mit den deutschnationalen Arbeitervertretern die Erwerbslosendebatte nur ein Anlaß zu Anrempelungen gegen die Sozialdemokratie war, gründliche Abrechnung. Der Tumult und der Radau der Völkischen konnte nicht verhindern, daß Herr Kaiser, der seine Mutter verprügelte, weil sie ihm nicht genügend Taschengeld gab, einmal richtig und treffend charakterisiert wurde.

Nach Annahme des Hilfsprogramms des Hauptausschusses zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vertagte sich das Haus auf den 27. Januar

---

Eins.

Roman von Lawrence H. Desberry.

9] Aus dem amerikanischen Manuskript übertragen von Hermynia Zur Mühlen.

Frau Bright ersann sich nicht gern des Auftritts, der ihren Worten gefolgt war. Ihr einziger Trost befand darin, daß zuletzt doch sie recht behalten hatte. Von den Ansprüchen der Tochter aufs höchste gereizt, rief sie ihr zu: „Wenn du so 'rot bist, so bleibe doch nicht bei uns, geh zu deinen Freunden, zu den schmutzigen, gemeinen Leuten, die mit dem Messer essen und sich die Serviette vorbinden."

Ethel senkte den Kopf und erwiderte tonlos: „Du hast recht, Mutter. Wer so denkt, wie ich, dürfte keinen Tag in diesem Hause bleiben. Aber — mir fehlt die Kraft."

Sie brach in Tränen aus und eilte aus dem Zimmer.

Frau Bright setzte sich auf und warf einen Blick in den großen Wandspiegel. Mit Entsetzen sah sie, daß sie die Stirne gerunzelt hatte. Um Gotteswillen, das darf sie nicht tun, das verursacht Runzeln. Sie strich mit den schmalen weißen Fingern besorgt über die Stirn, lehnte sich dann ermüdet zurück, um noch eine halbe Stunde vollkommen zu ruhen. Ruhe, Harmonie, Schönheit, sie sind zum Leben ebenso notwendig wie körperliche Nahrung, dachte Frau Bright, wir dürfen nie und nimmer gestatten, daß jemand oder etwas diese störe.

Aber die arme Frau sollte an jenem Tag ihre Ruhestunde nicht beenden. Die Tür wurde aufgerissen, Ethel stürzte ins Zimmer, bleichgesichtig, mit vor Entsetzen geweiteten Augen.

„Mutter!"

„Was willst du denn?" fragte Frau Bright ärgerlich. „Du weißt doch, daß ich jetzt ruhe und für niemand zu sprechen bin."

Aber sie bemerkte sie, daß Ethel am ganzen Körper zitterte und daß sie kaum gegenständlich schlugen. „Was hast du? Bist du krank?"

„Mutter, ich habe ihn wieder gesehen!"

Frau Brights kühne Brauen erhoben sich, ihre blauen Augen starrten Ethel unerbittlich an: „Wen?"

„Ach, Mutter, du weißt doch!"

„Wen?" wiederholte Frau Bright mit eisiger Kälte.

„Onkel John."

„Ethel, du bist verrückt!"

„Vielleicht!" rief das Mädchen verzweifelt. „Aber ich sah ihn doch schon einmal, in Tallahassee, vor zwei Monaten."

„Du sahst einen alten Mann, der deinem Onkel John glich. Erinnere dich doch, wir fuhren im Auto, du konntest unmöglich die Züge des Mannes genau unterscheiden."

„Damals ja, aber heute sah ich ihn ganz genau. Er saß auf einer Bank im Park."

„Sprechst du mit ihm?" Frau Brights Stimme klang plötzlich heiser.

„Ja."

„Und was geschah?" Als Ethel schwieg, drängte Frau Bright ungeduldig: „Was geschah? Erzähle doch."

„Ich lief auf ihn zu, rief: „Onkel John!"

„Und er?"

„Er schaute mich erstaunt an, lächelte dann . . . Mutter, es war Onkel Johns gütiges, etwas trauriges Lächeln."

„Sprich doch weiter", herrschte Frau Bright sie an. „Was erwiderte er?"

„Er schüttelte den Kopf, sagte: ich kenne Sie nicht."

„Also ein Fremder!" Frau Brights Stimme klang wieder hell und klar. „Siehst du, was für Dummheiten du machst, Ethel. Du weißt doch ganz genau, daß Onkel John vor sechs Monaten starb. Wir waren ja zusammen bei seiner Beerdigung."

„Ja, Mutter, das ist ja das Schreckliche, das Unbegreifliche. Onkel John ist tot, und trotzdem bin ich ihm seither zweimal begegnet." Wie hilfesuchend warf sich Ethel neben der Chaiselongue auf die Knie und streckte die Arme nach Frau Bright aus. „Halte mich fest, Mutter, ich fürchte mich, ich fürchte mich. Stehen die Toten aus dem Grabe auf? Haben wir Onkel John etwas zuleide getan, daß er uns nach seinem Tode verfolgt?"

„Sei kein Kind, Ethel. Die Toten stehen nicht aus dem Grabe auf." Sie schlang den Arm um das Mädchen und zog es neben sich auf die Chaiselongue. „Beruhige dich jetzt, denke nicht mehr an diesen Unfall."

„Aber, Mutter, ich stand dicht vor ihm, sah ihn, wie ich dich sehe. Und Mutter: es war Onkel John. Entweder die Toten stehen auf, oder ich werde allmählich verrückt." Schaudernd barg Ethel das Gesicht in den Händen.

„Du bist nervös, mein Kind, überreizt. Wir werden dich aufs Land schicken, dort wird du dich erholen. Denke nicht mehr an diese Dummheiten."

Die kleine Empire-Uhr auf dem Kaminsims schlug halb Sieben. Frau Bright erhob sich rasch.

„Bleib noch ein wenig liegen, Ethel, das wird dir gut tun. Ich muß mich einreiben."

Sie streifte den Crêpechine-Schlafrock ab, trat an den kleinen Marmorsockel und griff nach der goldenen, mit Diamanten besetzten Dose. Fast liebevoll nahm sie den Deckel ab, tauchte den Finger in eine weiche duftende Masse und begann sich Gesicht, Nacken und Brust einzureiben.

Die großen dunkeln Augen des Mädchens beobachteten sie mit einem seltsamen Blick.

„Mutter," sagte Ethel bitter, „du glaubst an nichts, aber du feierst dennoch jeden Tag einen Gottesdienst. Du solltest vor dem Marmorsockel ein ewiges Licht anzünden, Weihrauch. Für Euch alle ist dieses Eins der einzige Gott, den Ihr anbetet."

Frau Bright warf einen Blick in den Spiegel und lächelte. „Ist etwas, das uns ewige Jugend und Schönheit sichert, nicht anbetungswürdig, Ethel?"

„Weißt du auch, was deine Jugend und Schönheit kosten, Mutter?"

„Selbstverständlich," entgegnete Frau Bright erstaunt, „fünfundsiebzig Dollars."

„Und das Leben anderer, das Glück anderer, das . . ." Ethel brach ab, „es hat ja keinen Sinn, mit dir darüber zu sprechen."

„Gar keinen. Und jetzt geh und kleide dich um, Ethel."

Das Mädchen erhob sich, blieb an der Tür stehen: „Mutter, es mag ja Wahnsinn sein, aber ich muß Fred doch von dem alten Mann erzählen, ihm sagen, daß ich seinen toten Vater sah."

Ethel schloß, ohne eine Antwort abzuwarten, hinter sich die Tür.

Frau Brights Gesicht wurde hart. „Das wirst du nicht tun, mein armes Kind," sagte sie vor sich hin, drückte dann rasch auf die Klingel.

Lisette, die hübsche, kleine, französische Zofe, erschien.

„Schnell, Lisette, wir müssen uns beeilen. Ich will vor Fräulein Ethel unten sein, das arme Kind fühlt sich nicht wohl, und ich möchte ihm die Anstrengung ersparen, unsere Gäste allein zu empfangen."

Als Ethel den großen Empfangssalon betrat, kam ihr die Mutter lächelnd entgegen. „Fühlst du dich schon wohler, liebes Kind?"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte in seiner Freitagsitzung zunächst eine längst fällig gewiene Pflicht gegenüber den höher bezahlten Angestellten. Diese Schicht ist bei einem Jahresverdienst von mehr als 2700 Mark bisher von der Erwerbslosenfürsorge ausgeschlossen gewesen. Es bedarf keiner näheren Begründung, daß die vielen stellenlosen Handlungsgehilfen und technischen Angestellten, die über 2700 Mark verdient haben, in die größte Notlage kommen müssen. In allen drei Lesungen wurde eine Gesetzesnovelle angenommen, die diese Angestellten in die Erwerbslosenversicherung einbezieht.

Eine lange Aussprache gab es dann über die vielen Interpellationen und Anträge, die sich mit den Hochwasserschäden beschäftigten. Den Reigen der Interpellanten eröffnete der rheinische Zentrumsabgeordnete von Guerard, der eine Schilderung der Notstände dieses vierten Hochwassers seit Beendigung des Weltkrieges gab. Der sozialdemokratische Abgeordnete Tabor, der ebenfalls einen Teil der schwer heimgesuchten Rheinlande vertritt, legte dar, daß die Hochwasserschäden sich nicht nur auf den Rhein, sondern auch auf dessen Nebenflüsse und auf andere Teile Deutschlands erstrecken. Er unterstrich, daß die Erwerbslosigkeit infolge des Hochwassers allein im Westen des Landes um etwa 50 000 gestiegen sei. Seine Rede, die sich auch mit den Ursachen der Hochwasserfluten beschäftigte, gipfelte in dem Ruf nach sofortiger Hilfe. Die schriftlich festgelegte Antwort des Reichsverkehrsministers Dr. Krohne war zwar bürokratisch korrekt, aber psychologisch wenig geschickt. Für ihn besteht nur der starre Rechtsstandpunkt. Er verspricht Stundung bei der Steuerzahlung und allenfalls Erlaß von fälligen Steuern. Mittel könnten nur aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt werden. Wegen der Ursachen der sich häufenden Hochwasserfälle sei eine Untersuchung im Gange, ob etwa die ausgedehnten Abholzungen und ähnliches die Hochwasserstauungen begünstigt hätten. Als der Minister ohne jede Beifallsregung des Hauses abgetreten war, ging eine der übelsten Gestalten der Rechten, der Deutschnationale Dr. von Dryander, an die Rednertribüne. Während man von fast allen an diesem Tage zu Worte gekommenen Rednern sagen muß, daß sie der Versuchung widerstanden, diese allgemeine und vollkommen unpolitische Hochwasserkatastrophe parteimäßig auszumünzen, versuchten die Deutschnationalen, auch bei dieser Gelegenheit ein Parteigeschäftchen zu machen. Sie stellten sich als diejenigen vor, die die höchsten Summen zur Nothilfe fordern. Gegen einen Zentrumsantrag, der zur Linderung der dringenden Not sofort den Betrag von 3 Millionen Reichsmark zur Verfügung stellte, brachten die Deutschnationalen einen Antrag ein, der 5 Millionen forderte. Es gab Gelächter in der Mitte und auf der Linken des Hauses und man rief lebhaft: „Wer bietet mehr?" Da die Deutschnationalen ihren Antrag aber mit mehreren anderen Angelegenheiten verknüpelt hatten, wäre seine sofortige Verabschiedung und damit sofortige Hilfe gar nicht möglich gewesen. Der deutschnationale Antrag wurde abgelehnt und der Zentrumsantrag schließlich einstimmig angenommen. Alle anderen Anträge, auch der sozialdemokratische, wurden dem Haushaltungsausschuß überwiesen, der sich ausgiebig mit dem Hochwasserproblem beschäftigen wird. Ohne Debatte wurde eine Anzahl Steueranträge dem Steuerausschuß und der Entwurf eines Bewährungsgesetzes dem bevölkerungspolitischen Ausschuß überwiesen.

Dann wurde ein kommunistischer Antrag, der sich gegen die dreitägige Pause des Reichstages wandte, abgelehnt. Bereits im Aeltestenausschuß hatte die Sozialdemokratie sich gegen die Unterbrechung der Sitzungen ausgesprochen, da auch ohne eine verantwortliche Regierung genügend Arbeitsstoff vorhanden sei. Entsprechend dieser Haltung stimmte deshalb die Sozialdemokratische Fraktion dafür, daß am Sonnabend der sozialdemokratische Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Fememorde verhandelt werden sollte. Da der Antrag keine Mehrheit fand, findet die nächste Sitzung am kommenden Mittwoch statt. Vermutlich beginnt sie mit einer Regierungserklärung des neuen Kabinetts Luther.

Locarnodebatte im Auswärtigen Ausschuß.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags hat sich in zwei Sitzungen mit den Auswirkungen der Locarnoverträge beschäftigt. Es ist eigentlich nicht erkennbar, welchen Sinn und Zweck es hat, dieses Thema im gegenwärtigen Augenblick zur Debatte zu stellen. Erst vor sechs Wochen sind die Abmachungen von Locarno durch den Reichstag ratifiziert und dann in London unterzeichnet worden, und was das wichtigste ist, sie sind überhaupt noch nicht in Kraft getreten, da ihre Wirksamkeit bekanntlich erst dann beginnt, wenn Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund vollzogen hat.

Natürlich ist über die „Rückwirkungen" gesprochen worden, die ja auch in der Zeit vor der endgültigen Unterzeichnung im Mittelpunkt der Debatte gestanden haben. Aber was konnte über sie Neues gesagt werden? Jedermann weiß aus den Zeitungen, was auf diesem Gebiete geschehen und was noch nicht geschehen ist, und je nach der Einstellung zu den Verträgen überhaupt bewerten die verschiedenen Parteien das, was man erreicht hat. Wer von vornherein Gegner des Sicherheitspaktes und des Schiedsabkommens war, wird immer geneigt sein, die Bedeutung der erfolgten Rückwirkungen sehr gering einzuschätzen, von den enttäuschten Erwartungen und Hoffnungen reden und dann den Schluß ziehen, daß sein Widerspruch noch eine nachträgliche Rechtfertigung erfahren habe. Die anderen werden auf die unbezweifelbaren Fortschritte hinweisen, die tatsächlich für das besetzte Gebiet gemacht worden sind und im übrigen betonen, daß sie von der Zukunft nicht nur eine weitere Verbesserung der Lage der rheinischen Bevölkerung, sondern vor allen Dingen auch eine Verringerung der Zahl der Besatzungstruppen, eine Verkürzung der Räumungsfristen, und kurz gesagt, die möglichst baldige Befreiung der zweiten und dritten Zone erwarten.

Aber alles das ist bereits in den parlamentarischen Verhandlungen Ende November zum Ausdruck gekommen, und damals hat der Reichstag auch eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, vor ihrem Eintritt in den Völkerbund und nachher alles zu tun, um die Verwirklichung dieser berechtigten Ansprüche herbeizuführen. Inzwischen ist höchstens insofern eine neue Situation eingetreten, als nach der Meldung eines englischen Blattes eine Unterkommission der Botschafter-Konferenz einen Beschluß gefaßt haben soll, nach dem die Zahl der Truppen in der zweiten und dritten Zone 75 000 Mann betragen soll. Das würde im Widerspruch stehen mit einer seinerzeit der deutschen Regierung gegebenen Zusicherung, wonach die Besatzungsarmee auf die normale Stärke, das heißt die Stärke der in den betreffenden Gebieten vor dem Kriege garnisonierten deutschen Truppen, gebracht werden soll. Das waren rund 50 000 Mann.

An sich könnte es vielleicht gleichgültig sein, ob 50 000 oder 75 000 Franzosen, Engländer und Belgier auf deutschem Gebiete stehen. Im Prinzip wird durch die Zahl der Soldaten die Unerträglichkeit der fremden Besatzung nicht berührt. Aber selbstverständlich beeinflußt die Größe des Kontingents die Wohngelegenheit für die Bevölkerung. Je stärker die Belegung, um so größer die Anforderungen an Baulichkeiten, und es muß daher schon aus diesem Grunde die Innehaltung der seinerzeit gegebenen Zusicherung mit Nachdruck gefordert werden. Wie man hört, ist für den Monat Februar eine persönliche Zusammenkunft zwischen dem deutschen und französischen Außenminister geplant, und bei der Gelegenheit kann dann der Versuch einer Bereinigung der heute noch strittigen Fragen gemacht werden.

Der Auswärtige Ausschuß hat unter anderem auch eine Resolution angenommen, die die in dieser Richtung gehenden Bemühungen der Regierung zu unterstützen geeignet ist. Das ist das einzige positive Resultat der zweitägigen Verhandlungen gewesen, aber niemand konnte, wie die Dinge liegen, anderes und mehr erwarten. Die Opposition vom November freilich möchte — das geht aus zahlreichen Aeußerungen ihrer Presse deutlich hervor — die Enttäuschung der Hoffnungen, die sie gehegt zu haben behauptet, zu einem neuen Vorstoß gegen die Absicht des Anschlusses an den Völkerbund benutzen. Der Ausschuß hat es erfreulicherweise abgelehnt, sich auf einen solchen Weg locken zu lassen. Die Regierung hat seinerzeit die Ermächtigung zum Eintritt in den Völkerbund bedingungslos erhalten. Es wäre Wahnwitz, wenn sie jetzt darauf verzichtete, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen, weil die Rückwirkungen nach Auffassung der Rechtsparteien und der Kommunisten im Augenblick noch nicht genügend in Erscheinung getreten sind. Im Gegenteil muß von dem neuen Kabinett erwartet und verlangt werden, daß es die Anmeldung beim Völkerbund unverzüglich vollzieht. Die von dem Auswärtigen Ausschuß angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Der Ausschuß nimmt in einer Debatte über die Auswirkungen des Vertragswerkes von Locarno von den Pressenachrichten Kenntnis, wonach der Unterausschuß der Botschafterkonferenz beschlossen haben soll, die Truppenzahl der Besatzungsmächte in der zweiten und dritten Rheinlandzone auf zirka 75 000 Mann festzusetzen. Eine Verwirklichung dieses Beschlusses würde berechtigte deutsche Erwartungen auf das stärkste enttäuschen. Sie würde nicht nur die in früheren langwierigen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten bereits erzielten Ergebnisse (Note der Botschafterkonferenz vom 16. November 1925: erhebliche Herabsetzung der Besatzungsstärken auf annähernd normale Stärke (chiffres normaux), das heißt annähernd deutsche Friedensstärke) wieder umstoßen, sondern überhaupt im krassen Widerspruch zu der politischen Lage stehen, wie sie durch die Unterzeichnung der Verträge von Locarno geschaffen werden sollte. Der Auswärtige Ausschuß richtete auch im Hinblick auf weiter heranstehende außenpolitische Entscheidungen das nachdrückliche Ersuchen an die Reichsregierung, ihre augenblicklichen Bemühungen um Herabsetzung der fremden Besatzungsstärken auf die Zahlen der früheren deutschen militärischen Belegung (45 000 bis 50 000 Mann) und um eine dem Zweck des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Regelung des Besatzungsregimes auf das energischste fortzusetzen und dem Auswärtigen Ausschuß baldmöglichst von dem Erfolg ihrer Schritte Mitteilung zu machen."

Abzug aus Köln.

Köln, 15. Januar. (Eigener Drahtbericht). Die Kaserne des ehemaligen Infanterie-Regiments 16 in Köln-Mülheim ist jetzt von der englischen Besatzung geräumt worden. Die letzten Truppen rückten am Donnerstag abends 11 Uhr nach ihrem Bestimmungsort Wiesbaden ab. Kurz vor der Räumung ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Die Soldaten forderten ihre Bekannten aus der Umgegend auf, das Mobiliar der Kaserne abzuholen und mitzunehmen. Die Anwohner kamen auch in hellen Scharen an, einige mit Pferd und Wagen. Darüber wurden sie von einem Militärpolizisten ertappt, der die Soldaten noch rechtzeitig verhindern konnte, die Möbel aus der Kaserne herauszutransportieren. Er konnte jedoch nicht verhindern, daß die Soldaten nun die Möbel auf dem Kasernenhof zusammentrugen und in Brand steckten. Die Möbel sind Eigentum der Reichsvermögensverwaltung. Der englische kommandierende General hat von dem Vorfall Kenntnis genommen und wird die Schuldigen zur strengen Bestrafung heranziehen.

Mißbrauch der Immunität.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages erteilte, abweichend von der sonst üblichen Praxis, die Genehmigung zur Einleitung eines Privatklageverfahrens gegen den deutschnationalen Abgeordneten Bruhn wegen Beleidigung durch die Presse. Der von der Gepflogenheit abweichende Beschluß des Ausschusses wurde damit begründet, daß die Beleidigung durch Bruhn wiederholt worden ist, nachdem der Geschäftsordnungsausschuß die Genehmigung zur Einleitung der Klage versagt hatte. In diesem Verhalten sah der Ausschuß einen unzulässigen Mißbrauch des den Abgeordneten durch die Immunität gewährten Schutzes.

Waffenfund in einer landwirtschaftlichen Lehranstalt.

Braunschweig, 15. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Einen bemerkenswerten Waffenfund machten Arbeiter in der braunschweigischen Kreisstadt Helmstedt. Auf nicht verstummende Gerüchte beantragten sie bei dem Bürgermeister der Stadt eine Haussuchung in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt unter Mitwirkung des Vorstandes des Gewerkschaftskartells. Die Haussuchung hatte den Erfolg, daß sieben tadellos erhaltene Infanteriegewehre gefunden wurden. Wer nun glaubt, die braunschweigische Regierung würde ernsthafte Nachforschungen anstellen, woher die Gewehre stammen und zu welchem Zweck sie angesammelt wurden, dürfte sich irren. Das Braunschweiger Regierungsblatt versucht bereits, die Sache als harmlos hinzustellen. Es schreibt, es seien ein paar alte Gewehre gefunden, die „vielleicht" noch von der Revolutionszeit herrührten. Man kann sich nach dieser Pressenotiz von Regierungsseite vorstellen, was aus der Untersuchung herauskommen wird.

Ein Reichsbannerdenkmal für Ebert.

Elberfeld, 15. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das Reichsbanner Elberfeld wird zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert einen Gedenkstein errichten. Ebert hat im Elberfelder Wahlbezirk vor mehr als 25 Jahren seine politische Laufbahn begonnen. Die zuständige Kommission der Stadtverwaltung hat bereits die Zustimmung zur Abtretung eines öffentlichen Platzes für diesen Zweck gegeben.

Aus dem Reiche.

Der neue Kurs in der Kommunistischen Partei hat auch im Bezirk Südbayern zu Richtungskämpfen geführt, die eine Reihe von Ausschlüssen und freiwilligen Austritten aus der Partei zur Folge hatten. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Ausgetretenen auch einer der eifrigsten Münchener Agitatoren befindet, ein gewisser Georg Koch, Mitglied der Bezirksleitung Südbayern und des Ortsausschusses der KPD. in München und früherer kommunistischer Reichs- und Landtagskandidat. In einem Schreiben an die Bezirksleitung begründet er seinen Austritt unter anderem wie folgt: Ich habe den Glauben an die KPD. verloren und will folgende Gründe dafür anführen: In der Einstellung zu der Zentrale Scholem hatte ich seinerzeit, als ich dagegen stimmte, recht. Aber damals wurden diejenigen, die es wagten, sich der Stimme zu enthalten oder gar dagegen zu stimmen, als Feiglinge gebrandmarkt. Auch bei der Reichspräsidentenwahl hatte ich beim zweiten Wahlgang gegen Thälmanns Kandidatur schwere Bedenken und die letzten Vorkommnisse gaben mir recht. Da mir das Vertrauen zur KPD. verloren gegangen ist, muß ich logischerweise aus der Partei austreten.

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier tagten am 9. und 10. Januar in Berlin. In den der ordentlichen Hauptversammlung von den einzelnen Delegierten erstatteten Berichten wurde ein starkes Anwachsen der Verbände in allen Teilen des Reiches konstatiert, ganz besonders aber in Rheinland-Westfalen und in Deutschoberschlesien, wo allein in allerletzter Zeit 50 Ortsgruppen gegründet wurden. Zum ersten Vorsitzenden der Verbände wurde einstimmig der volksparteiliche Landtagsabgeordnete und Fabrikdirektor Arlt, Kreuzburg OS., gewählt. Gegen das Reichsentschädigungsamt wurde eine Entschließung gefaßt, die die Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel zur ordnungsmäßigen Durchführung des Entschädigungsverfahrens verlangt. Ebenso wurde in Wiederholung der sozialdemokratischen Entschließungen gefordert, daß seitens der Reichs- und Staatsregierung ausreichende Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, um durch Wohnungsneubauten der katastrophalen Wohnungsnot der Flüchtlinge und Verdrängten in Oberschlesien endlich ein Ende zu bereiten. Die Zentralleitung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, geleitet von Herrn Bilka, verbleibt weiter in Berlin, Schloß Bellevue.

Die neue österreichische Regierung.

Wien, 15. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Nationalrat wählte am Freitag vormittag in namentlicher Abstimmung die neue Regierung, die 80 Stimmen der Christlichsozialen und Großdeutschen auf sich vereinigte, während 53 sozialdemokratische Stimmen gegen die Regierung abgegeben wurden. Die Zusammensetzung der Regierung ist folgende: Bundeskanzler und Aeußeres: Dr. Ramek, Vizekanzler und Justiz: Dr. Waber, Finanzen: Kollmann, Handel und Verkehr: Dr. Schürf, Kultus und Unterricht: Dr. Schneider, Landwirtschaft: Andreas Thaler, Sozialministerium: Dr. Resch, Heereswesen: Vaugoin. Unmittelbar nach der Wahl wurden die Mitglieder der neuen Regierung vom Bundespräsidenten vereidigt. Anschließend entwickelte der Bundeskanzler im Nationalrat das Programm der neuen Regierung. In der Aussprache beleuchtete Genosse Dr. Ellenbogen die Treibereien innerhalb der christlichsozialen Partei und unterzog das Programm der Regierung einer scharfen Kritik. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß die Sozialdemokraten sich auf dem Gebiete des Mieterschutzes zu keinen Konzessionen bereit finden werden. Den ungarischen Kriegshetzern teilte er mit, daß die österreichische Sozialdemokratie ihr Land gegen Angriffe der ungarischen Gegenrevolution bis zum Letzten verteidigen werde.

Aus dem Budapester Sumpf.

Budapest, 15. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Der Handelsminister hat den Generaldirektor der Postsparkasse von seinem Amte suspendiert und eine Untersuchung eingeleitet, weil der Verdacht naheliegt, daß er Kredite in gesetzwidriger Weise gewährt hat. Es handelt sich um Kredite für die Banknotenfälscher. Der Generaldirektor wurde zunächst beurlaubt und am Freitag einem Verhör unterzogen. Ebenso wurde der Feldbischof Zadravec am Freitag nochmals verhört.

Der ungarische Gesandte in Berlin kompromittiert.

Als der ungarische Gesandte in Berlin im Zusammenhang mit der Fälscheraffäre von seiner Regierung nach Budapest berufen und diese Abreise von den verschiedensten Seiten mit dem Verhältnis des ungarischen Diplomaten zu den Notenfälschern in Verbindung gebracht wurde, ließ die zuständige Gesandtschaft in Berlin alle belastenden Vermutungen dementieren. Wie sich jetzt herausstellt, geschah das in der Absicht, der Oeffentlichkeit die Unwahrheit zu sagen; denn der ungarische Gesandte Kanya hat mit den „Kassenschützlern" in der Tat ernsthaft in Verbindung gestanden. Das ergibt sich aus dem Tagebuch des in Amsterdam verhafteten Oberst Jankowitsch, aus dem jetzt in dem Pariser „Matin" Auszüge veröffentlicht werden. Kanya wird hier beschuldigt, von den in Berlin weilenden und aus Ungarn kommenden Notenfälschern wiederholt um Hilfe angerufen worden zu sein, die angeblich auch gewährt worden ist. Wie lange gedenkt die ungarische Regierung, sich von einem so schwer belasteten Diplomaten in Berlin noch vertreten zu lassen?

Aus aller Welt.

Einen großen Volkstrauertag

veranstaltet am 28. Februar der „Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge". Die Abhaltung von Gottesdiensten, die Beflaggung der Amtsgebäude, die Durchführung des Glockengeläuts im ganzen Reich und der Schmuck der Kriegsgräber wird für den „Volkstrauertag" in Aussicht gestellt.

Bei den Berliner Amtsgerichten

laufen täglich 3000 Zwangsvollstreckungsanträge ein, deren Bearbeitung nahezu zur Unmöglichkeit geworden ist. Etwa ein Drittel der Pfändungen bleibt fruchtlos, die übrigen enden meist durch Vergleich.

Eine Million Quadratmeter Berliner Läden

stehen seit einiger Zeit völlig leer. Die unvermietete Menge der zu gewerblichen Zwecken benutzbaren Räume hat sich damit auf insgesamt 10 Prozent des Bestandes erhöht.

Hinter dem flüchtigen Kaufmann Michael Holzmann,

der bekanntlich in die Kutisker-Affäre verwickelt ist, hat die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen und die Fahndungsabteilung beauftragt, den Flüchtigen zu verhaften. Die Verbreitung des Steckbriefes soll unter anderem durch Rundfunk und Kino erfolgen. Inzwischen hat Holzmann ohne nähere Adressenangabe mitgeteilt, daß er sich im Ausland befindet.

Das 15. Berliner Sechstagerennen.

Nach der flott gefahrenen ersten Stunde, in der 40,500 Kilometer zurückgelegt wurden, begann um 11 Uhr abends die erste Wertung, die folgende Ergebnisse hatte: 1. Spurt: Hahn, G. Vandenhove, Gottfried, Salbow. 2. Spurt: Horan, Stockelynck, Krupkat, Tonani. 3. Spurt: Girardengo, Mac Namara, Salbow, Hahn. 4. Spurt: Stockelynck, Tonani, Krupkat, Horan. 5. Spurt: Gottfried, Hahn, Mac Namara, Stellbrink. 6. Spurt: Giorgetti, Rieger, Tietz, Tonani. 7. Spurt: Knappe, Dewalf, Debaets, Hahn. 8. Spurt: Rieger, Horan, R. Vandenhove, Wittig. 9. Spurt: Mac Namara, Salbow, Hahn, Girardengo. 10. Spurt: Persyn, Bauer, Wittig, Tonani.

Gegen 12½ Uhr gab es einen ernsten Vorstoß von Möller, dem die Amerikaner Horan-Mac Namara größeren Rundenvorsprung gaben, es setzte eine wilde Jagd ein, die erst bei einem Sturze Möllers und Hahns ein Ende fand. Sawall-Rosellen, Möller-Lewanow und Stellbrink-Longardt waren überrundet. Die 2 Uhr-Wertung hatte folgendes Ergebnis: 1. Spurt: Debaets, Giorgetti, Longardt, Stockelynck. 2. Spurt: Tonani, Girardengo, Rieger, Hahn. 3. Spurt: Knappe, Debaets, Giorgetti, Stockelynck. 4. Spurt: Mac Namara, Girardengo, Tonani, Rieger. 5. Spurt: Giorgetti, Stockelynck, G. Vandenhove, Sawall. 6. Spurt: Rosellen, Girardengo, Rieger, Krupkat. 7. Spurt: Giorgetti, Tietz, Sawall, Stockelynck. 8. Spurt: Mac Namara, Girardengo, Gottfried, Krupkat. 9. Spurt: Bauer, Sawall, Longardt, Tietz. 10. Spurt: Gille, Dewolf, R. Vandenhove.

Stand des Rennens nach der ersten Nacht: Girardengo-Giorgetti 38 Punkte, Mac Namara-Horan 29 Punkte, Knappe-Rieger 22 Punkte, Hahn-Tietz und Dewolf-Stockelynck je 20 Punkte, Bauer-Gottfried 17 Punkte, Debaets-Persyn 15 Punkte, Gebrüder Vandenhove 10 Punkte, Gille-Wittig 8 Punkte, Lorenz-Krupkat 7 Punkte. Eine Runde zurück: Sawall-Rosellen 11 Punkte, Stellbrink-Longardt 5 Punkte, Lewanow-Möller keinen Punkt.

Einen eigenartigen Selbstmordversuch

machte in der Nacht zum Freitag ein Maschinist der Elektrizitätswerke in Stettin. Er schlich sich in die Zentrale und schaltete sich in die 40 000 Volt-Anlage ein, um sich zu töten. Dadurch entstand ein Kurzschluß im gesamten Werk, der erst nach mehrstündiger Arbeit behoben werden konnte. Seltsamer Weise hat der Maschinist trotz des ungeheuren Stromes, der durch seinen Körper ging, nicht den Tod gefunden. Er sank nur bewußtlos zusammen.

Heftige Sturmstürme

dauern seit Freitag abend an fast allen Punkten Westeuropas an. Im Kanal ist die Schiffahrt außerordentlich erschwert. Der Verkehr zwischen England und Frankreich erleidet große Störungen. Ueber der Schweiz und Norditalien hat sich ein starker Kälteeinbruch von Osten her bemerkbar gemacht, der sich besonders auf dem Bodensee in einem heftigen Orkan entlud. Auch in Spanien hat an der katalanischen Küste ein orkanartiger Sturm gewütet und in der Umgebung von Barcelona großen Verwüstungen angerichtet. In Westdeutschland hat die Kälte merklich nachgelassen. Auch Mitteldeutschland vor allem Sachsen und die Mark Brandenburg ist eingeschneit.

Inventur-Ausverkauf!

Soweit Vorrat! **Umtausch gestattet!**

Lesen Sie jede Zeile! — Jede Zeile ist ein Schlager!

Leinen- und Baumwollwaren

Bettbezug, a. schlesisch Züchenstoff, helle u. gedeckte Must., Deckbett 120/200 Kissen 75/80, z. Schnüren, Bezug **9.75**

Bettbezug, a fein Linon, m Gimpe, Deckb. 120/200, Kiss 75/80, Bezug **9.95**

Inlett-Bezug, rot Köper, gute, federdichte Qualit., Deckbett 120/200, Kissen 75/80 . . . . Bezug **17.50**

Bettlaken, Ia Haustuch, Größe 130/200 . . . . . Stück **3.25**

Bettlaken, aus kräftigem Kreas, Größe 130/200 . . . . Stück **4.00**

Bettlaken, a schwer Gebirgsleinen, Größe 130/200 . . . . Stück **4.45**

1 Posten **wollene Bettlaken,** dunkelgestreift, richtig groß, oder weiß, m. verschied. Kanten, Stück 4.50 **3.95**

Rolltücher, schwere Köperqualität, grau mit rot, oder blaue Streifen
Größe 84/160 Stück **1.75** Größe 84/190 Stück **2.40**

Rolltücher, schweres Gebirgsleinen,
Größe 84/170 Stück **2.95** Größe 84/200 Stück **3.50**

Inlett, säurecht, federdicht
Kissenbreit Mtr **1.55** Deckbettbreit Mtr. **2.55**

Inlett, garantiert echtrot und federdicht
Kissenbreit Mtr **2.35** Deckbettbreit Mtr **3.95**

Dowlas, 130 cm breit, voll gebleichte Ware . . . . . Mtr **1.95**

Nessel, 80 cm breit, reinfädige Qual., für Leib- und Bettwäsche Mtr. 95 **85** Pf.

Waffle, für Bettwäsche, prima süddeutsche Qual. in verschiedenen Streifen
Kissenbreit. Mtr. **1.50** Deckbettbreit Mtr. **2.50**

Bettdamast, ganz hervorragend. Aussteuerqual., hübsche, aparte Muster
Kissenbreit. Mtr. **1.95** Deckbettbreit Mtr **2.95**

Linon, für Bettwäsche, gute, erprobt. Qual.,
Kissenbreit Mtr 1.15 **95** Pf. Deckbettbreit. Mtr 1.95 **1.75**

Züchenstoff, erste schles. Qual., helle und gedeckte Muster
Kissenbreit Mtr ~~90~~ **88** Pf Deckbettbreit Mtr 1.40 **1.50**

Hemdentuch, mittelfädige Qualität, 80 cm breit . . . . . Mtr **78** Pf.

Hemdentuch, 80 cm brt., gut, starke Aussteuerqualität, mittelfäd., Mtr **85** Pf.

Renforcé, mittel und feinfädig. Meter 1.10 **95** Pf

Tischtücher, reinleinen, halbgebleicht, ganz schwere Qual.
Gr. 150x165 Stck. **6.25** Gr. 130x150 Stck **4.95**

Damast-Servietten, versch. Blumenmust., Gr. 50x50 St **78** Pf

Wisch- oder Gläsertücher, Gr. 50x50, blaurot kar St **84** Pf. Gr. 55x55, pa Halblein. St **55** Pf.

Küchenhandtücher, grau m. roten Streif., Gr. 45/100, ges. u. gebr., St. **48** Pf

Gerstenkornhandt., weiß m. rot Kante, Gr. 45/100, ges. u gebr., St. **65** Pf.

Militär-Handtücher, ganz schwere, rein Leinen-Qualität, Größe 45/100, gesäumt und gebändert, Stück **78** Pf.

Kleiderstoffe

1 Posten **hochwertige Sammet-Velours** feinste Edelqual., in wundervoll., vielfarb. neuen Must. Mtr 1.25 u **95** Pf

Reinwollener Mantelflausch, 130 cm breit, in 2 schönen braunen Farben . . . . . Meter **2.45**

Reinwollene Popeline in großem Farbensortiment
100 cm br. Meter **2.95** ca. 85 cm br. Meter **2.45**

Marineblauer Kostüm-Cheviot 130 cm br., gute Qualität Meter **2.75**

Reinwollene Gabardine für Kleider und Kostüme, pa. Qual., in wundervollen neuen Farben . Meter **5.40**

Modernste Schottenstoffe, geschmackvolle, neue Muster,
100 cm br Meter **1.05** ca. 85 cm br. Meter **1.95**

Gewebte Blusenstreifen feine Muster, teilweise mit K.-seidenen Streifen . . . . . Meter **1.25**

1 Posten **Blusenkrepon** weißgrundig mit farbigen Streifen, sehr elegant . . . . . Meter **1.15**

Sport- und Pyjamaflanelle zartfarbige, feine Streifen . Meter **95** Pf.

Farbiger Seidenbatist, 112 cm breit, f. Unterkleider u. Lampenschirme besonders geeignet, Mtr. **1.65**

Foulard-Satin, 100 cm breit, in wundervollen Mustern Meter **1.65**

Pa. **Waschkord-Samt** für Morgenröcke, Kinderanzüge und Kleider, in vielen Farben . . . Meter **2.95**

Gelegenheitsposten

20 000 Paar Strümpfe und Socken.

Zirka 1000 Paar **Damen-Webstrümpfe,** nur gute erstklass Qual m. Doppelsohle u. Hochferse, in Mako, Seidengriff, Makoglanz usw., schwarz u. farbig, mit kleinen repass Fabrikationsfehlern Paar **45** Pf.

Zirka 1000 Paar **Herren-Socken,** nur gute u. vollwertige Qual. in Normal, Schweiß, Vigogne, Baumwolle usw. bis zu den besten Qual., mit kl repass. Fabrikationsfehlern . . . . Paar durchweg **35** Pf.

1 Posten echt Mako **Damen-Strümpfe,** schwarz, mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse . . . . . Paar **1.10**

1 Posten reinwoll **Damen-Webstrümpfe,** schwarz u farbig, mit kleinen repass. Fabrikationsfehlern, mit u ohne Naht, Doppels. u. Hochferse, Paar durchw. **1.45**

1 Posten 1×1 gestrickte, Kammgarn plattierte **Frauen-Strümpfe,** schwarz, mit Strickfuß, schwere gute Qualität Paar durchweg **1.45**

500 Paar gute wollplattierte, schwarze **Kinder-Schulstrümpfe,** 1×1 gestr., gute Ausführg

Gr	1	2	3	4	5	6	7	8	9
P.	65	75	85	95 Pf.	1.05	1.15	1.25	1.35	1.45

1 Posten schwere 2×2 gestrickte **Winter-Socken,** nur grau, Paar **48** Pf.

1 Posten Kammgarn plattierte, graue **Strick-socken,** 2×2 gestrickt durchweg Paar **85** Pf.

1 Posten **feinwollene Herren-Stricksocken,** weiche Kammgarnqualität, mit Patentrand . . . . . Paar **1.15**

1 Posten reinwollene u. stark wollplattierte **Herren-Stricksocken,** kamelhaarfarb., pa. schwere Qual., Paar **1.50**

Einzelne bunte u. weiße, angestaubte **Oberhemden,** unsort. Weit., St. **3.25**

Perkal-Oberhemden, 1 steifen, 1 weich. Kragen, doppelte Faltenbrust, Stck. 5.90 **4.90**

Oberhemdersatz, mit 2 Kragen Stck. **1.95**

Bunte u. weiße **Serviteurs** m Sattel Stck. **85** Pf.

Herren-Stehkragen, 4fach, mit Ecken . . . . . Stck. **45** Pf.

Steh-Umlegekragen, mod. Form. Stck **85** Pf.

1 Posten einzelne **Herren-Stehkragen,** ältere Fassons, nur kleine u. große Weiten . . . . . Stck. **15** Pf.

Bunte, offene **Seidenbinder,** prachtvolle, neue, kunstseidene Qualität, Stück 1.65, 90 **78** Pf.

Ein Posten **Regattes** für Steh- und Stehumlegekragen . . Stück 1.20 **78** Pf

Vorzügliche **Herren-Hosenträger,** Ia Qualität, beste Ausstattung. Stück 1.45, 1.25 **85** Pf.

1 Posten kunstseidene **Kragenschoner,** außergewöhnlich billig. Stück 2.25, 1.65, 1.45 **1.25**

Damen- und Herren-**Regenschirme,** mit Futteral, gute Strapazier-Qualität durchweg Stück **3.50**

Zirka 300 Stück **Herren-Filzhüte,** weiche, moderne Formen, mit guter Garnierung, Haarfilz, Stück **3.50** Wollfilz Stück **2.50**

1 Posten **Damen-Trikothandschuhe,** mit Halbfutter u. imitiert. Wildled. i. allen gut Farb., m. 2 Druckk., Paar **85** Pf

Herren-Trikothandschuhe, mit gutem, angerauhtem Futter, farbig, mit Druckknopf . . . . . **85** Pf

Gewaltige Gelegenheitsposten in allen Abteilungen!

Bunte Bettbezüge
aus prima Züchenstoff, nur dunkelrot kariert, waschechte Qualität, Deckbett 120/200, Kissen 75/80, solange Vorrat . . kompletter Bezug **7.50**

Damast-Tisch- u. Tafeltücher
mit kleinen kaum sichtbaren Schönheitsfehlern, prachtvolle, vollgebleichte Qual.

Größe	130/225	130/160	130/130
Stück	4.95	3.75	2.85

Tischdecken
gute leinenartige Qual., helle und dunkel kartierte Muster, mit klein. Schönheitsfehl.

Gr.	110/150	110/140	110/110	80/80
Stück	2.25	1.95	1.45	0.95

Große wollene Bettlaken
ganz schwere halbgebleichte Köper-Qual., Gr. 150/200, Stck. **3.65**

Damast- und Leinendreil-Handtücher
Größe 45/100, gesäumt und geb . . . . . Stück 88 **75** Pf.

Zehnspeul, zirka 80 cm breit, für einfache Wäsche . . . Meter **52** Pf.

Kreas, 80 cm breit, feste kräftige Qualität . . . . . Meter **88** Pf.

Hemdentuch, zirka 80 cm breit, feinfädige Qualit., Meter 88 und **58** Pf.

Haustuch, für Bettlaken, 130 cm breit, prima Qualität . . Meter **1.58**

Bettschlesinen, 130 cm breit, pa. schlesische Qualität . . Meter **2.45**

Hemdenbarchent, weiche, mollige Qualität, hübsche Streifen, Meter **62** Pf.

Kleiderjersey, 100 cm breit, prima Qualität, i. schönen Streifen, Mtr. **95** Pf.

Velours, prachtvolle, schöne dunkle u. mittelfarbige Muster, Mtr. 95, **75** Pf.

Hauskleiderstoffe, gute u. beste, pa Qual., kariert u. gestreift, 105 cm breit Meter 1.45, 85 cm breit Meter **95** Pf

Schürzen-Panama, schwarz, 120 cm brt., gute Strapazierqual. **1.45**

Manchester, verschiedene, gute gerwinte f. Anzüge, Möbelbezüge usw., mit kleinen Fabrikationsfehlern, Mtr. **2.25**

Blaudruck-Schürzen-Satin, 80 cm breit, extra gute, schwere Qualität Meter **95** Pf.

Schürzenkretonne, Blumen- u. Streifenmuster Meter 1.10 **75** Pf.

Schürzenleinen, 116 cm breit, schles., gute Qualität, Meter 1.25, 90 cm breit . . . Meter **95** Pf.

Oberhemd- u. Kleider-Zephir, 80 cm breit, pa., in feinen Streifen Meter **85** Pf

Waschseide, gestreift und kariert, mit kleinen Fabrikationsfehlern Meter **1.85**

Gabardine, 120 cm brt., garantiert reine Baumwolle, in marine, grün, mode, weinrot . . . Meter **1.65**

Seidenbatist, weiß, zirka 70 cm breit, als Futter für Lampenschirme usw. geeignet . . . Meter **68** Pf.

Bäumerbarchenthemden, moll Qual. hübsche Streifen St **2.45**

Frauenbarchenthemden prachtvolle, blauschige Qual. St. **1.95**

Barchent-Frauenröcke und -Hosen einfarb od gestreifte, moll Qual. m gehoqt Krause, Stück 2.95 **2.65**

Frauenhemden, Herzsattel od Bündchenform, aus kräftigem Haustuch, extra weit und groß . Stück **2.95**

Frauenhemden, aus gebleichtem Köperbarchent, mit Aermel od Sattel verarbeitet . . . . Stück **3.65**

Damen-Nachthemden, a feinem Renforcé mit dopp Hohlsaum, oder breiter Stickerei verarbeitet St 3.95 **2.95**

Damenhemden, Träger u. Achselschl. aus kr. Wäschest., m br Vorderstick od Hohls u rings. m Stick 1.95 **1.55**

Stickerei-Damenhemden Träger- und Achselschluß Stück **2.35**

Jumperschürzen, aus schles Leinen, mit schöner Blendengarn. u. Tasche, hell und dunkel gestreift Stück **1.65**

Wiener Schürzen, aus blau-weiß getupft. Satin, sowie prima Waterleinen mit Volant und Tasche Stück **1.95**

Hausschürzen, doppelseitig, Blaudruck Stück **95** Pf.

Hausschürzen, aus durchgewaschenem, besten Blaudruck, extra weit, mit Krause und Tasche, Stück **1.75**

Normal-Herr.-Hemden u. Hosen
wollgem., in 2 besond. vorteilh., gut. Qual
Serie I Hosen in 3 Größen durchw. Paar **1.75** Serie I Hemd m Doppelbr., 3 Gr., durchw. **1.95**

Herren-Trikot-Futterhosen
in 3 Größen

Qualität	1	2	3
Paar	2.45	3.25	3.95

Knaben-Barchenthemden
helle u. gedeckte Muster, gute Strapazierqualität

Gr.	45	50	60	70	80	90
St.	75	95 Pf.	1.25	1.45	1.65	1.85

Damen-Prinzeßröcke
aus nur guten Stoffen gearbeitet, mit breiter Vorder- und Rückenstickerei, apartem Stickereivolant, in verschied. Ausführung. Stück 4.75 **3.75**

Untertailien
aus festem Wäschestoff, feine Renforcé- und Batistqualität, mit aparter Stickerei oder Spitze verarbeitet, zum Aussuchen . . . Stück 75 **45** Pf.

Haus- und Küchengeräte

Steingut-Waschbecken, creme, Stück von **75** Pf. an

Steingut-Waschkrüge, creme, Stück von **75** Pf. an

Salatsätze, Steingut, Satz 6 Stück zusammen **95** Pf.

Porz.-Geldrandtassen mit Unterteilen, niedr. Form, 4 St. . . **95** Pf.

Porz.-Speiseteller mit kl. Fehlern, mit 22 Pf. . . . . Stck **15** Pf.

Porz.-Zuckerdosen . . . . . zusammen **95** Pf.

Wassergläser, gepreßt Stück **9** Pf.

Bierbecher, hohe Form, ½ Liter Inhalt . . . . . Stück **12** Pf.

Wäscheleinen, weiß, Strafeed, 40 Meter **1.95**

Kaffeebohnen, garantiert rein mit lackiertem Holz **1.75**

Kohlenkasten mit Doppelboden, zirka 43 cm **1.25**

Steingut-Speiseteller mit kleinen Fehlern . . . . . Stück **10** Pf.

Porz.-Abendbrotteller mit Goldrand, 19 cm . . . . . Stück **38** Pf.

Porz.-Kompottschalen, zum Ausuchen, 6 Stück . . . zusammen **45** Pf.

Likörglaser „Kurt", zirka ½ Ltr., 6 Stück . . . . . zusammen **55** Pf.

Waschbretter mit Zinkeinlage Stück **95** Pf.

Kaffeemühlen mit Zahnwerk Stück **95** Pf.

Wandkaffeemühlen mit gutem Werk . . . . . Stück **1.95**

Zwölfer-Messerkästen, blau oder braun, Satz 5 Stück, 16—18 cm, zus. **1.95**

Spülwannen, emailliert, zirka 36 cm Stück **1.20**

Handarbeiten

Decken . . . . . Stück 55 Pf. **1.25**

Läufer . . . . . Stück 1.65 **1.35**

Kissen mit Rückwand, Stück 1.25 **95** Pf.

Perlenhandtücher . Stück 1.65 **1.25**

Nachthemden Stck. 95 Pf. mit Spitzen garniert, Garnitur **1.45**

Nachthemdchen m. Spitzen od. Hohlsaum garniert, Stück 95 **38** Pf

Spitzenkleider . . . . . Stück **95** Pf.

Jacken . . . . . Stück **24** Pf.

Hemdenbeschlag grau und weiß Stück 1.65 **1.35**

Schreibwaren u. Papierwaren

300 Kaxeiten Briefpapier, Inhalt 50 Bg. Leinenpost und 50 Kuverts mit Seidenfutter, gr. Format Kassette **1.10**

1000 Stück Hanfkuverts, gummiert **2.25**

Quart-Blocks, Inhalt 50 Blatt kariert und liniert, holzfrei . . . Stück **38** Pf.

Briefordner mit Hebel u. Register Leinenrücken . . . . . Stück **95** Pf.

1 halber Liter deutsche Reichstinte (Eisengallus) . . . . . **95** Pf.

100 Stück Postkarten Ia Karton . . . . . **48** Pf.

Inventurbücher Stück 45 **25** Pf.

Briefmarkenanfeuchter mit Schwamm . . . . . Stück **38** Pf.

40 Mtr. Schreibpapier, 10 Mtr. Papierspitze und 12 Dtz. Reißzwecken . . . . zusammen **95** Pf.

Große Schiefertafeln, unzerbrechlich . . . . Stück **25** Pf

100 St. weiße Kreppapier-Servietten mit ausgezacktem Rand . **58** Pf.

6 Rollen Butterbrotpapier fettdicht . . . . . **95** Pf.

6 große Rollen Krepp-Toilettepapier . . . . . **95** Pf.

300 Stück Poesiealbum, zurückgesetzte Muster . . . . Stück **38** Pf.

4 Stück Wachstuch-Kolleghefte liniiert und kariert . . . . . **95** Pf.

500 Bd. zurückgesetzte Romane, Novellen, bekannte Autoren, Stück **28** Pf.

Kochrezeptbücher mit Register Stück **58** Pf.

Engelhorn-Romane, 2 Bände zusammen **95** Pf.

3000 Stück verschiedene Witze, Lieder, Märsche, Gavotten, Schlager etc., jedes Stück . . **15** Pf.

Tapisserie

Küchengarnituren, gezeichnet, auf guten grauen Stoffen, mit bestickt.

Deckchen Stck 2.25 m. Fleck	**2.5**	Große Kissen	St. **2.5**
Läufer Stck 2.25 m. Fleck	**1.35**	Kissen	Stück **48** Pf.
Tischläufer St 1.65	**1.5**	Gr. Tischläufer	St. **3.5**
Läufer Stück 65	**48** Pf.	Kissen	St. 1.65 **2.5**
Tischläufer Stück	**45** Pf.	extra groß, Stück	
Kissen	**55** Pf.	Kissen	Stck 1.65 **2.5**
		extra groß, Stück	

Rest-Posten Schuhwaren nur in den angeb. Gr. vorrätig

Schw. Kindertuch-Schnallenschuhe m. durchgen. Ledersohle und Lederkappe
Größe 21/24 **1.85** Größe 25/30 **2.80** Größe 31/35 **2.40**

Warme Tuch-Hausschuhe mit Ledersohle und Absatzfleck, teilweise mit Lederkappe nur Größe 39/46, Paar **2.80**

Kamelhaar-Schnallenschuhe m. Lederunterb. Größe 36/42 **4.90** Größe 43/46 **5.50**

Damen-Halbschuhe, spitze Form, pa. Rindboxleder, Gr. 36/42 Paar **9.25**

Kinder-Fahlleder-Schnürstiefel, Ia Strapazierware
Größe 23/25 **2.90** Größe 27/30 **3.90** Größe 31/35 **4.90**

Schwarze Rindbox-Schnürstiefel mit pa. Lederunterboden
Größe 23/25 **2.90** Größe 26/30 **4.50** Größe 31/35 **5.90**

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Ohle 5652.

Die Generalversammlung

findet Montag, den 25. Januar, abends pünktlich 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Neuwahlen des Vorstandes und der Kommissionen.

Die Teilnahme an dieser wichtigsten Versammlung des Jahres ist Pflicht jedes Parteimitgliedes. Parteimitgliedsbuch oder Karte ist mitzubringen, da ohne dieses kein Zutritt. Wer länger als drei Monate mit den Beiträgen im Rückstande ist, dem ist der Eintritt versagt. Der Vorstand.

* * *

Frauen! Mädchen!

Oeffentliche Frauen-Versammlungen

finden am **Montag, den 18. Januar** in nachfolgenden Lokalen statt:

Distrikt 1: Scholz, Schillerstr. 23. Rednerin: Frau Friedländer.
„ 2, 35, 36, 38: Jägerhof, Gräbschenerstraße 183/185. Rednerin: Frl. Hirt.
„ 3: Alante, Hochstraße 7. Redner: Lehrer Zellmer.
„ 4: Koschick, Luisenstraße 13. Redner: Stanke.
„ 5: Drescher, Siebenhufenerstraße 16. Redner: Haschke.
„ 6: Glaser, Bergstraße 22 Redner: Gausekretär Pracfelt.
„ 13: Angler-Heim, Leuthenstraße 72. Redner: Stadtrat Ziegon, spricht über: „Gesellenstreiks im alten Breslau".
„ 14: Graf, Weitendstraße 37. Rednerin: Zilsdorf. Thema: „Wege zur Volksgesundheit".
„ 15: Heinrich, Anderssenstraße 59. Redner: Hugo Frey. Thema: „Die heutige Wirtschaftsnot."
„ 16, 17, 20: Baude, Mehlgasse 43. Redner: Medlin.
Distrikt 18, 21: Klenner, Kreuzstraße 44. Rednerin: Frau Reisser. Thema: „Die Frau und der Sozialismus."
„ 19: Krause, Neue Weltgasse 42. Redner: Reinhold Zimmer. Thema: „Aufgaben und Arbeit der sozialistischen Jugend."
„ 22: Hirschberg, Matthiasstraße 175. Rednerin: Frau Günther.
„ 26, 28, 29: Görlich, Löschstraße 13. Redner: Gabriel.
„ 27: Zeuke, Ofener Straße 2. Redner: Stadtrat Grey.
„ 30: Hartmann, Lehmgrubenstraße 50. Redner: Kremser. Thema: „Ein Ausflug in die „gute alte" Zeit."
„ 31, 32, 33: Langner, Augustastraße 190. Redner: Kaufmann. Thema: „Der Sozialismus unter den Naturvölkern. Erinnerungen aus Afrika."
„ 37: Genossenschafts-Restaurant, Camenzer Straße. Redner: Beier.
„ 40: Lerche, Hubenstraße 95. Redner: Karl Pietsch.

An den Vortrag schließt sich überall eine **Aussprache** an.

Frauen! Erscheint alle recht zahlreich in diesen Versammlungen. Die Vorträge, welche auf der Tagesordnung stehen, sind überall sehr interessant und lehrreich. Niemand darf fehlen! Bringt noch bekannte Frauen und Mädchen mit!

Distrikt 7. Die Frauenversammlung findet erst am Mittwoch, den 20. Januar, statt.

Distrikt 10, 11, 12 findet die Frauenversammlung am **Donnerstag, den 21. Januar,** bei Weiß, Friedrich-Karlstraße Nr 26, statt.

Distrikt 23/25. Am Mittwoch, den 20. Januar, findet im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses unsere Frauenversammlung statt.

Distrikt 26. Morgen Sonntag, abends 7 Uhr, findet bei Görlich, Löschstraße 13, unser erster Familienabend statt. Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Distrikt 34. Die Frauenversammlung findet erst am Mittwoch, den 20. Januar, im Lokal Kluges Gaststätte, Kleine Groschengasse 11, statt.

Abteilung Innere Stadt (Distrikte 19/34). Sonntag, den 17. Januar, vormittags 10 Uhr, **wichtige Funktionär-Sitzung** im Lokal „Gelber Löwe", Oderstraße. Kein Funktionär darf fehlen. Sehr wichtige Tagesordnung.

Gegen den unverschämten Raubzug der Fürsten.

Große Reichsbannerkundgebung gegen die Fürstenabfindung.

Genosse Mache spricht in dem überfüllten und daher polizeilich geschlossenen Zentralhallsälen.

Zu einer Protestversammlung gegen die geplante Abfindung der Fürsten hatte das Reichsbanner sowohl seine Mitglieder als auch die Massen der arbeitenden Bevölkerung aufgerufen und diesem Appell, der garnicht einmal durch öffentlichen Anschlag erfolgte, waren am gestrigen Freitag abend so große Scharen gefolgt, daß eigentlich eine Parallelversammlung erforderlich gewesen wäre und die Zentralhallsäle schließlich wegen Ueberfüllung polizeilich abgesperrt werden mußten. In seinen Eröffnungsworten wies der Versammlungsleiter, Kamerad Alexander, darauf hin, daß in einer Zeit furchtbarster Wirtschaftskrisis, in der wir gegenwärtig stehen, wo etwa 1½ Millionen Arbeitslose vorhanden sind, zahllose Selbstmorde von schwer notleidenden Kleinrentnern, und Kriegsverletzten an der Tagesordnung sind, und unzählige andere verkürzt und bei reduziertem Lohn ein kärgliches Leben fristen müssen, — die ehemaligen Potentaten mit ihren Ansprüchen das schwergeprüfte deutsche Volk beglücken. Das Reichsbanner könne hierzu nicht schweigen und die überfüllte, polizeilich gesperrte Versammlung sei allein schon ein Beweis, welch helle Empörung dieses Ansinnen nicht blos hier in Breslau, sondern allerorts im Lande auslöst.

Nunmehr kam der Hauptredner des Abends, Genosse Mache, zu Wort und auch er beleuchtete zunächst die große gegenwärtige wirtschaftliche Depression an Hand statistischer Zaglen, hinter denen sich leider eine Unsumme von Not und Elend verbirgt. Das Wirtschaftsleben in seiner Gesamtheit ist aufs Furchtbarste betroffen. Muß da nicht der sogenannte Auseinandersetzungsvertrag zwischen Preußen und den Hohenzollern höchste Verbitterung und unseren gerechten Ingrimm hervorrufen? Wir wissen nur zu genau, daß die preußische Regierung bisher bei allen Hohenzollernprozessen unterlegen ist, daß diese Prozesse durchgängig zu zuungunsten des Staates und zugunsten des ehemaligen „Herrscherhauses" entschieden worden sind. Sattsam bekannt ist die reaktionäre Justiz Schlesiens. Das „Striegauer Urteil" erweckt in jedem Republikaner betrübende Erinnerungen. Denken wir aber auch an das Urteil des hiesigen Oberlandesgerichts in Sachen des sogenannten Thronlehnsgutes Oels. Gewiß kann man den Richtern nicht gut bewußte Rechtsbeugung vorwerfen, aber sie können als gute Monarchisten zum Teil eben nicht aus ihrer Haut heraus. So mancher dieser Herren hat heute noch seinen lieben Kaiser überm Schreibtisch hängen, um davor alle Morgen, noch vor Einnahme des Frühstücks, ein paar kleine Freiübungen zu vollführen. Auch die schöne Zeit, wo man noch so als Reserveleutnant mit blanken Knöpfen und feingebügelter Hose auf der Schweidnitzer Straße herumspazieren konnte, wirkt eben in solchen Gemütern noch nach.

Was die geliebten Fürsten jetzt an Geldentschädigung fordern, geht in die hunderte von Millionen Mark und an Land 550 000 Morgen, das sind 20 Prozent der gesamten anbaufähigen Fläche Deutschlands. Wollte man diese ungeheure Bodenfläche in Stücke von 30 bis 40 Morgen zerlegen, so könnten 100 000 deutsche Bauernsöhne ein eigenes Stück Land zur Bebauung bekommen. Das wäre eine deutsche Politik!

Das Thronlehen Oels ist 60 Millionen Mark wert. Es sollte dem jeweiligen Kronprinzen für die Dauer der Kronprinzenzeit resp. bis zum Antritt der Regierung als „Lehen" gehören. Demnach hätte es, bei der nach 1918 geschaffenen Rechtslage, doch dem Staate zufallen müssen. Das Breslauer Oberlandesgericht hat aber anders und in einer uns dummen Untertanen nicht einleuchtenden Weise zugunsten des Kronprinzen entschieden. Die Stadt Breslau will gern eine Anleihe von 28 Millionen Mark machen, kann aber trotz bester Sicherheiten nirgends das Geld bekommen. Wenn die Hohenzollern ihre geforderten 30 Millionen Goldmark zinsbringend anlegen, so ergibt das 3 Millionen Mark Zinsen im Jahre. An Schmuck besitzen die Hohenzollern übrigens auch noch eine ganze Menge. Sie waren eben zu vorsichtig, ihr Gold und Silber „gegen Eisen" auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Bei der Besetzung des Berliner Schlosses hat man seinerzeit auch eine Menge Kupfer gefunden, das doch zur Geschoßherstellung so dringend während des Krieges gebraucht wurde. „Wie sollen wir denn ohne Kupfer braten und schmoren?" haben sie sich offenbar gedacht.

Am 18. Januar sind es 225 Jahre her, daß Kurfürst Friedrich III. zum ersten König von Preußen gekrönt wurde. Nach den wilhelminischen Geschichts- und Lesebüchern wurde damals ein Ochs für das Volk gebraten und auch Wein soll nur so herumgeprickelt sein. Aber man hat uns schamhaft verschwiegen, daß Anno dazumal die Kronsteuer eingeführt war und der gebratene Ochs, mit dem sich der neue König so populär machen wollte, durchaus nicht aus seiner Privatschatulle bezahlt war. Diese nahrhaften Sachen hatte eben das Volk berappen müssen. Der erste Hohenzoller, der Burggraf von Nürnberg, war ursprünglich ein armes Luder. Er hängte viele Raubritter (von deren Nachkommen wir übrigens gerade in Schlesien noch heute viele haben) und hat es im übrigen verstanden, einen ansehnlichen Grundstock für das „Eigentum" seiner erlauchten Nachfahren zu schaffen. Jedenfalls haben es die Hohenzollern im Laufe der Jahrhunderte vortrefflich verstanden, ihren „Privatbesitz" immer mehr zu vergrößern. Kronsteuern und „Generalkonsistenern" waren hierzu vorzügliche Mittel. Auf diese Weise haben sich die Hohenzollern ihre jetzt umstrittenen Werte — „erarbeitet".

Als Friedrich der Große starb, sagte er noch vorher: „Ich sterbe als armer Mann, was da ist, gehört dem Staate". Also müssen die Nachfolger des Alten Fritzen fürchterlich gearbeitet haben, um das zusammenzubekommen, was sie jetzt reklamieren. Friedrich Wilhelm der Dritte und auch der Vierte geruhten durch Kabinettsorder Staatseigentum zum Eigentum des Königshauses zu machen. Das Verfahren war kurz und schmerzlos. Und diese „Hoheitsakte" preußischer Könige sollen noch heute als rechtsgültig gelten? Höher gehts zwar nimmer! Man sagt, der König sei damals souverän gewesen. Verfassung und Parlament gingen ihn nichts an, weil man solche Ueberflüssigkeiten damals überhaupt noch nicht hatte. Jedenfalls: Das Regieren war stets das beste Geschäft! Die Fugger, die Rothschilds haben zwar auch tüchtig geschuftet und geschachert, aber so viel Geld wie die Hohenzollern haben sie nicht zusammengekriegt; da waren sie reine Waisenknaben.

Haben sich denn die Hohenzollern so verdient gemacht, daß wir ihretwegen jetzt so viel Geld und Werte opfern sollen? Nie und nimmer! Eine Million 800 000 deutsche Männer haben ihr Leben im Kriege gelassen, — der Kaiser mit seinen Söhnen lebt, bis auf einen, der durch Selbstmord endete. Eine Generation ist unterernährt, tuberkulös, unfähig zum Aufbau, der Kaiser hackt munter Holz, um seine Verdauung zu beleben. Nach den Kriegsartikeln wurde jeder deutsche Soldat mit schwerster Strafe, ja mit dem Tode bedroht, wenn er feige die Fahne verließ. Dem Kaiser hat seine schimpfliche Flucht ins Ausland kein Härchen seines Schnurrbartes gekostet. Und diese Flucht ist erfolgt in der Stunde höchster Gefahr des Vaterlandes.

Auch die anderen Fürsten, von denen einer sogar auf seiten Rußlands gegen uns gekämpft hat, wurden gehörig unter den Scheinwerfer genommen. Das Allerstärkste ist ja, daß auch einige fürstliche Herren ihre Entschädigungsansprüche geltend machen unter Berufung auf die früheren „Leistungen". Ja, man möchte lachen, wenn die Sache nicht so furchtbar ernst wäre.

Wozu haben denn die Hohenzollern praktische Berufe erlernt, z. B. der Kronprinz das Anfertigen von Manschettenknöpfen? (Heiterkeit.) „Sie sollen kämpfen gegen wie wir!" Bismarck, der doch gewiß ein Monarchist war, hat 1866 den König von Hannover davongejagt und ohne Gnade und Barmherzigkeit entthront. Hier wollen wir einmal in Bismarcks Spuren gehen! (Beifall.) Wenn wir die Fürsten so „fürstlich" entschädigen, wie sie es wünschen, dann fehlen ihnen weiter zu, die sie dann wieder gegen die Republik anwenden können. Wir haben aber kein Interesse daran, einer antirepublikanischen Propaganda Vorschub zu leisten. Die Denkschriften werden den Fürsten aus Geworfene zuschanzen, welche ihre Partei, die den verlorenen Kleinrentnern und Sparern nichts geben will. Wir fordern vom Reichstag ein Gesetz unter Ausschaltung des Rechtsweges im Interesse unseres armen Volkes gegen den unverschämten Raubzug der Fürsten. Verfagt der Reichstag, so verlangen wir Volksentscheid! Es ist ein Kampf für das deutsche Volk und seine Rechte und für die Republik! (Langanhaltender Beifall.) Die vom Kameraden Alexander nachstehend verlesene Protestresolution fand einstimmige Annahme:

„Die am 15. Januar 1926 in den wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossenen Zentralhallsälen, einem der größten Lokale Breslaus, versammelten deutschen Staatsbürger aller Berufe und Parteien erheben schärfsten Protest gegen diesen geplanten Raubzug der ehemaligen deutschen Fürsten und Fürstchen auf die Taschen des deutschen Volkes und verlangen von der Reichsregierung, daß die Angelegenheit der Fürstenabfindung durch Reichsgesetz geregelt, im anderen Falle das Urteil des deutschen Volkes über diese jedem menschlichen Gefühl hohnsprechende Forderung durch Volksentscheid eingeholt wird.

Der Einberufer der Versammlung, der Ortsverein Breslau des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold", wird beauftragt, diese Protestresolution an alle großen Parteien des Reichstages weiterzureichen und für Veröffentlichung in der Presse zu sorgen."

Der Mörder Schottländers festgestellt

Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, ist der Mörder des Redakteurs Bernhard Schottländer nunmehr festgestellt. Es ist der Fememörder und ehemalige Ulanenoffizier von Pannwitz aus Bodzanowitz. Pannwitz lebt unter dem Namen von Bargen. Seine Festnahme ist noch nicht erfolgt. Der Bruder des Mörders ist in einem Breslauer Bankhaus tätig.

Soziale Abstufung des Krankengeldes.

Nach der Reichsversicherungsordnung können die Krankenkassen das Krankengeld für alle Versicherten gleichmäßig bemessen, sie können es aber auch je nach dem Familienstande und der Kinderzahl der Versicherten verschieden abstufen. Eine Anzahl von Krankenkassen hat von der letzteren Möglichkeit schon Gebrauch gemacht. Ueber den sozialen Wert eines so abgestuften Krankengeldes braucht kaum etwas gesagt zu werden, denn es liegt auf der Hand, daß ein lediger Versicherter im Krankheitsfalle mit geringeren Mitteln auskommt als einer, der Angehörige zu unterhalten hat. Es ist durchaus verständlich, daß unter den Versicherten sich Bestrebungen geltend machen, die allgemein die soziale Abstufung des Krankengeldes durchführen wollen. Wie wir erfahren, beschäftigt sich auch das Reichsarbeitsministerium ernsthaft mit diesem Gedanken. Es ist wahrscheinlich, daß in einer Novelle zur Krankenversicherung das soziale Krankengeld allgemein gefordert wird. Vom Standpunkt der Versicherten und der Sozialpolitik ist das nur zu begrüßen. Allerdings muß man bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß dadurch eine Verbilligung der Krankenkassenversicherung, wie vielfach angenommen wird, nicht eintreten wird. Die Lasten der Krankenversicherung werden zwar anders und auch gerechter verteilt (schon das ist ein Vorteil), sie werden aber kaum geringer werden. Es scheint notwendig, schon jetzt darauf hinzuweisen, um falsche Hoffnungen zu zerstören.

Freihaltung oder Umbau des Elisabethplatzes?

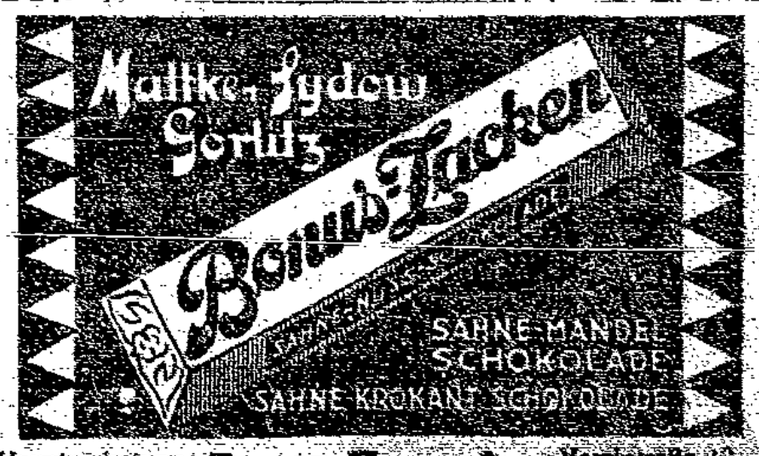
Der Platz an der Südseite der Elisabethkirche nach der „Käseböhmecke" zu entspricht schon längst nicht mehr den Bedürfnissen der heutigen Zeit, die ergibt sich aus der vorgeschobenen Lage der die Kirche umgebenden, an sich reizvollen sogenannten Altaristenhäuschen — mittelalterliche Ueberreste einer früheren Umbauung des Längsschiffes der Kirche, durch die aber der Verkehr auf der Oder- und Nikolaistraße behindert wird. Der Landesbezirk Schlesien des Bundes der deutschen Architekten hat sich mit der Frage der Zukunftsgestaltung des Elisabethkirchplatzes neuerdings befaßt und unter seinen Breslauer Mitgliedern einen Wettbewerb für seine Bebauung ausgeschrieben. Die gefertigten Entwürfe sind zurzeit in der Künstlerbundhalle am Christophorusplatz öffentlich ausgestellt. Der Eintritt ist frei. Bis zum 31. Januar ist die Ausstellung für jedermann zugänglich. Auf den meisten der ausgestellten Entwürfe sieht man an Stelle der erwähnten Altaristenhäuschen neue, in zeitgemäßem Stil aufgeführte Bauten, die sich im allgemeinen in das Gesamtbild des Platzes gut einordnen. Die meisten Entwürfe nehmen auch bewußt Rücksicht auf eine Erhaltung des bekannten alten Bazocktores, das wohl als ein Ueberrest einer einstmaligen Kirchhofsumfriedigung anzusprechen ist, und das einen sehr hübschen Durchblick nach dem Elisabethplatz vom Ring aus ermöglicht. Es fehlt zwar nicht an Stimmen, die dafür sind, daß nicht nur das Tor, sondern auch die baulich sehr reizvoll wirkenden Häuschen völlig erhalten bleiben; von anderer Seite ist dagegen eine völlige Freimachung des Platzes angeregt worden. — Wir wollen in dieses Für und Wider der Meinungen heute noch nicht eingreifen, da ja vor der Hand an eine tatsächliche Aenderung des Platzes sowieso noch nicht zu denken ist. Nur soviel sei heute bereits gesagt: Die besagten Häuschen sind in den Stockwerken so eng und bereits so baufällig, daß ihr Abbruch unvermeidlich werden wird. Im übrigen zeigen gerade die ausgestellten Entwürfe, was sich aus dem Elisabethplatz nicht alles machen ließe, zumal, wenn zu den vorgesehenen stimmungsvollen neuen Baulichkeiten noch geschmackvolle Baumanlagen und Bepflanzungen treten. Wir kommen auf die Einzelentwürfe noch zurück. Möge die interessante Ausstellung das ihrige dazu beitragen, eine Veränderung dieses unschönen Bildes zu bewirken. Bis der Elisabethplatz jedoch wirklich einmal ein anderes Gesicht bekommt, dürfte wohl noch viel Wasser die Oder hinabfließen.

Nachhilfeunterricht für Schüler und Schülerinnen.

Beim Berufsamt der Stadt Breslau, Nikolai-Stadtgraben 25 I. (Fernsprecher Ring 8747) sind eine große Anzahl wirklich guter Kräfte (männliche und weibliche Studierende) gemeldet, die gern bereit sind, Nachhilfeunterricht zu erteilen, und die der kleinen geldlichen Unterstützung für die Fortsetzung ihrer Studien dringend bedürfen. Man hilft also durch die Inanspruchnahme des Berufsamtes nicht nur sich selbst, sondern auch anderen.

Kein billiges Vergnügen.

Nachdem erst kürzlich ein Fahrradschlosser beim Abzuge des Feuermelders an der Tiergartenstraße gefaßt werden konnte, ist nunmehr neuerdings ein Handelsmann in dem Augenblick gestellt worden, wo er durch Einschlagen der Scheibe an dem öffentlichen Feuermelder Hirsch-, Ecke Bockstraße, die Feuerwehr mutwillig alarmierte. Ein Kraftwagenführer und ein Klempner, die ihn dabei beobachteten und bei seinem Fortgange verfolgten, trugen zur Festnahme des Uebeltäters bei. Der Magistrat erstattete alsbald Anzeige beim Polizeipräsidium, worauf das Amtsgericht eine Geldstrafe von 30 Reichsmark — im Nichtbeitreibungsfalle von 10 Tagen Gefängnis — über den Schuldigen verhängte. Ferner ist er aufgefordert worden, 50 Mark für die durch das Ausrücken von vier Fahrzeugen der Feuerwehr entstandenen Kosten, 2,50 Mark für den Ersatz der zerschlagenen Feuermeldescheibe und endlich 30 Mark zu zahlen, die als Belohnung für die beiden Personen bestimmt sind, mit deren Hilfe seine Täterschaft festgestellt werden konnte.



Hauptvertretung u. Fabriklager: **Franz Hansel** Yorckstraße 19 Fernruf: Stephan 30890

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Letzter Augenblick für die Anmeldung zur Breslauer Volkshochschule!

Da in der Montagsitzung des Verwaltungsausschusses der Breslauer Volkshochschule darüber entschieden wird, welche Lehrgänge wegen zu geringer Teilnehmerzahl ausfallen müssen, ist es höchste Zeit zur Anmeldung, die noch Sonnabend, Sonntag und Montag erfolgen kann und zwar an den Wochentagen von 10—3 und 5—8 Uhr, am Sonntag, den 17. Januar, von 10 bis 12½ Uhr, im Volkshochschulamt, Münzstraße 16 (hinter der Markthalle Ritterplatz).

Auch wer arbeitslos ist, braucht die Anmeldung nicht zu scheuen, da den Erwerbslosen die Gebühren ohne jedes umständliche Verfahren erlassen werden, damit sie die unfreiwillige Muße in den Dienst ihrer Weiterbildung stellen können durch Beschäftigung mit denjenigen Fragen, die ihnen besonders am Herzen liegen.

Nachstehend weisen wir noch einmal auf diejenigen Lehrgänge hin, die von uns nahestehenden Dozenten gehalten werden.

Genosse Professor Dr. **Marck** wird die **Philosophie des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit** in einer Weise behandeln, die es den Teilnehmern ermöglicht, durch die Beschäftigung mit der Geschichte der Philosophie selbst philosophischer denken zu lernen. In einem anderen Lehrgang wird er den Teilnehmern den **dichterischen und gedanklichen Entwicklungsgang Bernhard Shaws** an der Hand gemeinsam besprochener Dramen des berühmten irischen Dichters und Zeitkritikers nahe zu bringen suchen.

Otto Suchland wird an der Hand von **Emil Zolas Bergwerksroman „Germinal" die Welt des Bergwerks**, die ihm selbst zum Erlebnis geworden ist, anschaulich erstehen lassen.

Kunsthistoriker **Bernhard Stephan** wird in Lichtbildervorträgen die Teilnehmer seines Lehrgangs die **Kunst in Schlesien** sehen und die **heimatlichen Kunstdenkmäler** würdigen lehren.

Genosse Oberstudiendirektor Dr. **Ganzenmüller** wird die Besprechung der **Gesellschaftsdramen Gerhart Hauptmanns** in einer Weise fortsetzen, die jedem neu hinzutretenden Teilnehmer die Mitarbeit an der Eroberung dieser für jeden Sozialisten so besonders bedeutungsvollen Gedankenwelt des Bahnbrechers der sozialen Dichtung ermöglicht.

Dr. rer. pol. **Alfred Hirschfeld** wird den „Kampf der treibenden Kräfte im Sozial- und Wirtschaftsleben in Vorträgen lebendig werden lassen, denen sich stets eingehende Diskussionen anschließen sollen.

Genosse Chefredakteur **Birnbaum** wird in die **Entwicklung der politischen Parteien in Deutschland** und in den Zusammenhang zwischen der Geschichte ihrer Ideen und der Geschichte ihres sozialen Aufbaus einführen, wobei auch parteigeschichtliche Dokumente zu gemeinsamer Besprechung kommen.

Er wird ferner die weittragenden neuen völkerrechtlichen Abmachungen der **Locarno-Verträge** an der Hand des Textes der Klarstellung entgegenführen, deren Wichtigkeit einleuchtet, da doch die genaue Kenntnis des Vertragswerkes Voraussetzung ist für die Stellungnahme zu dem in der deutschen Oeffentlichkeit geführten Streit über Nutzen oder Schaden dieser Verträge.

Genosse Dr. **von Grumbkow** wird die Lehren und Vorschläge des amerikanischen Automobilkönigs **Henry Ford** über eine Verbesserung der Wirtschaftsmethoden zum Gegenstande einer Arbeitsgemeinschaft machen und die kritische Besprechung **unseres Steuerwesens vom Standpunkte der Volkswirtschaftslehre** fortsetzen.

Das Zustandekommen sämtlicher Lehrgänge hängt von der genügenden Zahl der eingehenden Meldungen ab. Jeder Teilnehmer mehr verstärkt die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Lehrgänge abgehalten werden können. Wer die oben angegebene Anmeldefrist versäumt, schädigt sich und die anderen, denen ein Lehrgang am Herzen liegt, weil am Montag **endgültig** festgestellt wird, welche Lehrgänge wegen ungenügender Teilnehmerzahl ausfallen müssen. Danach mag jeder, dem unsere Volkshochschule am Herzen liegt, sich richten!

Der zweite Wochenendkursus

des Bildungsausschusses für Mittelschlesien findet am 23. und 24. Januar in Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, statt.

Genosse Dr. E. Edstein-Breslau ist zum Leiter bestimmt. Das Vortragsthema behandelt: „Die Entwickelung des Arbeitsrechts in Deutschland".

Der Kursus beginnt am Sonnabend, den 23. Januar, abends 7 Uhr und endet Sonntag mittag. Anmeldungen von Parteigenossen und Gewerkschaftlern erfolgen direkt oder durch die Ortsgruppen der Partei bezw. der örtlichen Verwaltung der Gewerkschaften im Bezirkssekretariat, welches auch für die Unterbringung der auswärtigen Teilnehmer sorgt.

Die Sozialversicherung 1924/25.

Die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums, aus der wir in der Nummer 11 am 14. Januar die wichtigsten Zahlen über die Krankenversicherung brachten, macht auch für die übrigen Zweige der Sozialversicherung allgemein interessierende Angaben. — Die Zahl der Rentenempfänger in der Invalidenversicherung hat sich gegen 1913, insbesondere infolge der Aufnahme der Witwen und Waisen von Kriegsteilnehmern und infolge früheren Eintritts der Invalidität, fast verdreifacht. 1913 wurden versorgt 1 030 000 Invaliden, 12 000 Witwen und 40 000 Waisen, zusammen 1 082 000; die entsprechenden Zahlen 1924/25 waren: 1 600 000, 200 000, 1 300 000, 3 100 000 (Belege für die Segnungen des Krieges! Red.); 16 bis 17 Millionen Arbeiter sind insgesamt gegen Invalidität versichert. Die Renten waren während der Inflation bedeutungslos. Bei der Festsetzung der Renten nach der Stabilisierung hielt man sich an die untere Rentengrenze der Friedenszeit, wobei der Industriearbeiter in seinen Rentenbezügen arg verkürzt wurde. Er erhielt kaum die Hälfte seiner verdienten Rente. Die Aufwertung der Renten, bei denen nun auch wieder Steigerungssätze für die verwendeten Beiträge errechnet werden, ging nur sehr stockend vor sich. Jetzt beträgt die Invalidenrente mindestens 20 Mark, im Reichsdurchschnitt 25 Mark und für Industriearbeiter 30 Mark im Monat. Im allgemeinen erhält der Industriearbeiter jetzt die Rente, die er ohne Krieg und Inflation haben würde, wozu die neuen Kinderzulagen treten. Das im Frieden beträchtliche Vermögen der Invalidenversicherung — es brachte 1913 67,5 Millionen Mark Zinsen — ist durch die Inflation aufgezehrt worden. Die Aufwertungsbeträge des Vermögens kommen für die Deckung von Ausgaben vorläufig nicht in Betracht. Der Versicherungsaufwand muß, da zinsbringende Rücklagen noch nicht vorhanden sind, völlig im Umlageverfahren gedeckt werden. Die Beiträge, die 1924 teilweise noch geringer waren als im Frieden, sind seit dem 28. September 1925 ganz wesentlich erhöht, in den Spitzengruppen verdoppelt worden. Auffallend war für 1924 die starke Besetzung der unteren Lohnklassen, insbesondere der Klasse 1. Von 1000 Beitragsmarken entfielen in Klasse 1 1913 74 und 1924 281, Klasse 2 194 und 189, Klasse 3 244 und 144, Klasse 4 170 und 114, Klasse 5 318 und 272. Die Erklärung dieser auffälligen Erscheinung sucht die Denkschrift in den gegen früher niedrigeren Löhnen und darin, daß häufig wohl auch nicht die richtigen Marken geklebt wurden. Aus Beiträgen gingen 1924 bei 612 Millionen Beitragswochen 360 Millionen Mark ein. Der Reichszuschuß betrug 100 Millionen Mark. Ausgegeben wurden für Renten (ohne Reichszuschuß) 257 Millionen Mark, für Heilverfahren und für Verwaltung 53 Millionen Mark. (Daß diese beiden Ausgaben in einer Summe, die Verwaltungskosten nicht getrennt genannt werden, ist bedauerlich. Red.) Der Beharrungszustand bei den Invalidenrenten ist noch nicht erreicht. Die Zahl der neuen Renten übersteigt die der weggefallenen noch um 140—150 000 im Jahre. Die Gründe dafür sind frühere Invalidität, Bewilligung der Invalidenrente bei Vollendung des 65. Lebensjahres und die allgemeine Verschlechterung des Arbeitsmarktes, besonders für ältere Arbeiter.

Das Gesetz über **Gesundheitsfürsorge** in der Reichsversicherung versucht nach dem Grundsatz „Schaden verhüten ist besser als Schaden vergüten" den Schwerpunkt der Invalidenversicherung auf die vorbeugende Fürsorge zu legen. Die Versicherungsanstalten sollen die Träger von Zweckverbänden zur Bekämpfung von Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Krebs, Alkoholismus usw. werden.

In der **Angestelltenversicherung** sind rund zwei Millionen Angestellte versichert. Die Wartezeit für den Erwerb von Ruhegeld beträgt bekanntlich 10 Jahre. Die Zahl der Renten war deshalb bisher gering, steigt aber rasch. Zurzeit werden monatlich rund 1600 Ruhegelder bewilligt. Am 1. Oktober 1925 wurden 32 824 Ruhegelder, 24 146 Witwen-, 20 163 Waisenrenten, zusammen 77 133 bewilligt. Seit 1. Juli 1925 beträgt das monatliche Ruhegeld mindestens 40 Mark, im Durchschnitt für den Handlungsgehilfen 50 bis 55 Mark und für den Werkmeister 60 bis 65 Mark. Die Beiträge müssen das starke Anschwellen der Rentenziffer in den nächsten Jahren berücksichtigen; sie betragen bis zu 50 Mark Monatsgehalt 2 Mark und steigen bei mehr als 400 Mark Monatsgehalt auf 20 Mark. Die Angestelltenversicherung hat 1924 insgesamt 30 Millionen Mark ausgegeben, wovon den vorbeugenden Heilverfahren ein bedeutender, ziffernmäßig leider nicht genannter Betrag zufällt. Man erwartet für 1926 ein Anwachsen der Ausgaben auf 100 Millionen Mark. Im Jahre 1924 wurden von 40 000 Anträgen auf Heilverfahren rund 24 000 bewilligt.

Die **Unfallversicherung** umfaßt 780 000 gewerbliche Betriebe mit 9,4 Millionen Versicherten, 4,5 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit 900 000 Versicherten.

Die Gefahr, einen Unfall zu erleiden ist zwar geringer als die Krankheitsgefahr. Der Unfall trifft aber dann besonders schwer, wenn er gänzliche oder teilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge hat. Im Gewerbe und in der Industrie erleidet im Jahre jeder fünfundzwanzigste Versicherte — im Bergbau jeder zehnte — einen Unfall, jeder zehnte Unfall führt zu einer Rente. In der Landwirtschaft trifft zwar nur jeden hundertsten Versicherten ein Unfall, aber schon jeder zweite Unfall begründet einen Rentenanspruch. Augenblicklich werden 600 000 Verletztenrenten und rund 120 000 Hinterbliebenenrenten nach Unfällen gezahlt. Die Unfallast trägt der Unternehmer. Die Beiträge werden umgelegt. Die Rentensätze sind seit 1. Juli 1925 aufgewertet (in ganz ungenügender Weise — Red.). Der Versicherungsaufwand betrug in Millionen Mark 1913 für Renten 155,9, sonstige Entschädigungen 20,6, Verwaltungskosten 32,5, Rücklagen usw. 19,0, insgesamt 228,0; 1924 wurden in Millionen Mark für Renten und Entschädigungen 117,0, Verwaltungskosten 30,1, Rücklagen und Tilgung schwebender Schuld 3,3, zusammen 150,4 ausgegeben. — Im Verhältnis zur Zahl der Versicherten geht die Zahl der Unfälle ständig zurück. Durch eine Verordnung vom 12. Mai 1925 werden bestimmte Berufskrankheiten, wie gewerbliche Erkrankungen durch Blei, Phosphor und andere Gifte, die Wurmkrankheit der Bergleute, der graue Star der Glasmacher den Unfällen gleichgestellt. Man erhofft davon einen besonderen Antrieb zum wirksamen Kampfe gegen schleichende Vergiftungen.

ft.—

Autoverkehr und Straßenbaukosten.

Zur Besserung der Wegeverhältnisse in der Reichshauptstadt werden nunmehr nach amerikanischem Muster die Lastautos und Omnibusse selbst herangezogen. So beschloß die Stadtverordnetenversammlung von Berlin eine Wegesteuer, welche die Lastautos und Autobusse, die bekanntlich sehr viel zur Abnutzung der Straßen beitragen, je nach Tourenzahl und Pferdestärke, zu tragen haben.

Parteigenossen! Reichsbannerkameraden!

Donnerstag, den 21. Januar, nachmittags pünktlich 5 Uhr, wichtige

Erwerbslosen-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal.

Tagesordnung:

1. **Referat des Genossen Kremser,**
2. Verschiedenes.

Eintritt nur nach Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches der SPD. oder Mitgliedskarte des Reichsbanners.

Genossen, Kameraden! Erscheint sämtlich.

Breslauer Rundfunk

(416 m). Direktion: Alexander der Vogt. Wochentags 11,15: Wirtschaftsnachrichten (Berlin Freiverkehr 10,40), erster Wetterbericht. ★ 12,55: Nauener Zeitzeichen. ★ 1,25: Zeitansage. ★ 1,30: Zweiter Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). ★ 3: Pressenachrichten und Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich). ★ 3,30: Erster landw. Preisbericht. ★ bis Zweiter landw. Preisbericht. Täglich: 6,45: Ratschläge fürs Haus.

Sonntag, 17. Jan. 11: Morgenfeier. Mitw.: Prof. Schulz (Vortrag), Kirchenchor St. Vincenz Bonum est confiterie Domino (Filke); Diplomatie in Israel; Laudate Dominum (Ad er); ★ Kapelle III. Bat. Inf.-Regts 7: Marsch d. norw. Jäger (Schmeling); Ouv. „Heinrich der Löwe" (Kretschmer); Liebestanz a. „Feramors" (Rubinstein); Die Hydropathen; Walzer (Gungl); Vorspiel „Die Loreley" (Bruch); Offenbachiana (Conradi), Alpha-Omega (Söll). ★ 4: Rätselfunk. ★ 4,30: Schneewittchen (Märchentante: Käte Ziegler). „Die arme Baronin", Erz. von Gottfried Keller, gel. v. F. Grabowsky. ★ 6: Heitere Stunde Mitw.: R. Meyn, Funkkapelle ★ 7: „Bilder aus dem Verkehrsleben von der Urzeit bis zur Neuzeit", Dipl.-Ing. O. Bergmann. ★ 7,30: „Die Entdeckung fremder Länder", C. Kuntze. ★ 8,15: Schlesisches Lachen. H. Ch. Kaergel, Dresd. P. Neumann (Baß), F. Wirth (Laute). Was heißt denn „Schl. Lachen"? (Kaergel, einl. Worte.) Das schles. Volk ist fröhlich mit der Natur. Sommersingen, Johannesfest. Weihnachten (Kaergel). — Weihnacht, Christkindle (Neumann). — Das schles. Volk lacht durchs ganze Leben. Kinderlachen (Kaergel). — Wiegenlied, Der Zippelpelz (Neumann). — Lachen der Liebesleute (Kaergel). — Die Spröde, Der Ungetreue, Der schlene Hans (Neumann). — Allerlei Hochzeitsfreuden, Lust. a. d. Ehelichen (Kaergel) — Die heiligen Feste d. Schlesiers, Kirmes, Schweineschlachten (Kaergel). — Allerlei Lust. von sonderlichen schles. Käuzen (Kaergel). — Grottkauer Vesper, Kirchgang (Neumann). ★ 9,40: Jazzband (Häusler).

Montag, 18. Jan. 1,45: Funkkapelle: Ouv. „Tancred" (Rossini); Fascination (Marchetti); Tippmädel (Siede); Melodien a. „Der Tribut von Zamora" (Gounod); Quadrille n. „Der Zigeunerbaron" (Strauß), Per aspera ad astra (Urbach). ★ 5: Funkkapelle: Paul Lincke. Ouv. zu einer Tragödie; Kammerzofenwalzer; Slames, Wachtparade; Potp. a. „Lysistrata"; Walzer a. „Prinzeß Rosine"; Helmlich, alt und jetzt; Kwang-Hsu-Marsch ★ 6,10: „Das Deutschtum der Nachfolgestaaten Oesterreichs", Dr. F. Lange, gel. v. A. Mühlfeith. ★ 7: „Einige Kapitel aus der Physik im Hinblick auf die Praxis des Lebens", Dr Schleier. ★ 7,30: „Gesundbrunnen für Jung und Alt", Dr. Rittner. ★ 8,15: Kammermusik: Mitw.: H. Zanke (Flöte), Hennig-Quartett: Streichquartett B-dur (Haydn); Quartett f. Flöte, Violine, Bratsche u. Cello D-dur (Mozart); Streichquartett D-dur (Franck). ★ 10: Funkkapelle: Mitw.: Mia Rodetzko (Sopr.), Flügel: Dr. Nick, Marsch a. „Der Mikado", (Sullivan); Ouv. „Frau Luna" (Lincke); „Mein Herr Marquis" a. „Die Fledermaus" (Strauß); „Evas Lied v. schwachen Stündchen" a. „Ihre Hoheit, — die Tänzerin" (Goetze); Walzer a. „Die Geisha" (Jones); „Einmal kommt die Zeit", „In meinem blauen Boudoir" a. „Der Orlow" (Granichstaedten); Potp. a. „Der Bettelstudent" (Millöcker); Marsch a. „Der Frauenfresser" (Eysler).

Dienstag, 19. Jan. 1,45: Funkkapelle: Funk Heil (Fröde); Aus schöner Zeit (Waldteufel); Die Wachtparade kommt (Ellenberg); Mel. a. „Lucia di Lammermoor (Donizetti). ★ 5: Funkkapelle: Aus Kalmanschen Operetten: „Gräfin Mariza", „Der Zigeunerprimas", „Die Bajadere", „Die Csardasfürstin". ★ 6: „Die sozialen Einrichtungen in Breslau", Pastor Altmann. ★ 7: „Deutsche Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte", Prof. Kalkoff. ★ 7,30: „Deutsche Wirtschaftsgeschichte", Dr. v. Grumbkow. ★ 8,10: Zu Hans Sachsens 550. Todestag. Prologus (R. Felden). Fastnachtsspiel: „Das Hofgesinde der Venus". Der Herold, der getreue Eckehard, Tannhäuser, Frau Venus, Ritter, Doktor, Bürger, Landsknecht, Spieler, Trinker, Jungfrau, Fräulein, Bauer. — Tragödie: „Von der Lisabetha, eines Kaufherrn Tochter": Herold, Baptista, Ambrosi, Anthoni, Lisabetha, Ancilla, Lorenzo. — Fastnachtsspiel: „Die Rockenstube". Bauer, Bäuerin, Kunzel, Grete, Zigeuner.

Mittwoch, 20. Jan. 1,45: Funkkapelle: Bizets Wunderklänge (Urbach); Der erste Blumenstrauß (Waldteufel); Ouv. a. „Titus" (Mozart); Derby-Marsch (Siede); Frühlingsträume (Elsner). ★ 5: Ouvertüren: Funkkapelle: „Martha" (Flotow); „Iphigenie i. Aulis" (Gluck); „Semiramis" (Rossini); „Pique Dame" (Suppé); „Die Zigeunerin" (Balfe); „Zar und Zimmermann" (Lortzing); „Figaros Hochzeit" (Mozart). ★ 6,05: Aus Emil Strauß, gesammelte Erzählungen, V. H. Fuchs. ★ 7: „Der Lenzherren Enttäuschung oder Freude", Dr. Rose. ★ 7,30: „Die Siedlungsfrage und ihre Bedeutung für unser Volk", O. Schlegel. ★ 8,15: Robert-Koppel-Abend. Mitw.: Annie Landsberg (Sopr.), Flügel: Dr. Nick, Funkkapelle. Das Lied von den süßen Mädels (Rothstein); Der Arbeitsmann. Die Heiligen drei Könige (Kuch); Der Staat, Müde (O. Straus); Nachtwandler, Sie saßen und tranken (Rothstein); Mein — Dein — Sein. Die Musik kommt, Ein bisserl Liebe a. „Liebeszauber", Ein Schwipserl möcht ich haben a. „Rund um die Liebe". Duette: Der lustige Ehemann, Die Haselnuß, Malentanz (O. Straus); Die Minderwertigen (Bermann); Walzer a. „Die lustigen Nibelungen", Walzer a. „Die schöne Unbekannte (O. Straus). — Rezitationen: Das Gewitter (Lilienecron); Mademoiselle Aschenbrödel (Rideamus); Der Postsekretär im Himmel (Thoma); Marsch a. „Die lustigen Nibelungen" (O. Straus).

Donnerstag, 21. Jan. 1,45: Funkkapelle: Florentiner Marsch (Fucik); Vergißmeinnichtwalzer (Waldteufel); Apfelblüte (Siede); Melod. a. „Carmen" (Bizet), Komm in den Park von Sanssouci (Stolz); Graziella (Cipollona). ★ 5: Funkkapelle: Mitw.: U. Schmölling (Bar.), Flügel: F. Czerny. „Franz-Schubert"-Ouv. (Suppé); Paraphrase üb. „La Paloma" (Manofred); Mahnung, Salomo, Drei Wanderer (Hermann); Der Schwan (Saint-Saëns); Romanze (Kahnt); Col Nidrei (Bruch); An das Vaterland, Ich liebe Dich, Im Kahne, Zickeltanz (Grieg); Deutsche Tänze (Schubert); Frühlingsrauschen (Sinding). ★ 6,10: „Das anterird. Ortsfernsprechnetz", Obertel.-Sekr. Grosser. ★ 7: Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1925, Dr. Pundt. ★ 7,30: „Italienisch" (Prof. Chiusano). ★ 8,30: W. Bölsche: Aus eig. Werken. ★ 9,40: Tanzmusik.

Freitag, 22. Jan. 1,45: Funkkapelle: Perlen aus dem Norden (Morena); Meeresleuchten (Urbach); Ouv. „Frau Luna" (Lincke); Quadrille n. „Der Bettelstudent" (Millöcker); Frisch gewagt (Teike). ★ 5: Literar. Jugendstunde (Mitw.: Dr. Klapper.) Rätselzahl (L. Barg.) ★ 6,5: Das hauswirtschaftl. Lehrjahr. ★ 7: „Die Instrumente d. mod. Orchesters", Kapellm. Behr. ★ 7,30: „Gesch. d. Bresl. Hallensportfests". Red. Spaethe. ★ 8,15: Schles. Landesorchester. Ouv. „Der Freischütz" (Weber); Serenade (Haydn); Zwei ung. Tänze (Brahms); Aufforderung zum Tanz (Weber-Berlioz); Ouv. „Röm. Carneval" (Berlioz); Nußknacker-Suite (Tschaikowski); Neu-Wien (Strauß). ★ 9,40: „Patent, Gebrauchs- u. Geschmacksmuster", Geh. Reg.-Rat Neuberg, Berlin, Dir. d. Reichspatentamts (gel. V. H. Fuchs).

Sonnabend, 23. Jan. 1,45: Funkkapelle: El Capitain (Sousa); Barcarole (Waldteufel); Auf der Promenade (Siede); Hugons Zauberhorn, Fant. a. „Oberon" (Rosenkranz); Serenade (Oelschlegel); Sie liebt mich (Brown). ★ 4: Stunde mit Büchern. (Peuckert.) ★ 5: Funkkapelle: (Intermezzi). „Hoffmanns Erzählungen" (Offenbach); „Mona Lisa" (Schillings); Drei Intermezzi, Klav. (Brahms); Ballett „Naila" (Delibes); „Trio-Fantasie" (Marx); „Cavalleria rusticana" (Mascagni); Interm. a. II. Arlesiennesuite (Bizet). ★ 6: Sachfunk. ★ 7: „Deutsche Rechtschreibung u. Grammatik" (Elise Orgler). ★ 7,30: „Gefühl und Wille (Kaplan Haertel). ★ 8,15: Dagobert, wo warst Du?, Operettenschwank von Rob. Stolz. Pers.: Püringer, Weinhändler u. Armenrat (R. Neumayer): Adele, s. zweite Gemahlin (Trudd Westhäuser): Erich, s. Sohn aus erster Ehe (R. Meyn): Steffi (Julia Michaelis): Barbara, Wirtschafterin (Minna Lanz): Timpfler, Hausmstr. (W. Koch). Ort: Villa Püringer, Wien. Zeit: Gegenwart. ★ 10,00: Funkkapelle: Unter dem Siegesbanner (Blon); Einzug d. Gladiatoren (Fucik); Frisch gewagt (Teike); Einzug d. Gäste a. „Tannhäuser" (Wagner); Erzherzog Albrecht (Kemzak); Husaren-Vedette (Fucik); Kwang Hsu (Lincke); Campo del Cortez (Mewes); Soldatenleben (Schmeling); Militär-Marsch (Schubert).

Das große Los

kann nicht mehr Freude auslösen, als es der Arco-Detektor

für 4.00 Mk.

vermag. Mit haltbarem, auf jeder Stelle empfindlichem Kristall

gewinnen Sie sofort

lautstarken Empfang

Machen Sie einen Versuch

mit unseren in Preis und Qualität konkurrenzlosen Detektor- und Röhren-Apparaten, Lautsprechern, Hörern und sämtlichem sonstigen Gerät

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Radio- u. Beleuchtungshaus Weidenstraße 5

Telephon Ring 9797 — Beachten Sie bitte unser Schaufenster.

Reparaturen billigst in eigener Werkstatt. 10229

Ab 25. Januar

In 8 Tagen!

Inventur-Ausverkauf!

Hervorragende Einkaufsgelegenheit für Seidenstoffe, Seidenband, Spitzen etc.

Unsere Schaufenster zeigen von Freitag an die erstaunlich billigen Preise.

Weissenberg & Brauer

In 8 Tagen!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsverein. Die Beisetzung der Urne unseres verstorbenen Kameraden Aschner findet Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem jüdischen Friedhof in Cosel statt. Hierzu steht die Abteilung Süd mit Kapelle um 2 Uhr abmarschbereit am Museumsplatz. Kameraden anderer Abteilungen können sich anschließen.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

J. d. A.-Jugend. Liebe Jugendfreunde! Am morgigen Sonntag veranstalten wir, abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Jugendheims, An der Matthiaskunst, einen Werbeabend. Das „Riesengebirge" wird in einem Lichtbildervortrag gezeigt: anschließend einige heitere Vorführungen. Die Veranstaltung wird von Musik und Rezitationen umrahmt sein. Wir bitten unsere Jugendkollegen, recht viel neue Kollegen und Kolleginnen mitzubringen, um dieselben für unsere Gewerkschaft zu gewinnen.

Kartelldelegierte. Sonntag, den 17. Januar, sind wir alle vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshause bei der Unterbezirkskonferenz.

Graphische Jugend. Sonntag besichtigen wir das Gaswerk „Dürrgoy". Wir treffen uns 9½ Uhr an der Endstation der Linie 6.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppe 6 (Strehlener Tor). Alle, die Ostern aus der Schule kommen, treffen sich Sonntag vormittags 8¼ Uhr Bohrauer, Ecke Lehmgrubenstraße. — Wenn Montag Eisbahn ist, treffen wir uns Montag um 4 Uhr am Stadtgraben bei der Königsbahn. Wer keine Schlittschuhe hat, der bastelt.

Arbeiter-Jugend.

Heim 3. Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr: Fortsetzung der Funktionärbesprechung. Thema: „Buch und Mädel." Abends 6 Uhr: Liederabend. Zum Abschreiben der Lieder Papier und Bleistift mitbringen.

Montag, den 18. Januar, abends ½8 Uhr: Bezirksfunktionärsitzung. Erscheinen aller Funktionäre zu beiden Veranstaltungen ist Pflicht.

Heim 17. Sonntag, abends 6 Uhr, Berliner Schule: Spiel-, Tanz-, Lieder- und Unterhaltungsabend. Geigen und Liederbücher mitbringen.

Bezirk Sandtor. Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, findet in der Bender-Oberrealschule unsere Bezirksfunktionärsitzung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Bezirksmitgliederversammlung. 2. Anträge, 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen der Funktionäre ist erforderlich. Unsere Mitgliederversammlung findet nicht Mittwoch, den 20. Januar, sondern Sonnabend, den 23. Januar, abends ½8 Uhr, in der Bender-Oberrealschule statt.

---

* **Die Stadtverordneten** haben Donnerstag Sitzung. Aus der Tagesordnung sind folgende Vorlagen hervorzuheben: Antrag des Theater-Sonderausschusses auf Unterstützung der Theater im Betrage von 60 000 Mark, Herstellung einer Gleisschleife an der Endhaltestelle der Straßenbahn bei den Gräbschener Friedhöfen, Beschaffung eines Kraftomnibusses.

* **Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion** hat Dienstag abend ihre Sitzung im Gewerkschaftshause.

* **Stadttheater.** Sonnabend, abends 7½ Uhr, als neunte Vorstellung im Abonnement, Beethovens „Fidelio" in vollständiger Neueinstudierung und Neuinszenierung von Professor Turnau. Sonntag, vormittags 11½ Uhr, bei kleinen Preisen (30 Pf. bis 2,50 Mark), erste der drei Morgenfeiern im Zyklus „Der Tanz im Wandel der Zeiten". Helga Swedlund hat die Tänze einstudiert, Hans Sattler die musikalische Leitung, Alfred Mahlau zeichnete die einzelnen Bühnenbilder. Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, bei ermäßigten Preisen „Der fliegende Holländer". Abends 8 Uhr: „Das verfemte Lachen" von Fritz Cortolezis. Montag, abends 7½ Uhr: „Tiefland". Dienstag, abends 7 Uhr: „Die Zauberflöte". Mittwoch, abends 7½ Uhr, zehnte Vorstellung im Abonnement: „Jenufa".

* **Lobetheater.** Sonnabend, abends 8 Uhr, Gastspiel Asta Nielsen in der Titelrolle von Shaldons Schauspiel „Rita Cavallini". Sonntag und Montag Wiederholung des Gastspiels. Die Preise sind nicht erhöht. Sonntag nachmittag, zu kleinen Preisen: „Schneewittchen und die sieben Zwerge."

* **Viktoriatheater.** Heute, 8¼ Uhr, Premiere: „Die schwebende Jungfrau", von Bach und Arnold. Vorher: „Die Geisterstunde", Groteske in zwei Akten. Abend-Eintrittspreise 50 Pfennige bis 3 Mark. — Sonntag, 4 Uhr, Nachmittags-Vorstellung, das volle Abendprogramm bei halben Preisen.

* **Thaliatheater.** Sonnabend und Sonntag, 8 Uhr: Letzte Gastspiele Ludwig Stössels in „Der Igel". — Um der wirtschaftlich schlechten Lage Rechnung zu tragen, hat die Intendanz der Vereinigten Theater im Thaliatheater die Preise wesentlich herabgesetzt, sodaß von jetzt ab im Thaliatheater die Preise zwischen 40 Pfennigen und 3 Mark sich bewegen. Das erste Stück, das im Rahmen dieser ermäßigten Volksvorstellungen gegeben wird, ist Klabunds „Kreidekreis".

* **Schauspielhaus.** Sonnabend und die folgenden Tage „Die Teresina". Sonntag nachmittag „Der Orlow".

* **Liebich-Theater.** Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen des großen Januar-Programms statt. Abends 8 Uhr und nachmittags 3½ Uhr zu halben Preisen. Jugendliche haben Zutritt.

* **Der Beginn der Volkshochschullehrgänge** ist auf Mittwoch, den 20. Januar, festgesetzt. Wer an ihnen teilnehmen will, muß sich daher sofort im Volkshochschulamt, Münzstraße 16 (geöffnet werktäglich 10—3 und 5—8 Uhr, auch diesen Sonntag 10 bis 12½ Uhr) anmelden.

* **Ueber Bau und Bedeutung der deutschen Luftschiffe** läßt die Volkshochschule in den nächsten Wochen einen Lehrgang durch Professor Milarch von der Technischen Hochschule abhalten. Anmeldungen bis spätestens Dienstag, werktäglich 10—3 und 5—8 Uhr, Sonntags 10—12½ Uhr, später nur ausnahmsweise werktäglich 7½—3½ Uhr im Volkshochschulamt, Münzstraße 16.

* **Breslauer Volkshochschule.** Im Rahmen der Abendlehrgänge wird Kunsthistoriker Bernhard Stephan diesmal die „Kunst in Schlesien" behandeln, insbesondere die Klosteranlagen und kirchliche Baukunst der Gotik und des Barock (mit Lichtbildern). Mit der neueren Baukunst und ihren Aufgaben befaßt sich der Lehrgang „Kunst der Gegenwart", auf reichhaltiges Anschauungsmaterial ist dabei besonderer Wert gelegt. Durch die Ausstellung des Bundes Deutscher Architekten „Vorschläge zur Umbauung der Elisabethkirche", Christophoriplatz, findet für die Teilnehmer dieses Lehrgangs eine Sonderführung statt, worüber näheres noch bekanntgegeben wird. Anmeldungen zu diesen Lehrgängen wie zu allen anderen der Breslauer Volkshochschule werden noch in den nächsten Tagen im Volkshochschulamt, Münzstraße 16, 2. Stock, bis einschließlich Dienstag, den 19. Januar, vormittags 10 bis 3 und nachmittags 5 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12½ Uhr, entgegengenommen, später nur in den Geschäftsstunden von 7½ bis 3½ Uhr.

* **Kurse für Mädchen.** Zu den im städtischen Mädchen-Jugendheim II stattfindenden Kursen im Kochen, Weißnähen, Handarbeit und Turnen können sich noch weitere Teilnehmerinnen entweder schriftlich bei Frau Kreis-Jugendpflegerin Jander, Carmerstraße 14, oder persönlich an den Mittwoch-Abenden im Heim, Lehmgrubenstraße 30, melden. Ferner wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß am 25. Januar, abends 8 Uhr, Frauenarzt Dr. Lieguer im Heim einen Vortrag über „Das junge Mädchen im Entwicklungsalter" halten wird.

* **Die Haltestelle der Linie 2** der städtischen Straßenbahn an der Hummerei, Ecke Schweidnitzer Straße, wird am heutigen Sonnabend, den 16. Januar, beseitigt.

* **Das Januarheft des Buchkreises** (1. Literaturheft) ist soeben eingetroffen. Wir bitten die Mitglieder um schnellste Abholung. Der Januar-Beitrag von 1 Mark ist zu entrichten.

Volkswacht-Buchhandlung.

* **Dauerrennen und Mannschaftsfahren in der Sport-Arena.** Mit gespannten Erwartungen sieht die Breslauer Radsport-Gemeinde dem am nächsten Sonntag, den 17. Januar, abends 7½ Uhr, in der Breslauer Sport-Arena stattfindenden Rennsage entgegen. Soll es sich doch am nächsten Sonntag zeigen, ob Feja, der sich in letzter Zeit zu einem der besten deutschen Fahrer emporgearbeitet hat, schon befähigt ist, seinem älteren Kollegen Paul Thomas als Breslauer Bahn-Matador den Rang abzulaufen. Der Franzose Parisot ist plötzlich erkrankt, und dafür ist es der Direktion gelungen, einen noch besseren Ersatz zu verpflichten: den französischen Weltrekordmann Jean Brunier. Brunier hat im Oktober vergangenen Jahres mit 121 Kilometer einen neuen Weltrekord hinter anliegender Rolle auf der Automobilrennbahn Paris-Montlheri aufgestellt und sein erstmaliges Erscheinen in Breslau sollte eines gewissen Reizes nicht entbehren, zumal Brunier bei dem Zweikampf Feja-Thomas den „lachenden Dritten" spielen kann.

Das Mannschafts-Verfolgungsrennen Breslau-Belgien führt unsere Breslauer Martin und Pohl mit den Belgiern Eyckmanns und Vermeerberghen zusammen. Wir halten die beiden Belgier, die in dieser Zusammensetzung beim letzten Brüsseler 6-Tage-Rennen bis zum 5. Tage die Spitze hielten, doch für stärker und glauben, in diesem Rennen Eyckmanns-Vermeerberghen den Sieg zusprechen zu dürfen. Das Flieger-Hauptfahren wird in drei Vorläufen und einem Zwischenlauf für die Zweiten und Dritten der Vorläufe ausgefahren. Aus den Vorläufen sollten sich der italienische Meisterfahrer Mori, der deutsche Wintermeister Schrage und der österreichische Meister Kaletta qualifizieren. Das Ende des Rennens dürfte Mori, der einer der schnellsten Flieger der Welt ist, nicht zu nehmen sein.

Das Hauptinteresse des Abends wird jedoch wiederum das Stunden-Mannschaftsrennen beanspruchen. Dadurch, daß dieses Rennen nur in jeder 20. Minute zwei Spurts vorsieht, ist den Teilnehmern und besonders den schwächeren Fahrern, die für einen Sieg durch Punktentscheidung nicht in Frage kommen, reichlich Gelegenheit gegeben, ihr Heil in der Flucht zu suchen und den im Spurt schnelleren Fahrern eine Runde abzunehmen.

Die größte Beachtung wird das gesamte Feld wohl der Mannschaft Behrendt-Stolz widmen müssen. Die beiden Berliner verstehen es immer, ihre Ausreiß-Versuche im richtigen Moment anzusetzen, und es ist ihnen des öfteren gelungen, selbst stärkeren Feldern im geeigneten Augenblick eine Runde abzujagen. Für die Entscheidung des Rennens werden aber in erster Linie die belgisch-deutschen Paare Vermeerberghen-Martin und Eyckmanns-Pohl, sowie das dänisch-österreichische „Team" Jensen-Kaletta in Frage kommen.

* **Der Vortrag von Dr. Emanuele Rieger** findet am 18. Januar, abends 8 Uhr, im Matthiasgymnasium statt. Die vorliegenden Berichte über ihre letzten Vorträge und Kurse in Schlesien verbürgen einen wissenschaftlich und sittlich in Inhalt und Form gleich wertvollen Abend.

* **Heute Programmwechsel bei Straßburger.** Im Zirkus Straßburger werden sich heute die neuen großen Attraktionen dem Breslauer Publikum vorstellen. Vor allen Dingen sei darauf hingewiesen, daß der heute eintretende Spielplanwechsel eine weitere Steigerung hinsichtlich der Güte der Darbietungen bedeutet, das heißt, daß es sich bei der Veränderung nicht nur darum handelt, einige andere als die bisherigen „Nummern" dem Programm einzureihen, sondern die Direktion will durch die neuen Vorführungen den Breslauern beweisen, daß es ihr möglich ist, das glänzende Weihnachtsprogramm noch weit zu übertreffen. Heute und morgen finden zwei Vorstellungen, nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr, statt. Nachmittags zahlen Erwachsene wie Kinder die Hälfte der volkstümlichen Eintrittspreise. Sonntag vormittag von 10 bis 1 Uhr, ist wieder große Tierschau und Pferdeausstellung, verbunden mit dem Ponyreiten für Kinder. Eintritt hierzu 50 Pfennig, Kinder 25 Pfennig. Billetts für alle Vorstellungen bei Barasch und täglich von 10 Uhr ab ununterbrochen an den Zirkuskassen.

* **Ball der Presse.** Der Verkauf der Eintrittskarten zum Ball der Presse beginnt Montag, den 18. Januar, in den Geschäftsstellen der sechs Breslauer Tageszeitungen und bei den Konzertdirektionen bzw. Musikalienhandlungen von Gebr. Barasch, Becher, Hainauer (Schweidnitzer Straße und Gartenstraße) und Hoppe. Der Preis für eine Eintrittskarte beträgt 5 Mark ausschließlich der städtischen Steuersumme. Mit dem Kauf der Karten ist gleichzeitig die Einzeichnung in die Gästeliste verbunden. Die Einzeichnung muß für jede Person einzeln erfolgen.

* **Das Fest der Kunstakademie.** Heute, Sonnabend, um 7 Uhr, beginnt im Lunapark das Akademiefest „Die Straße". Zu keinem Feste sind wohl derartige Vorbereitungen wie zu diesem Künstler-Ball getroffen worden. Wer jetzt im Lunapark die fertiggestellten herrlichen Festdekorationen gesehen hat, erkennt die großen Lunapark-Festsäle nicht mehr und muß in den dort neu erstandenen originellen Zukunftsstraßen-Vierteln die größten Erwartungen auf den heutigen Ball setzen. Verstärkte Straßenbahnzüge werden bis nachts ½2 Uhr verkehren. Von Morgenauer Straßenbahnendstation bis zum Lunapark ist ein Pendelverkehr durch die Kraftverkehrsgesellschaft eingerichtet, welche in der Nacht noch nach dem Stadtzentrum eine laufende Personenbeförderung durchführt. Karten zum Akademiefest sind in der Akademie, bei Avenarius und an der Abendkasse erhältlich.

* **Mandolinen-Kinderchor „Heideröslein".** Ende Januar oder Anfang Februar beginnt ein neuer Ausbildungskursus für Kinder. Anmeldungen: Sonntag, den 17. Januar, Uferstraße 48, „Odersitrom" oder an Kotzerke, Matthiasstraße 157 oder an Azmann, Palmstraße 27.

* **Ein Kinderhort auf der Lehmgrubenstraße** wurde seitens der Heinrichsgemeinde im Anschluß an die Krippe und den Kindergarten, nach erfolgter Vergrößerung ihrer Baulichkeiten, durch An- und Aufbau, wodurch eine Anzahl heller, freundlicher Räume geschaffen wurde, am 15. Januar eröffnet, nachdem die Räumlichkeiten zuvor von einer Wohlfahrtskommission besichtigt und abgenommen worden sind. In dem Hort werden schulpflichtige Kinder beiderlei Geschlechts, deren Eltern der Arbeit nachgehen und des Tags über vom Hause abwesend sind, von einer Hortnerin betreut, beschäftigt und vor den Gefahren der Straße bewahrt. Den Sonntag über verbleiben die Kinder in der Obhut der Eltern.

* **Wieder ein falscher Kriminalbeamter.** In einer Wohnung Martastraße 11 erschien in der Mittagsstunde in Abwesenheit des Hausherrn ein junger Mann, wies sich durch ein Lichtbild als Kriminalbeamter aus und gab an, eine Durchsuchung vornehmen zu müssen, weil der Hausherr sich durch größere Ausgaben verdächtig gemacht habe und Geschäfte mit entwendetem Material betreibe, weshalb Anzeige erstattet sei. Er durchsuchte sämtliche Behältnisse und fand im Waschtisch 100 Mark Haushaltungsgeld vor, das er schließlich mitnahm und dann verschwand mit dem Bemerken an die anwesende Hausfrau, am Nachmittag wieder zu kommen, um ihren Ehemann zu vernehmen. Es handelt sich hier um einen Betrüger, der wie folgt beschrieben wird: 25 bis 27 Jahre alt, mittelgroß, schlank, Anflug von Schnurrbart, schmales Gesicht, abstehende Ohren, schwarzes Haar, jüdischer Typ. Kleidung: dunkler Anzug, Ueberzieher mit Gurt, graugrüner Hut. Die Kriminalbeamten weisen sich nur durch eine Erkennungsmarke aus, auf deren Vorderseite steht: „Preußischer Polizeibeamter". Darunter steht die Dienstnummer des Inhabers. Auf der Rückseite befindet sich in der Mitte der über eine Landschaft schwebende Adler. Das Publikum tut im eigensten Interesse gut, sich von den Kriminalbeamten stets diese Erkennungsmarke genau anzusehen und sich die auf ihr eingehauene Dienstnummer zu merken. Im Zweifelsfalle wird ersucht, den nächsten Straßenposten in Kenntnis zu setzen oder bei der Kriminalpolizei unter der Nummer Ohle 8120 anzurufen.

* **Ein folgenschwerer Zusammenstoß** zweier Straßenbahnzüge ereignete sich gestern Mittag 12 Uhr an der Kreuzung Kaiser-Wilhelm- und Viktoriastraße. Ein Zug, von Kleinburg kommend, der nur bis Ring verkehrt, fuhr an der Haltestelle Viktoriastraße mit voller Wucht in den hinteren Teil eines Motorwagens der Linie 15, der sich mit zwei Anhängern mitten auf der Straße befand. Die Wucht war derart, daß der lange Motorwagen aus den Schienen gehoben wurde und sich quer über die Straße legte, so daß jeglicher Verkehr der Straßenzüge gesperrt wurde und die Züge von der inneren Stadt sich bis an die Sadowastraße stauten, ebenso die von Kleinburg kommenden. Selbst die Züge von Oswitz und Gabitzstraße kommend, konnten nicht durch. Der herbeigerufene Mannschaftswagen der Elektrischen schaffte dann Ordnung. Der Motorwagen der Linie 15 konnte, obwohl schwer im Untergestell beschädigt, langsam nach der Hauptwerkstatt Pöpelwitz fahren, die beschädigten Anhängewagen wurden nach der Steinstraße geschleppt, ebenso der Motorwagen, der bis Ring verkehrt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Wen die Schuld trifft, wird die weitere Untersuchung ergeben. Die Fahrgäste beider Züge wurden durch den starken Anprall durcheinander geworfen, und es kamen einige Verletzungen vor.

Arbeiter-Sport.

Handball-Serie am Sonntag, den 17. Januar.

Zeit	Mannschaft			Platz	Schiedsrichter
9⁰⁰	I. Abt. II	—	II. Abt. II	Oswitz	Nagel, Basallek
10⁰⁰	I. Abt. I	—	G. W. O. I	Oswitz	Knorr, Nagel
9⁰⁰	Poseidon I	—	Mochbern I	L. H. L.	Gebrüder Heider
10⁰⁰	VI. Abt. I	—	Gandau I	L. H. L.	Bergander, Buchwald
2⁰⁰	Neukirch I	—	Achilles I	Eichenpark	Liebich, Klose 7
1³⁰	VII. Abt. I	—	II. Abt. I	Oswitz	Sänger, Feist
2⁰⁰	VI. Abt. I	—	V. Abt. I	Oswitz	Sänger, Feist

Helfer beim Olympiadefilm. Alle Helfer bei den Filmvorführungen treffen sich Sonnabend, den 15. Januar, abends zwischen 7 und 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Freie Rudervereinigung Breslau, e. V. Montag, den 21. Januar, abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Diskussions-Interessenten, zu der alle Mitglieder eingeladen sind.

Wintersport-Tabelle.

Station	Schneehöhe cm	Neuschneehöhe des Schnees cm	Sportmöglichkeit	Wetter: Temperatur	Bewölkung	Wind
Schneekoppe	46	—		—10	Schneefall	SW 3
Krummhübel	15—20	5	Rodel, Ski und Eisbahn sehr gut	—3	„	NO 1
Teichmannbaude	20—30	5	Rodel und Ski sehr gut	—5	Schnee	NO
Schlingelbaude	70	15	„	—6	„	SO
Prinz-Heinrich-Baude	70—90	—	„	—9	„	SO
Schlesierhaus	70—90	15	„	—9	„	SO
Hampelbaude	70	18	„	—8	„	SO
Reisträgerbaude	130	10	„	—10	bedeckt	SW 3
Neue Schlesische Baude	125	—	„	—7	„	W 3
Schreiberhau	15	—		—5	Schnee	W 2
Bad Flinsberg	20	3	Rodel und Ski sehr gut	—4	„	O 3
Heufuderbaude	130	3	„	—11	„	SO 3
Bad Landeck	12	[illegible]	Rodel und Ski leidlich	[illegible]	[illegible]	SSW 2
Bad Reinerz	13	3	„	—7	bedeckt	SO
Wiesenbaude	70—90	15	Rodel und Ski sehr gut	—9	Schnee	—
Brückenberg	37	8	„	—6	„	—
Zobten	20	2	Rodel und Ski gut	—5	„	S 4

Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Von Westeuropa wieder zurückkommende aus Rußland stammende Kaltluftmassen brechen gegen die mildere über dem östlichen Mitteleuropa herrschende südeuropäische Strömung mit großer Energie vor. Verbreitete Schneefälle in West- und Süddeutschland sind bereits die Folge. Eine frische Schneedecke dürfte dann bei nächtlicher Aufheiterung leicht wieder zu stärkerem Strahlungsfrost führen. Aussichten: Nach Schneefällen wieder kälter.

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 15. Januar.

1 Pfund Sterling	20,386	100 frz. Francs	15,70
1 Dollar	4,195	100 tsch. Kronen	12,419
100 holl. Gulden	168,66	100 Schweizer Francs	81,05
100 belg. Francs	19,04	100 Peletas	59,40
100 norw. Kronen	83,54	100 schwed. Kronen	112,36
100 Danzig. Gulden	81,81	100 000 ung. Kronen	5,87
100 Lire	16,93	100 öster. Schilling	59,04
100 dän. Kronen	104,57	100 Zloty	58,15

Geschäftliches.

Den Grundstückseigentümern Breslaus ist in den letzten Dezembertagen durch Boten gegen Quittung „Rasillhers Schnellbuchführung für Hausbesitzer" für das Jahr 1926 zugestellt worden. Das Buch dient außer als vorschriftsmäßig zu führendes Kontobuch für das Hausgrundstück als rechtsgültiges Beweismittel für Steuer und Mietseinigungsamt. Sollten einzelne Hausbesitzer bis jetzt durch irgend einen Umstand nicht in den Besitz des Buches gelangt sein, so kann dasselbe gegen Quittung im Verlagsbüro Ohlauer Straße 87 II, Annoncen-Expedition und Verlag Georg Ollendorff, kostenfrei abgeholt werden. Ersatzbücher und Verstärkungsbogen sind gleichfalls dort erhältlich.

Vereinskalender.

Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuiller. Generalversammlung Montag, den 18. Januar, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Zimmer 7/8. Anwesend Gauleiter Engel, Berlin. Wahl der Ortsverwaltung. Erscheinen Pflicht! Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband. Dienstag, den 19. Januar, Gewerkschaftshaus, im Zimmer 9, Herren- und Damenmaßschneiderei.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Elektriker. Sonntag, den 17. Januar, vormittags 9½ Uhr, Zimmer Nr. 12, Versammlung.

Schmiede und Kesselschmiede. Montag, den 18. Januar, abends 7½ Uhr, Zimmer 9, Versammlung.

Gold- und Silberarbeiter. Montag, den 18. Januar, abends 7½ Uhr, Zimmer 10, Versammlung.

Zigarettenmaschinenführer. Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr, Zimmer 6, Versammlung.

Karosseriebetriebe. Donnerstag, den 21. Januar, abends 7½ Uhr, Zimmer 7/8, Versammlung.

Former und Berufsgenossen. Donnerstag, den 21. Januar, abends 7½ Uhr, Zimmer 12, Versammlung.

Hilfsarbeiter. Freitag, den 22. Januar, abends 7½ Uhr, bei Graf, Kurfürstenstraße, Versammlung.

Diese Woche stelle ich zum Verkauf:

Plüsch- und echte Velour-Samt-Mäntel Wert 89 nur **48⁰⁰**

Persianer-Krimmer-Mäntel statt 95 nur **58⁰⁰**
allerbeste Qualität, Garantie-Ware . . .

Astrachan-Plüsch-Mäntel statt 68 nur **39⁰⁰**
Mohair-Plüsch, Garantie-Ware . . . .

Minderwertige Qualitäten habe ich nicht mehr auf Lager.

Modelle in Samt u. Seidenkleider bis 75% herabgesetzt.

200 Affenhaut-Paletots beste reine Wolle, zum Teil Modelle auf reiner Seide und mit echtem Pelz besetzt . . **Wert bis 148**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
nur **85⁰⁰**	nur **68⁰⁰**	nur **48⁰⁰**	nur **29⁰⁰**

300 Winter-Flausch- u. Mouliné-Paletots bis Weite 52 . . . . . **Wert bis 68**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
nur **29⁰⁰**	nur **19⁰⁰**	nur **9⁸⁵**	nur **4⁹⁵**

150 seidene Kleider Wert bis 75⁰⁰ nur **19⁵⁰** **14⁵⁰**

Heinrich's Konfektions-Haus
Reusche Str. 11 u. 12

Mädchen-Kleider und -Paletots 25% - 50% ermäßigt.

„Streublümchen" direkt ein Gedicht,
Erfrischt, verschönert das Gesicht.
Sie ist nicht teuer, aber gut,
Drum jeder gern sie kaufen tut. —

Die Konkurrenz beneidet diese Blüte,
Nachahmt sie, jedoch in schlechter Güte.
Drum lieber Käufer, als echt Du wähle:
„Streublümchen" von Balhorn, Reba-Werke!

Ueberall erhältlich. 19117

Reba-Werke, Rudolph Balhorn G. m. b. H., Breslau.

Büro-Bedarfsgesellschaft Breslau
Tauentzienstraße 53

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4/6

Direkt aus der Fabrik
ohne jeden Zwischenhandel liefern wir für
Mk. **2¹⁰** per Liter einschl. Steuer
den berühmten
Alten Breslauer 35%
Weinbrand-Verschnitt Mk. **2⁸⁰**
Kognak-Ersatz-Verschnitt m. **2⁹⁰** u. **3⁵⁰**
Unsere in ganz Deutschland berühmten
Edel-Liköre
Mk. **3⁰⁰** und **3⁶⁰** per Liter
Dampf-Destillierwerk
Herzberg & Co.
Höfchenstraße 48, Michaelisstraße 3 und Blücher-Platz 20.

Geöffnet von 8 bis 7 Uhr.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Achtung!

Winterjoppen
für
Herren, Burschen und Knaben
reelle Ware, molliges Futter und bester Verarbeitung zu außergewöhnlich billigen
Räumungspreisen.

Spezial-Geschäft
Simon Hirschel
Breslau 5 Gräbschener Straße 20
1 Minute vom Sonnenplatz links.

Bei Vorzeigung dieses Inserates 5% Rabatt!

Bei Vorzeigung dieses Inserates 5% Rabatt!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Schallplatten
aller renommierter Marken
Odeon
Grammophon
Pariophon
findet man in reichhaltiger Auswahl bei
Felix Kayser
Am Ring, Am Rathaus 26
im Henel-Fuchs-Haus
vis-à-vis Bankhaus Heimann
Grammophon- und Polyphon-Apparate

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 1 Ohlauer Straße 5

Paul Gillner
Telephon: Ohle Nr. 6841 **Breslau** Telephon: Ohle Nr. 6841
Gräbschener Str. 24 (Eckhaus Holteistraße)
Fleischerei u. Wurst-Fabrik
Spezialität: ff. Aufschnitt. 19025

Für die Redaktion verantwortlich: Georg Zimmer, für die Anzeigen: Max Tedna. — Redaktion Fränkelplatz 3. — Hauptexped.: Flurstr. 4. — Druck und Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H. sämtlich in Breslau.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Reichsbahn hat wieder kein Geld.

Weil es sich um die Arbeiter handelt.

Bekanntlich wurde den Arbeitern der Reichsbahn durch Schiedsspruch eine Lohnzulage von 1 Pfennig pro Stunde zuerkannt. Um diesem provozierenden Zugeständnis die Krone aufzusetzen, strich man auf der anderen Seite alle Sozialzulagen. Nun hätte man meinen sollen, die Reichsbahndirektion wäre zufrieden, daß die Arbeiter diesen unerhörten Schiedsspruch notgedrungen anerkannten. Aber das scheint ein Irrtum zu sein. Denn nach Ablauf der Erklärungsfrist hat die Reichsbahn-Gesellschaft plötzlich um eine Verlängerung der Frist zur Annahme des Schiedsspruches nachgesucht. Die nach ihrer Meinung notwendige Fristverlängerung begründet sie folgendermaßen:

„Die finanzielle Lage der Reichsbahn ist in den letzten Monaten so angespannt, daß eine Erhöhung der Ausgaben nicht mehr möglich ist. Bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werden zurzeit Erhebungen angestellt, inwieweit für die Ueberbelastung Deckung geschaffen werden kann."

Die Reichsbahn-Gesellschaft kann nicht erwarten, daß sich jemand bereitfände, derartige Lächerlichkeiten ernst zu nehmen. Bisher glaubten wir immer, daß es der besondere Vorzug des Privatkapitals sei, die Arbeiterschaft zu verhöhnen und ihr das Leben nach Möglichkeit schwer zu machen. Nunmehr beweist uns aber die Reichsbahn-Gesellschaft schlagend, daß sie in dieser Beziehung den kapitalistischen Geldsäcken noch über ist. Es sei ihr aber versichert, daß die Arbeiterschaft diese Uebung nicht vergessen und sich beim nächstenmal ihrer erinnern wird. Selbst, wenn es der Reichsbahn-Gesellschaft unangenehm sein sollte. Und es wird ihr unangenehm sein.

Der fidele Bahnschutz.

Dem „Vorwärts" wird aus Eisenbahnerkreisen gemeldet:

Wiederholt ist über den Bahnschutz der Reichseisenbahn geschrieben und an Hand von Einzelheiten der Nachweis geführt worden, daß dieser „Bahnschutz" eine völlig überlebte Organisation ist und der Reichseisenbahnverwaltung große Summen Geld kostet.

Uns geht nunmehr wieder eine Mitteilung zu, die auch das bestätigt, was wir wiederholt schon zum Ausdruck gebracht haben.

Unlängst fand im Kaiser-Pavillon in Hakensee eine Fidelitas für den Bahnschutz statt, an der 40 Mann beteiligt waren. Sie wurden mit 105 Liter Bier und 40 Paar Würstchen bewirtet. Diese 105 Liter reichten natürlich nicht aus und wurden durch verschiedene Nachauflagen ergänzt, indem die anwesenden Bahn- und Oberbahnräte für Nachbestellung sorgten.

Am 6. Januar fand ein Vergnügen im Lehrervereinshaus statt, wo es natürlich ziemlich hoch und lustig herging. Alle vier Wochen hält der Bahnschutz seinen Schießübungsabend ab, bei dem es natürlich nicht ohne Freibier geht. Es kommt bei diesem Bahnschutz auch gar nicht darauf an, ob die im Bahnschutz eingereihten Arbeiter auf der Arbeit sind oder nicht. Aus unseren Unterlagen stellen wir fest, daß diese Leute bis zu 14 Tagen nicht auf der Dienststelle anwesend sind, aber ihren Lohn und ihre Reisespesen erhalten.

Daß dieser Bahnschutz eine rein militärische Organisation ist, geht daraus hervor, daß Kammerunteroffiziere für den Drill dieser Leute sorgen.

Also die Reichsbahnverwaltung hat für ihre Zwecke und Interessen, soweit es sich um Organisationen handelt, die nur gegen die Arbeitnehmer- und Beamtenschaft aufgezogen werden, viel Geld übrig.

* * *

Wir veröffentlichen diesen Beweis der Bahnschutzfidelitas deshalb, weil die Reichsbahndirektion Breslau auf unsere, ihr gewiß peinlichen Anfragen vor einigen Tagen glaubte, mit gewundenen Erklärungen herumkommen zu können. Wenn sie gegenüber dieser neuen Tatsache noch etwas im Interesse ihres Bahnschutzes zu bemerken hat, dann bitten wir darum. Wobei wir noch anheimstellen, auch gleich der hier ähnlich liegenden Verhältnisse mit zu gedenken, die ohne Einspruch mit anzusehen jeden Wissenden mitschuldig macht an Zuständen, die weder legal noch geeignet sind, den moralischen Kredit der Reichsbahn zu erhöhen.

Der Eisenbahner-Abbau im besetzten Gebiet.

Aus einer von den christlichen Gewerkschaften herausgegebenen Denkschrift, in der lebhafte Kritik an der Personalpolitik der Reichsbahngesellschaft geübt wird, erfährt man, daß im gesamten besetzten Gebiet bis zum 1. Dezember 1925 im ganzen 25 008 Beamte abgebaut wurden. Arbeiter wurden im gleichen Bezirk 53 659 abgebaut. Die Denkschrift weist auf die wachsende Erbitterung in den Kreisen der Eisenbahner hin, wie sie infolge dieser diktatorischen Maßnahmen entstanden ist und faßt eine Anzahl von Forderungen an die Reichsbehörden zusammen, unter denen neben Einstellung des Massenabbaues eine Personalpolitik verlangt wird, die geeignet ist, das Personal zu beruhigen. Vor allem sei eine Mitwirkung und ein Ueberwachungsrecht des Reichstags bei der Personalpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft und eine Revision der Arbeitszeit für Beamte und Arbeiter notwendig.

Wie uns mitgeteilt wird, hat auch der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands eine Denkschrift über die Not der Eisenbahner des besetzten Gebietes und gegen die Abbaubestrebungen ausarbeiten lassen und diese an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Konflikt in der Hanauer Diamantenschleiferei.

Unter Hinweis auf den schlechten Geschäftsgang in der Hanauer Diamantenschleifindustrie hatten die Unternehmer das Ferienabkommen gekündigt. Allerdings mit der Einschränkung, daß, sobald die Wirtschaftslage sich wieder bessere, die Ferien wieder in Kraft treten sollen. Die Arbeiter haben infolge der Kündigung des Abkommens beschlossen, in den Streik zu treten, falls dieser Beschluß durchgeführt werden soll. Da die Ferien tarifmäßig in die Sommerzeit fallen, so handelt es sich hier auf beiden Seiten um Vorbeugungsmaßregeln.

4000 Arbeiter auf die Straße gesetzt.

Bochum, 16. Januar. (Eigener Drahtbericht). Die Belegschaft des Gußstahlwerkes Wittmann in Haspel in einer Stärke von 800 Mann ist ausgesperrt worden, weil sie sich mit den von der Werksleitung beabsichtigten erheblichen Lohnabbau nicht einverstanden erklärte. Infolge der durch das Hochwasser verursachten Schäden und Betriebsstillegungen sind in Duisburg über 4000 Arbeiter erwerbslos geworden.

Verbündete des Bankenverbandes.

In einem offenen Brief an den Reichsarbeitsminister, den auch wir veröffentlichten, erhob der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten gegen den Arbeitsminister den Vorwurf, er habe sich bei der Ablehnung eines für das Bankgewerbe gefällten Schiedsspruches auf eingehende, vom Reichsarbeitsministerium eingeleitete Nachprüfungen gestützt, die in Wirklichkeit niemals stattgefunden hätten. Der Reichsarbeitsminister erwiderte auf diesen offenen Brief des Verbandes, in dem dem Reichsarbeitsminister der Vorwurf gemacht wird, daß sich die Nachprüfungen des Reichsarbeitsministeriums in erster Linie auf die Behauptungen der Banken über ihre schwierige wirtschaftliche Lage im allgemeinen bezogen haben. Geprüft worden sei diese schwierige Lage des Bankgewerbes nicht nur in eingehenden Verhandlungen mit den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, sondern auch in wiederholten Besprechungen mit den zuständigen Wirtschaftsressorts. Interessanter als diese an sich nichts Neues verratenden Ausführungen des Arbeitsministeriums sind aber die Schlußsätze des ministeriellen Schreibens. Wörtlich führt der Arbeitsminister aus, daß für das Arbeitsministerium kein Anlaß bestehe, sich im einzelnen über die Maßnahmen zu äußern, die es zur Nachprüfung der Lage im Bankgewerbe für erforderlich gehalten habe. — Demgegenüber verweist der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten darauf, daß bei den eigentlichen Schlichtungsverhandlungen die Lage des Bankgewerbes Gegenstand der Verhandlungen gewesen sei, und auf Grund der Parteiausführungen der Schlichter eine fünfprozentige Erhöhung der Gehälter für angemessen erachtet habe, daß bei den Verhandlungen über die Durchführbarkeit dieses Schiedsspruches von seiten der Banken mit keinem Worte mehr auf die im öffentlichen Interesse zu leistenden Arbeiten zurückgekommen worden sei, daß also es mindestens merkwürdig anmuten müsse, wenn der Reichsarbeitsminister sich jetzt plötzlich auf Gutachten des Reichswirtschaftsministeriums usw. zurückziehe, von denen den beteiligten Arbeitnehmerverbänden nicht das geringste bekannt geworden sei. Dafür aber, wie derartige Gutachten entstehen, zitiert jetzt neuerdings der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten aus einer zu seiner Kenntnis gelangten vertraulichen Eingabe, die der Reichsverband der Bankleitungen an Reichswirtschaftsministerium, Reichsfinanzministerium und Reichsbankdirektorium gemacht hat, folgende Stelle. Wörtlich schreibt der Reichsverband der Bankleitungen: „Bei den bereits aus Anlaß des letzten Schlichtungsverfahrens mit dem Reichswirtschaftsministerium, dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsbankdirektorium geführten mündlichen Verhandlungen haben wir in dankenswerter Weise Verständnis gefunden für die ernsten Folgen, welche die Durchführung derartiger Schiedssprüche für das Bankgewerbe zeitigen muß. Wir glauben daher, nicht vergeblich die Bitte aussprechen, daß das Reichswirtschaftsministerium Schritte unternimmt, um den Herrn Reichsarbeitsminister davon zu überzeugen, daß eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 23. Dezember auf keinen Fall ausgesprochen werden darf."

Wenn also jetzt der Herr Reichsarbeitsminister wiederum das Bedürfnis haben sollte, sich gutachtlich beim Reichswirtschaftsministerium, beim Reichsfinanzministerium und beim Reichsbankdirektorium über den neuen Schiedsspruch für das Bankgewerbe vom 23. Dezember 1925 zu informieren, dann weiß er, wo die Gutachter ihre Weisheit herholen. Der Herr Reichsarbeitsminister kann sich dann in Zukunft die Arbeit sparen und gleich beim Reichsverbande der Bankleitungen das Gutachten bestellen. Hier erhält er es aus erster Hand, während seine Ministerialkollegen doch wahrscheinlich die Eingabe des Reichsverbandes der Bankleitungen erst abschreiben müssen, ehe sie sie dem Reichsarbeitsminister überreichen.

Es wird abzuwarten bleiben, ob das Reichsarbeitsministerium bei den Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches, die vorläufig für den 18. Januar 1926 in Aussicht genommen sind, aus den hier bekanntgegebenen Vorfällen die richtige Lehre zieht.

Bestrafung wegen Vergehens gegen das Arbeitszeitgesetz.

Eine interessante Entscheidung wurde vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig gefällt. Es hatten sich wegen Vergehens gegen das Arbeitszeitgesetz der Direktor Börner und der Personalchef Dub von der Dresdner Bank, Filiale Leipzig, zu verantworten. Die Angeklagten hatten im vorigen Jahr wiederholt bis zu 12 Stunden arbeiten lassen, obwohl die tarifliche Arbeitszeit im Bedarfsfalle nur 52½ bis 54 Stunden wöchentlich im Bankgewerbe beträgt. Wegen dieser unerhörten Arbeitszeitüberschreitung wurde von der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen die Direktoren gestellt. Der Staatsanwalt beantragte insgesamt 7500 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurteilte Direktor Börner zu 1000 Mark Geldstrafe und den Personalchef zu 400 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten.

Ein sehr seltener Fall — nicht der Ueberschreitung der Arbeitszeit, sondern der Bestrafung wegen Vergehens gegen das Arbeitszeitgesetz. —

Internationales Buchdruckersekretariat.

Sekretär Grundbacher — Sitz in Bern.

Die Zentralvorstände der angeschlossenen Verbände wählten mit 16 gegen eine Stimme, bei zwei Stimmenthaltungen, zum internationalen Sekretär den Kollegen Grundbacher in Bern. Bern ist der Sitz des Sekretariats, das Büro ist Eigerplatz 8.

Forderungen der tschechischen Gewerkschaften.

Nach den Neuwahlen in der Tschechoslowakei hat der Zentralrat der gewerkschaftlichen Landeszentrale der neuen Regierung seine Forderungen unterbreitet, die in der Hauptsache wie folgt lauten:

1. Sofortige Ergänzung der unzulänglichen gesetzlichen Bestimmungen über das Lohnverhältnis der Privatangestellten, insbesondere auch gesetzliche Garantierung eines Minimallohnes. 2. Neugestaltung des Gesetzes über die Betriebsausschüsse, durch die insbesondere eine proportionelle Vertretung der Betriebsausschüsse in der Betriebsverwaltung und Führung sichergestellt werden soll. 3. Gesetzliche Regelung der Tarifverträge und ihre Anerkennung de jure. 4. Regelung der Dienstbezüge der öffentlichen Angestellten im Sinne der modernen Forderungen der Staatsverwaltung. 5. Lösung der Zollfragen und der Frage der Handelsverträge, insbesondere Festsetzung der künftigen Zollsätze in der Weise, daß diese zu einer Herabsetzung der Preise aller unentbehrlichen Bedarfsartikel und dadurch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beitragen können. 6. Sofortige Beschlußfassung betr. die gesetzliche Vorlage über die Hebung der Bautätigkeit. 7. Regelung der Frage der Einkommensteuer, Beseitigung der Kohlenabgabe, Herabsetzung der übrigen Produktionssteuern. 8. Durchführung der Reform der Gewerbegerichte und des Gesetzes über die Gewerbeinspektion, insbesondere ihre Erweiterung durch Einbeziehung von Arbeitervertretungen. 9. Verfolgung des Wuchers und Vertretung der Gewerkschaften bei der Erhebung der Preise aller unentbehrlichen Bedarfsartikel. Unterstützung der Produktiv-Genossenschaften. 10. De jure-Anerkennung Rußlands im Interesse der Besserung der wirtschaftlichen Beziehungen.

Verband der Steinarbeiter.

Laut § 3 des Statuts der Steinarbeiter sind die Steinmetzen **Alfred Geffert**, Gellhornstraße 16 und **Max Pahl**, Feldstraße 27, durch Versammlungsbeschluß aus dem Verbande ausgeschlossen worden. Die Berufsgenossen werden hiermit ersucht, dies zu beachten.

Die Ortsverwaltung, Sektion I.

Wirtschaft.

Die deutsche Zahlungsbilanz.

Eine mit reichem statistischen Material versehene Denkschrift der Reichskreditgesellschaft „Deutschlands Wirtschaftslage an der Jahreswende" bringt u. a. eine Schätzung der deutschen Zahlungsbilanz für das Jahr 1926. Die Handelsbilanz war mit 9,8 Milliarden passiv (8,3 Milliarden Ausfuhr gegenüber 12,6 Milliarden Einfuhr). Dazu kommen noch als Passiva in der Zahlungsbilanz eine Milliarde für Reparationsleistungen, wovon aber eine halbe Milliarde infolge der Sachlieferungen im Inland blieb, Zinszahlungen von 200 Millionen und der Einfuhrüberschuß an Gold und Silber, der 0,7 Milliarden Goldmark betrug. Wie wurden die sich hieraus ergebenden 5,2 Milliarden Schulden an das Ausland gedeckt? Aus Dienstleistungen zugunsten Deutschlands (Schiffahrt usw.) ergibt sich als deutsches Guthaben der nur bescheidene Betrag von 400 Millionen (vor dem Kriege eine Milliarde), die verbleibenden 4,8 Milliarden mußten aus Kapitaleinfuhr gedeckt werden. Die Kapitaleinfuhr setzte sich aber aus verschiedenen Elementen zusammen. Verkauf von Devisen aus inländischem Besitz, Rückkehr geflüchteter Kapitalien, Verkauf von Wertpapieren und Grundbesitz vertreten den Anteil von Deutschen an der Kapitaleinfuhr, dazu kommen die Anleihen und sonstigen Kredite vom Ausland. Die im Jahre 1925 gewährten Auslandsanleihen werden in der Denkschrift auf eine Milliarde geschätzt, davon 878 Millionen aus den Vereinigten Staaten. Wenn man den Einfuhrüberschuß an Gold und Silber in Abzug bringt, beträgt der Saldo der Zahlungsbilanz etwa 4,1 Milliarden; um diese Summe ist die Zahlungsbilanz als eine passive, richtigere ausgedrückt: geborgt aktive zu bezeichnen. Vor dem Kriege, im Jahre 1913, war ein aktiver Saldo im Werte von 700 Millionen vorhanden, der zu neuen Auslandsanlagen zugunsten Deutschlands verwendet werden konnte. Die Zahlungsbilanz des laufenden Jahres 1926 wird durch Zunahme des Reparations- und Schuldendienstes von vornherein mit einem größeren Betrag als im vergangenen Jahre belastet, zusammen nämlich mit 1½ Milliarden Mark. Dagegen soll die Vergütung für das deutsche Vermögen in den Vereinigten Staaten ungefähr dieselbe Summe ausmachen. Wenn diese Summen wirklich ausbezahlt werden, so wird die nächste Zahlungsbilanz dementsprechend entlastet. Der wichtigste Posten bleibt jedoch die Ein- und Ausfuhr. Die Einfuhr blieb, in Vorkriegswerten berechnet, etwa noch 12 Prozent, die Ausfuhr etwa noch 32 Prozent pro Kopf der Bevölkerung hinter derjenigen von 1913 zurück. Als günstiges Zeichen will die Denkschrift die Steigerung der Ausfuhr in den letzten Monaten bewerten, die nicht die Folge eines Schleuderexports war, sondern mit steigenden Ausfuhrpreisen einherging. Auch hat sich der Anteil der Fertigwaren an der Ausfuhr in der letzten Zeit erhöht.

Syndikate in der Ziegelindustrie.

Die Syndikatsbestrebungen in der Ziegelindustrie sind jetzt so weit gediehen, daß man über die Vorverhandlungen hinaus ist und die Gründung einer ganzen Reihe von Syndikaten in Kürze erfolgen wird. Die in der Provinz Brandenburg gelegenen Produktionsbezirke Zehdenick, Herzfelde und Klausdorf haben bereits die Gründung eines Ziegelsyndikats beschlossen. Es ist geplant, eine straffe Organisation der Verkaufsstellen zu schaffen, denen es vorbehalten bleiben soll, die Preise festzusetzen — Bestrebungen, die auf die Gründungen von Syndikaten abzielen, sind in Westfalen und in Thüringen vorhanden. In den Baukreisen rechnet man damit, daß die Syndikatsgründungen eine Erhöhung der Ziegelpreise im Gefolge haben werden.

Nun aber zufassen.

Vor dem Kartellgericht wird demnächst ein sehr interessanter Prozeß ausgetragen werden. Der Verband der Deutschen Veredelungsanstalten für baumwollene Gewebe E. V. in Leipzig hat sich bekanntlich den Weihnachtsscherz erlaubt, seine Preise ab 1. Januar bezw. 1. Februar 1926 ganz erheblich heraufzusetzen. In einzelnen Fällen liegt eine Steigerung von 20 Prozent vor. Eine Berechtigung für diese Preissteigerung fehlt völlig. Vor allem wird die Preiserhöhung den Baumwollwaren-Großhandel stark belasten. Da dieser bei seinen Vorverkäufen die Erhöhung nicht mehr einkalkulieren kann, beabsichtigt der zuständige Großhandelsverband, das Kartellgericht anzurufen. Ein Mißbrauch der wirtschaftlichen Machtstellung im Sinne der Kartellverordnung wird ferner in der überaus rigoroien Kondition des Veredelungsverbandes erblickt, nach der jede Veredelungsanstalt zur Deckung ihrer Forderungen auch Waren eines Auftraggebers, die sich bei anderen Verbandsfirmen in der Ausrüstung befinden, zurückhalten kann. Der Veredelungsverband ist ja seit Jahren seiner Kondition wegen sehr berüchtigt. Hoffentlich findet sich eine Justiz, die das Geschwür einmal aufsticht.

379 Konkurse vom 4. bis 9. Januar 1926.

Das Reichsstatistische Amt gibt die Zahl der Konkurse in der Zeit vom 4. bis 9. Januar mit 379 an gegenüber 335 in der Woche vom 28. Dezember bis 2. Januar, 308 in der Woche vom 21. bis 26. Dezember und 360 in der Woche vom 30. November bis 5. Dezember.

Ein englischer Bankfachmann — Berater der Oesterreichischen Nationalbank.

Im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung hat der Generalkommissar einen englischen Bankfachmann eingeladen, als Nachfolger Van Gyns Berater der Oesterreichischen Nationalbank zu werden, was dieser auch zusagte. Er wird sein Amt in den nächsten Tagen antreten.

Die amerikanischen Zoll- und Einfuhrbestimmungen.

Der Vertreter des Staates Newyork im amerikanischen Kongreß verlangte laut Kabelbericht des „Konfektionär" Widerruf der amerikanischen Zolltarifbestimmung, wonach ausländische Fabrikanten gezwungen sind, ihre Bücher den Agenten des amerikanischen Schutzamtes zu Kontrollzwecken vorzulegen. — Ein Gesetzentwurf, der von südstaatlichen demokratischen Kongreßabgeordneten ausgeht, verlangt im weiteren eine Zollreduktion für Baumwolle und Wollwaren auf die Zollsätze des 1913er Tarifs. Die gegenwärtige innerpolitische Konstellation dürfte allerdings die Forderung illusorisch machen.

Rückgang der englischen Kohleneinfuhr über Lübeck.

Wie dem Fachblatt „Industrie-Kurier" berichtet wird, ist die englische Kohleneinfuhr über den Lübecker Hafen in der Woche vom 4. bis 9. Januar auf 8871 Tonnen zurückgegangen, nachdem sie in der Vorwoche (28. Dezember bis 4. Januar) insgesamt 12 224 Tonnen betrug.

Der Board of Trade for German-American Commerce, der, wie gemeldet, seit Beginn des laufenden Jahres eine Vertretung in Frankfurt a. M. unterhält, ist, wie er mitzuteilen bittet, keine Handelskammer im üblichen Sinne, sondern die maßgebende Spitzenvertretung aller am Wirtschaftsleben Mitteleuropas interessierten Wirtschaftskreise der Vereinigten Staaten. Ebensowenig handelt es sich um eine bloße Repräsentation derselben, sondern um eine rein geschäftlich auf breiter Grundlage arbeitende Sammelstelle für den deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverkehr. Zweck des deutschen Büros ist, den gegenseitigen Geschäfts- und Kreditverkehr auch in Deutschland an einer einzigen übersichtlichen Stelle möglichst zu konzentrieren und auf diese Weise eine direkte und schnellste wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Länder in die Wege zu leiten.

Ziehen Sie Vergleiche

und es wird klar und deutlich zutage treten, daß die bei uns katastrophal abgebauten

Inventur-Preise

unstreitbar billig sind.

Kaufen Sie, solange solche Qualitäten zu Preisen wie die untenstehenden erhältlich sind.

Gummimäntel prima Köperware, beste Verarbeitung **11.50**

Eskimo- u. Marengo-Peletots mit Samtkragen auf prima Winter-Serge gearbeitet, 1- und 2-reihig 28.75, 29.75 **27.95**

Herren-Anzüge aus schönen modernen Stoffen . 29.50, 21.50, 15.50 **17.50**

Herren-Joppen mit Fencyfutter, aus guten Ulsterstoffen 13.75 **12.75**

Stoff-Kinderanzüge ganz auf Futter, . . . Größe 1—6 **6.75**

Leibchenhosen gute Qualitäten **1.75**

Textil-Ecke

Reuschestraße 27

Ecke Grenzhausgasse.

Zur

Einsegnung

Großes Lager moderner

Konfirmanden-Kleider

in Voile, creme Wolle, Eolienne, Samt

Voiles
Schweizer Vollware, 115 cm breit
1^{50} 1^{75}

Kleiderstoffe
reine Wolle, elfenbein und schwarz
2^{90} 3^{75} 4^{90} 5^{75}

Samte
florfeste Köperware, 70 cm breit
6^{50} 7^{75} 8^{50}

Konfirmanden-Wäsche / Leibchen / Unterkleidung

Prüfungskleider
in aparten Stoffen und fescher Verarbeitung

Massanfertigung
in kürzester Zeit

M. Certawer

Besichtigen Sie unsere Schaufenster Schmiedebrücke 7 — 10

Volksverband der Bücherfreunde
Wegweiser-Verlag, G. m. b. H.

Dienstag, 19. Januar, 8 Uhr, Konzerthaus

Wüllner

Shakespeare / Goethe / Schiller / Anderen

Karten f. Nichtmitglieder: **3.—** u. **2.—** Mk.
Karten für Mitglieder: **1.50** u. **1.—** Mk.
Mitgliedschaft kostenlos! 10228

Anmeldung: Berlin-Charlottenburg 2, Berlinerstr. 42/43 **Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52 u. Gartenstr. 39/41.

Möbel und Kinderwagen kauft Kanert, Gneisenaustr. 11

Die schwere Beleidigung

welche ich der Familie **Keisig** zugefügt habe, beruht auf Unwahrheit und nehme ich hiermit zurück.

1285b **Joh. Graber.**

Schnürsenkel, 2—10 Pf., **Lippert**, Heinrichstr. 16. 1277

Schlafzimmer

kompl., Eiche, hell, preiswert zu verkauf. Tischlerei Schneider, Flurstraße 10. 1283

Druckerei Volkswacht
liefert moderne Drucksachen
Preise 7 Flurstraße 4 6

Wohnungen

Junggeselle mit eigenen Möbeln sucht 1. Februar sauberes 1282b

leeres Zimmer

bei anständigen Leuten.

Offerten unter **1282** an die Volkswachtbuchhandlung, Breslau III, N. Graupenstr. 5.

Kleine Anzeigen

sind kompreß gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufgesuchen u. **nur von Privaten.** Wort 3 Pfg., fett 4 Pfennige

Ein kleiner Füllofen mit Rohren zu verkaufen Hubenstraße 28, III b. H. 30

Schafpelz mit schwarzem Ueberzug billig zu verkaufen. Dette, Kletschkestr. 8, III. 24

Kanarienvögel und Weibchen in großer Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen verkauft Sojach, Züchter edler Kanarien Matthiasstr. 88, IV. 10245

Rauscht nur
die gute
LIVADIA
1256

Rahsilbers Schnellnachführung für Hausbesitzer.

Einlagebogen für Mieteinnahmen und Ausgaben für Grundstücke mit mehr als 16 Mietern sowie Brief- und Zusatzexemplare sind während des ganzen Jahres beim Verlage: **Annoncen-Expedition und Verlag Georg Ollendorff, Ohlauer Straße 87, II.,** erhältlich. 3070

Verlangen Sie gratis und franko

Möbel-Katalog 10212

über

kompl. eichn. Schlafzimmer	600,—	Mk.
„ „ Speisezimmer	680,—	„
„ „ Herrenzimmer	465,—	„
kleinere Küchen	110,—	„
größere Küchen	185,—	„

Bei Barzahl. 10% Rabatt, Abzahl. monatl. 20—30 Mk.

M. Giesel, Breslau, Brüderstr. 23.

Auto-Fahrschule
Kleist & Co., Posenerstr. 9
10173 Tel. Ohle 436.
Größte Fahrschule Schlesiens
Prop. gel. Eich. Kgl. Bayerm. Inhaber.

Straßenhändler 3080

für leicht verkäufliche Haushaltartikel bei 40 Prozent Nettoverdienst **gesucht** — Zu erfragen **Montag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr,** Schuhbrücke 37, „Blauer Adler".

RICHARD SEIDEL

DIE GEWERKSCHAFTEN NACH DEM KRIEGE

Preis Ganzleinen 6.— M.

Das Buch stellt die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Deutschland seit 1918 dar, beleuchtet die allgemeine Lage der Bewegung, wie sie sich infolge der revolutionären Ereignisse gestaltet hat, und erörtert in einer Reihe von Abhandlungen die infolge der Veränderung der allgemeinen Situation für die Gewerkschaften aufgetauchten Probleme und Aufgaben im einzelnen. Der Verfasser steht im praktischen Leben der Bewegung und gründet seine Darstellung auf die intime Kenntnis der Tatsachen, die sich aus einer unmittelbaren Teilnahme an der Bewegung ergibt.

Zu beziehen durch

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Möbel

liefert in bekannter Güte mit langjähriger Garantie gegen bar und bei geringster Anzahlung auf bequeme

Teilzahlung

die nach den Verhältnissen des Käufers eingerichtet wird

Lorenz Hübner
Breslau 1, Reuschestraße 2.

Gegründet 1896. 10224

Ein Wort an die

Buchkarten-Buchbezieher

und an alle, die es noch nicht sind!

Die Nachfrage nach Corvins Buch **„Der Pfaffenspiegel"** war äußerst rege. Nicht weniger als eintausend Exemplare verkauften wir in den letzten Jahren. Noch hält die Nachfrage unvermindert an. Die Vorzugsexemplare zum Preise von 2 Mark sind jedoch **endgültig** vergriffen. Wir erahnen aber aus der überaus starken Nachfrage, wie groß das Verlangen nach Aufklärung in der klassenbewußten Arbeiterschaft ist. Das veranlaßte uns, ein **neues, weitaus umfangreicheres** Werk zu besorgen. Es ist dies Emil Rosenow's **„Wider die Pfaffenherrschaft"**, Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, **2 Bände.** Das Werk ist bereits im Buchhandel vergriffen. Die **Restauflage** (in unserem Besitz) können wir jedoch **an parteipolitisch und gewerkschaftlich Organisierte zum billigen Preise von 3 Mark,** statt bisher 20 Mark, abgeben. Emil Rosenow's Absicht war es, in ebenso populärer wie interessanter und dabei doch gründlicher Form einen wichtigen Abschnitt aus der Kulturgeschichte der Völker zu schildern und damit die Kenntnis des geschichtlichen Werdegangs der menschlichen Gesellschaft unter den Arbeitern zu verbreiten und zu vertiefen. Um den Leser noch besser in den Geist dieser Kulturzustände einzuführen, sind Hunderte von lehrreichen und interessanten Meisterwerken der Künstler jener Zeiten, wie Porträts, Städtesichten, Flugblätter, Textbilder usw. in originalgetreuen Wiedergaben zur Illustration beigefügt. Wir lassen noch die Inhaltsangabe folgen, um weiter zu zeigen, wie besonders wertvoll gerade dieses Werk ist.

Erster Teil:

1. **Eine zusammenbrechende Welt**
2. **Von der Revolution zur Weltherrschaft.**
3. **Bei den Fürsten der Armut.**
4. **Von den Heiligen, den Mönchen und den Nonnen.**
5. **Weltklerus, Zölibat und Beichtstuhl.**
6. **Brich mit den Armen Dein Brot.**
7. **Die Rhetorik der Pfaffen.**
8. **Panorama der Pfaffenkultur.**

Zweiter Teil:

9. **Die Kirche und die Ketzer.**
10. **Das Erwachen des Geistes.**
11. **Der Ausgangspunkt der Reformation.**
12. **Der Mönch, der Papst und der Kaiser.**
13. **Am Vorabend der Revolution.**
14. **Die schwäbisch-fränkische Bauernrevolution.**
15. **Die thüringisch-sächsische Bauernrevolution.**
16. **Das Ende des Bauernkrieges.**
17. **Der Untergang des mittelalterlichen Hemmnismus.**
18. **Kirchenreform und Ketzerverbrennungen in der Schweiz.**

Dritter Teil:

19. **Die Zerrüttung des Protestantismus.**
20. **Die Gesellschaft Jesu.**
21. **Die Religionskriege.**
22. **Die Hexenprozesse.**
23. **Die Wurzeln des Dreißigjährigen Krieges.**
24. **Der Dreißigjährige Krieg.**
25. **Die Gustav Adolf-Legende.**
26. **Deutschland nach den großen Kriegen.**
27. **Rückblick und Ausblick.**

Durch die von uns eingeführte Buchkarte ist jedermann in der Lage, sich dieses bedeutende Werk anzuschaffen, da er in Wochenraten von nur 50 Pf. bezahlen kann. Die Buchkarte gilt jedoch nur für hiesige politisch und gewerkschaftlich Organisierte.

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

„Lachen links!"

Das Witzblatt der Republik

Heft 20 Pfennige.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht und die Zeitungsträgerinnen.

Proletarier!

Beseitigt die Hindernisse der Sprachschranken! Lernt die Weltsprache **Esperanto,** die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

---

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Wiedereröffnung

unseres Hauptdetailgeschäftes **Ohlauer**str. **Ecke** Christophori-platz

am 18. Januar 1926

Um gütigen Zuspruch bitten

Havanna-Import-Comp.

G. Schwartze & Müller

Gegr. 1857

3078

Versand und Engros-Abteilung nach wie vor in den Nebenräumen.

Vergnügungs-Anzeiger!

Stadt-Theater

Sonnabend 7½ Uhr:
9. Vorstellung im Abonnement:
Fidelio 10144
Sonntag 11½ Uhr:
5. Morgenfeier
Der Tanz im Wandel der Zeiten
(Kleine Preise)
3½ Uhr:
Der fliegende Holländer
8 Uhr:
Das verfemte Lachen
Montag, 7½ Uhr:
Tiefland

Vereinigte Theater

Lobetheater
Lessingstr. 8, Tel. Rg. 6774
Sonnabend, Sonntag, Montag 8 Uhr:
Gastspiel
Asta Nielsen
Rita Cavallini
Schauspiel von Shaldon
Gewöhnliche Preise
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
(Kleine Preise)
Schneewittchen und die sieben Zwerge

Thaliatheater
Schweidnitzer Str. 3, Tel. Rg. 6700
Sonnabend, Sonntag 8 Uhr:
Letztes Auftreten von
Ludwig Rössel
im großen Lachschlager
Der Igel
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Kleine Preise
Die Geschwister 10145
und
Das Apostelspiel
Montag, Dienstag abds. 8 Uhr:
Bedeutend ermäßigte Preise
Der Kreidekreis
Chinesisches Spiel von Klabund

Parteifreunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht

Prämiierte 10085
Maskenkostüme
entzückende Neuheiten, verleiht billigst
Zander, Geilhornstraße 28, I.

Schauspielhaus

Operettenbühne. Tel. Stephan 37460.
10146 Täglich 8 Uhr:
Gastspiel Elli Lenx
Auftreten Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung:
Die Teresina
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Auftreten Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung:
Der Orlow
Sonntag und täglich 8 Uhr:
Gastspiel Elli Lenx
Auftreten Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung:
Die Teresina

Lachen links!
Das Witzblatt der Republik
Heft 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht" und die Zeitungsträgerinnen.

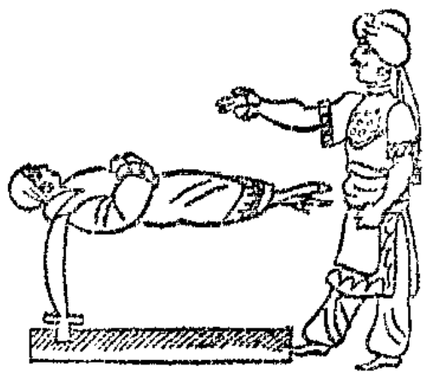
Victoria-Theater

Tel. R. 2297
Ab heute täglich 8¼ Uhr:
Die
schwebende Jungfrau
Schwank in 3 Akten von Bach u. Arnold
mit Jean **Blatzheim**
Vorher:
Die Geisterstunde Groteske 2 Akte
Abend-Preise **50 Pf. bis 3.00 Mk.**
Sonntag 4 Uhr 10214
Nachmittag-Vorstellung
Volles Abendprogramm **Halbe Preise** (außer Balkon)

Rum Jamaica-Rum-Verschnitt stellen Sie sich am vorteilhaftesten je 1 l her nach folgendem **Rezept:**
½ Liter Weingeist (Spiritus Vini 96%)
½ „ Wasser gut vermischen mit
1 Fl. Reichel's Jamaica-Rum-Verschnitt-Essenz Marke „Dreikron".
oder: „Extraqualität" „Fünfkron" hochprozentig.
Prüfen Sie das ausgeprägt echte Rumaroma, welches besonders bei der Tee- und Grogbereitung in voller Stärke und edler Duftfülle hervortritt. Auch lassen sich mit den berühmten Reichel-Essenzen alle Liköre und Branntweine für halben Preis herstellen. Erhältlich in Drog. und Apoth., aber nur mit „Marke Nichtdran". Dr. Reichel's Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin SO. 36 Eisenbahnstr. 4**

Liebich-Theater

Telephon: Stephan 34646



Die Wunder
des indischen Holzzauberkünstlers
Linga Singh
und die
Januar-Varieté-Neuheiten größten Stils
Humor
Sport
Tanz
Dressur 10240
Täglich 8 Uhr
Eintrittspreise von 0,75 Mk. an
Jeden Sonntag 3½ Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
zu halben Preisen Jugend. haben Zutritt!
Vorverkauf:
Theaterkasse und Verkehrsbüro Barasch

Zirkus Strassburger

Heute und morgen je **2X** nachm. 3½ Uhr und abends 7½ Uhr
Ab heute die neuen
Zirkus-Sensationen!
Unter anderem
Die weltberühmte italienische Reiterfamilie
CARDINALE
mit ihrem kom. Reitdiener „Johann"
Kapitän HANSEN'S Wunder-Seelöwen
Das nervenerregende
Motorrad-Rennen an steiler Wand
Frl. Solange, Ohne-Sattel-Reiterin
Der denkende Schäferhund **Wolf** als Kunstreiter
3 Marios, Kunstradfahrer
Cardinalis Komödie und Akrobatik usw. usw.
Sonntag vormittag 10—1 Uhr: Pferdeausstellung
Tierschau, Ponyreiten 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Volkstümliche Eintrittspreise
Nachm.: Kinder und Erwachsene **halbe Preise**
Billetts: Barasch und Zirkuskassen

Sprechapparate!
Klangschöne Qualitätswerken — Salonschränke!
Eiche von 35 M. an **Schrankapp.** von 140 M. an
auch mit Elektrowerk. Teilzahlung! 2066
Schallplatten von **1.30** an
Alle Marken, Riesenauswahl in Neuheiten
Opitz & Köhne Breitenstraße 14 (Nähe Neumarkt).
— Schaufensterbeschädigung erbeten. —

Sport-Arena (Jahrhunderthalle)

Sonntag, den 17. Januar, abends 7½ Uhr:
Dauerrennen
hinter Motoren
Parisot — van Ruysevelt
Feja — Thomas
Internationales
Stunden-Mannschaftsrennen
Vermeerberghen — Eyckmann (Belgien)
Mori — Rizzello (Italien) — Jensen (Dänemark)
Schrage, Behrendt, Stolz, Martin, Pohl, Kaletta u. a.
Außerdem Hauptfahren und Verfolgungsrennen.

Verein Breslauer Detaillisten e. V.

Mitglieder-Versammlung
Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr,
im großen Saale der **Neuen Börse**, Graupenstraße 15.
Vortrag des Herrn Landtags-Abgeordneten
Prof. Dr. Kastner
Syndikus der Sächsischen Einzelhandelsgemeinschaft, Dresden:
„Die gegenwärtige schwierige wirtschaftliche Lage des deutschen Einzelhandels."
Alle Breslauer Einzelhändler sind eingeladen!
Der Vorstand.

Gewerkschaftshaus.

Sonntag:
Heimat-, Volks- und Rhein-Lieder-Abend
im kleinen Saale.
Dienstag: 2043
Künstler-Konzert
Schweinschlachten.

Niemand versäume
die einzig dastehende Dekoration vom Fest der Kunstakademie „Die Straße" anzusehen im
LUNA-PARK
Morgen Sonntag:
Großer Faschings-Ball
Gewöhnliche Eintrittspreise!
Nächsten Dienstag und Donnerstag:
Fastnachts-Ball (mit Verkehrtem Ball)
10052

Lunapark • Morgenau

Großer Saal
Sonntag, den 17. Januar 1926
Maskenfest 29
maskiert und unmaskiert
Kinotee
Breslau im Lunapark, Breslauer Typen u. Bilder aller Zeiten
veranstaltet vom Verein „Gutenberg" — Einlaß 4 Uhr

Liedertafel Treue

Mitglied des A.-S.-B.
Sonntag, den 17. Januar 1926
im großen Saale des Gewerkschaftshauses:
Großer Maskenball
Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Alle Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. 27
Der Vorstand.

Bürgergarten

Weidenstraße 21 Taschenstraße 10/11
Konferenz-, Speise- und Billardsäle
Täglich Mittagstisch von 60 Pfennig an.
Jeden Sonnabend Eisbeine und Backschinken.
Sonnabend und Sonntag **Frei-Konzert**
10219 Inhaber G. Ratajczak.

Fritz Hoffmanns Festsäle Pöpelwitzstr. 18/19 Telephon Ring 2643
Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz!
Erstklassige Ballmusik. 10291
Säle an Vereine zu kulanten Bedingungen zu vergeben
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Spezialität: Eisbeine.

Erholung Wolschwitz.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.**
Den werten Gästen und Vereinen empfiehlt meinen renovierten Saal zur Abhaltung von Vergnügungen jeder Art.

Buchdruckerei Volkswacht

Wollins Festsäle

Frankfurter Straße 109/111. Tel.: Ohle 4858.
Jeden Sonntag und Dienstag: Tanz!
Vorzügliche Ballmusik.
Vereinen halte meine Säle mit großer Bühne zu kulanten Bedingungen bestens empfohlen. 10226

G. Hellmann's Festsäle • Pilsnitz
Zu dem am **Sonntag, 17. Januar 1926**, stattfindenden
Großen Bockfest verbunden mit Tanz und Verlosung,
1. Hauptgewinn ein stattl. Sofa u. 50 andere Gewinne, erlaubt sich Sie, nebst werten Angehörigen ergebenst einzuladen.
Der Festwirt: Hellmann u. d. Komitee.
Der Reingewinn der Verlosung wird zum Besten der Pilsnitzer Arbeitslosen-Familien gestiftet —; Omnibusverkehr von der Endstation bis Schluß. — Zum Ausschank gelangt das vorzügl. Bockbier vom Bürgerlichen Brauhaus.

H. Baudachs Festsäle
Frankfurter Straße 117/119. Tel.: Ohle 5948
Jeden Sonntag: **Gr. Schleifen- u. Tourentanz.**
Spezialität: Eisbeine mit Hausmacherwurst.
Der Saal ist noch an einigen Sonnabenden zu vergeben.

Kipke-Garten, Scheitnig.

Parkstraße 33 ⊙ Tel.: Ohle 4191
Jeden Sonntag: Saal-Freikonzert
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Vornehmer Tanz.
Saal für Vereinsangelegenheiten zu vergeben.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte"
Inh.: Hermann Wittke. Telephon: 6127.
Breslau 16, Am Zimpeler Weg
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen bestens empfohlen. 10217

Gesellschaftshaus „Bürgergarten", Gewitz
Jeden Sonntag und Montag TANZ
Eigene Schlachtung und Eisbeinessen
Saal für Vereinsangelegenheiten noch zu vergeben.
O. Klein.
10227

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat
Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Inventur-Verkauf

Beginn Montag, den 18. Januar

★

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit

Herren-Artikel

Elegante Selbstbinder, enorme Mengen, bedeutend unter Preis. Stück 65, 75. **48 ₰**
Gummi-Hosenträger, nur haltbare Qualitäten, mit Gummibiesen oder prima Lederpatten. Paar 1,90, 0,90 **58 ₰**
Weiße Oberhemden, bewährte Qualitäten, m. Piqué-Einsatz, Klapp- od. fest. Manschette. Stück 6,75, 5,95 **5.25**
Farbige Oberhemden, gute Perkal-Qualitäten, mit doppelter Brust, 1 steifen und 1 Sportkragen, sowie Klappmanschetten. Stück 8,75, 6,75 **4.95**
Herren-Hüte, rücksichtslos i. Preise ermäßigt. Haar- u. Wollfilz. St. 3.95 **1.95**
Damen-Schirme, Topp, pa-Qualit., Halbseide, fesrkantig, 8 u. 12teilig, in guter Ausführung . . . Stück **6.75**

Billige Wäsche

Damen-Hemden Trägerform aus guten Stoffen und garniert Stück 1.75, 1.35, **95 ₰**
Untertaillen aus fest Wäschetuch reich mit Stickereigarnierung Stück 1.65, 1.33, **85 ₰**
Damen-Beinkleider mit reicher Hohlsaum- und Stickereigarnierung Stück 2.35, 1.75, **1.85**
Prinzeßröcke mit Träger oder voller Achsel reich garniert und mit breitem Stickereivolant Stück 5.75, 3.75 **2.75**
Büstenhalter gutsitzende Form aus feinfädigen Stoffen Stück 1.00, 0.65 **45 ₰**
Handtücher, weiß od. graugestreift, Baumwolle und Leinen . 80, 65, **38 ₰**

Gardinen

Garnituren in Etamine, 3teilig 6.50, 5.00 **3.75**
Halb-Stores, engl. Tüll, 4.25, 3.50 **2.75**
Bettdecken, 2 bettig . 11.50, 9.50 **8.75**
Bettdecken, 1 bettig . 5.50, 5.00 **4.25**
Horsa boucleartig zirka

40×90	130×200	160×240
1.25	14.50	19.50
	200×300	250×350 cm
	29.50	45.00

Perser (Imitation)

40×80	45×90	50×100	60×120	90×120
1.95	2.50	3.00	4.25	9.75
	130×200	160×320	200×300 cm	
	14.00	22.50	32.00	

Herren-Kleidung

Herren-Winter-Mäntel, Schwedenform mit Rückengurt 29.75 28.75 **24.75**
Herren-Gummi-Mäntel, nur gute Fabrikate 21.75, 16.75 **11.75**
Ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis
Herren-Anzüge, engl. gemustert, Stoffe m. Nadelstreifen, med. Form. 32.75 24.75 **19.75**
Herren-Hosen, Zwirn- und Kammgarnstoffe 7.75, 5.95, **4.25**
Über 400 **Monteur-Blusen und Hosen,** pa. Haustuch, Blusen 2.85 und Hosen **2.85**
Knaben-Anzüge hochgeschlossene Sportform, haltbare Qualität für 3—7 jähr. Knaben durchweg Stck. **5.75**

Damen-Kleidung

Damen-Mäntel aus reinw. Moulliné-Plausch in moderner Machart. 11.50 **7.85**
Damen-Mäntel aus reinw. Velour de laine mit Biesen-Verarbeitung bis Gr. 48 . . . . . 22.50, 19.75 **17.50**
Damen-Kleider aus reinw. Cheviot in braun, mar., schwarz, mit Tresse verarbeitet — lang. Arm bis Gr. 48 **8.75**
Backfisch-Kleider aus Ecliennne-Seide in hellen Balifarben m. Seiten-Garnitur 10.50 **12.50**
Kassak aus kunstseid. Trikot in viel. Farben, sowie flotter Verarbeitung 4.95, 3.75 **2.95**
Unterkleider aus kunstseid. Trikot in modernen Farben . . . 4.20 **2.85**

Haushalt-Artikel

Ein Posten **Hemdentuch** für feine Damenwäsche geeignet, II. Wahl Marke Treffer, zw. 80 cm Meter **58 ₰**
Renforce u. Linon, für Leibwäsche bestes südd. Fabrikat, II. Wahl, 80 cm . . . . . Meter 68 u. **56 ₰**
Schürzen-Crettons in viel. Dessins 80 cm . . . . . Meter 1.10 u. **90 ₰**
Samtvelour u. Sportflanell für Kleider u. Blusen in mod. Mustern Meter 85, 78 u. **50 ₰**
Hemdenbarchent, weiche, wollige Ware . . . . . Meter **58 ₰**
Eiderflanell, doppelseitig bestes Fabrikat . . . . . Meter **1.00**

Schürzen

Jumper-Schürzen, aus guten gestreiften u. bunten Stoffen Stück 1.35, **95 ₰**
Jumper- u. Wiener-Schürzen, extra groß, aus prima Blaudruck u. gestreiften Stoffen Stück 2.85, **2.35**
Jumper-Schürzen, große Form, aus prima Satinstoffen Stück 3.85, 2.85, **2.85**
Blusen-Schürzen mit Träger, extra groß, aus prima Blaudruck und gestreiften Stoffen . . . Stück **2.35**
Blaudruck-Schürzen, ohne Latz, aus guten Stoffen . . . . Stück **85 ₰**
Haus-Schürzen, ohne Latz, extra weite Form m. Volant u. Blende Stck. **1.85**

Bettwäsche

Normal H.-Hemden, alle Größen, durchweg . . . . . Stück **2.35**
Normal H.-Hosen, alle Größen, durchweg . . . . . Stück **1.55**
Herren Einsatz-Hemden, in schönen Mustern . . . . Stück **1.90**
Macco Herren-Hosen, nur gute Qualität . . . . . Paar 1.85, **1.65**
Damen Futter-Schlüpfer, in großer Farben-Auswahl . . Paar **1.25**
Baumwoll. Damen-Schlüpfer, farbig . . . . . Paar **95 ₰**
Kunstseidene Damen-Schlüpfer, in allen modernen Farben . Paar **1.45**
Gestrickte Damenhemden, weiß, amerikanische Form Stück **85 ₰**

Strümpfe

Clubwesten f. Damen u. Herren, reine Wolle, in glatt u. gemustert Stück 6.50, 5.50, **4.25**
Kinder-Kleider, reine Wolle, gestrickt u. Handarbeit

Serie	III	II	Serie I
Stück	8.75	7.50	**5.95**

Damen-Reform-Hosen, marineblau, alle Größen durchweg Paar **3.75**
Kunstseid. Prinzeß-Röcke, in allen Farben . . . Stück **2.85**
Mädi-Kappen, gewalkt, in allen Farben . . . . . Stck. **1.45**
Ein Posten **Knaben-Sweater,** in kleinen Größen, durchweg. Stck. **1.50**

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe, Baumwolle, schwarz, farbig . . . Paar 45 u. **28 ₰**
Damen-Strümpfe, Prima Macco, Best. Qual., schw. u. farb., II. Wahl P. **85 ₰**
Damen-Strümpfe, Pa. Seidenflor, II. Wahl, schw. u. alle mod. Farb., Paar **85 ₰**
Damen-Strümpfe, 1/1 gestrickt, schwarz . . . . . Paar **85 ₰**
Herren-Socken in schwarz, bunt und farbig . . . . . Paar 45 u. **38 ₰**
Herren-Socken in Streif. u. Karomuster, i. Baumwoll-Seidenflor Paar **85 ₰**
Herren-Cachmir-Socken, r. Woll., farbig, in d. modernsten Must. Paar **1.85**
Damen-Strümpfe, reine Wolle, Cachmir in schwarz u. farb. Paar **2.25**

In den Abteilungen

Handarbeiten - Kurzwaren - Band-Spitzen - Mode-Artikel
Schuhwaren - Lederwaren - Schreibwaren - Bücher - Noten
Galanterie - Bijouterie - Seifen - Kleinmöbel
Haus- und Küchengeräte
bringen wir Angebote zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen.

Gebr. Barasch G.m.b.H.

Ring Breslau Neumarkt

Geschäftliche Rundschau

2a

Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch

Beerdigungs-Anstalt
vorm. C. Heymann, Breslau 8
Tel. Ring 770 Klosterstraße 95-97 Tel. Ohle 345
Überführungen, Feuerbestattung
Großfuhrbetrieb, Leichenkraftwagen

Neue und gebrauchte **Filz-Stiefel**
E. Lindner, Vorwerkstraße 90a.

Emil Fache Aktien-Gesellschaft für Branntwein u. Edelliköre

Herz & Ehrlich, Kdt.-Ges.
Blücherplatz 1a
Schlittschuhe

Feige & Co. Metall-Schmelzwerk Breslau. Tel.: Ring 7326, 8813.
Fabrikation v. Lagermetall, Lötzinn, Schriftguß, Blockzinn, Blockmessing, Stahl, Blei- u. Altmetalle! Ank. v. Metallresten, Schriftguß.

Wo kaufen Sie Ihre Haus- u. Küchengeräte, Glas- u. Porzellan-, Emaille- u. Eisenwaren billig und gut ein? Nur bei Schyra, da immer Gelegenheitskäufe vorrätig. H. Schyra, früh Lessner, Gräbschener Str. 36. Tel. 1052

Reichhaltig Lager v. Kerzenleuchten, Bürsten, Pinseln, Fensterled. u. Kämmen. Spez.: Maschinenbürsten. Gräbschener Str. 14 Albert Güpner, Ring-Passagen 1 u. 2 Tel.: 2102 Bürsten- und Pinselfabrik Tel.: 2102

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt preiswert
Friedrich Kunschke, Mitinh. ZA
Markthalle Gartenstraße, 2. Stand 1615

„Frau" Verlangt überall
Kakao u. Schokolade

Hermann Schäffer G. m. b. H.
Breslau 8, Klosterstraße 96
Telephon: Ring 588, 8485, 8651
Getreidekorn- und Weinbrennerei
Likörfabrik

Metallschmelzwerk Wendt & Co., G. m. b. H.
Breslau V, Zimmerstraße 6a
liefert als Spezialität
Weißlagermetall u. Lötzinn in garantierten Gehalten. — Metalle für das graphische Gewerbe für jedes Maschinen-System.

Drogen-Haus am Sonnenplatz Bruno Matthias
Telegraphenstraße Nr. 8 Photo-Handlung Ecke Gartenstraße

Billig! **Pelzwaren** Billig!
Pelzjacken von **60 Mk.** an Pelzfutter von **30 Mk.** an Alaskafüchse von **30 Mk.** usw.
Reparaturen werden sachgemäß und sauber ausgeführt.
Eigene Kürschnerei **Felix Alt** Eigene Kürschnerei
Friedrich-Wilhelm-Straße 18 und Gräbschener Straße 31 (Laden)

Frauen ◆ Arbeiter ◆ Angestellte
Bei vorkommenden Einkäufen bitte in erster Linie unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Hauswaldt Fgeha Kakao u. Schokoladen

Konditorei Versand- und Bestellgeschäft
Gustav Bader, Ohlauerstr. 32/33
Fernsprecher Ring 196 und 1889.

M. Keller, Karlsplatz 3
Webwarengroßhandlung

im **Zigarrenhaus**
Brüderstraße 49
[illegible]

Wohnungstausch, Möbeltransport
nach u. von allen Plätzen prompt u. zuverässig
Spedition aller Art
Berthold Linke
Berliner Platz 21 * Fernsprecher Ring 8254
Ia Referenzen Kulante Bedienung

Möbelhaus Gerfler Paradiesstraße 11, pt.
Ausstattgn. sow. Einzelmöbel, gediegen, reell u. billig

ft. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Eugen Seidel Höfchenstraße 53

Papier- und Schreibwaren jeder Art
Billigste Einkaufsquelle — Gegründet 1876
M. Friedländer, Sonnenstraße Nr. 28

Elkan Weiß Breslau I, Karlsplatz 1
Webware-Fabrikation und Großhandel
Großverkauf auch an Händler

Zuckermann & Weiss
Herrenkleider-Fabrik
Breslau, Junkernstraße 38—40

Jede Mutter,
die ihrem Kind eine bekömmliche Nahrung geben will, kauft die mit Zentrifuge gereinigte und in schonender Dauererhitzung keimfrei gemachte
Milch der Breslauer Molkerei
die ohne Abkochen gereicht werden kann und deshalb wichtige Nährstoffe enthält, die beim Kochen verlorengehen. Zu haben Laden 1: Berliner Straße 60, Laden 2: Lessingstr. 28, Laden 3: Birnstr. 23, Laden 4: Rosenthaler Str. 8/10, Laden 5: Bismarckstr. 27, Laden 6: Matthiasstr. 133, Laden 7: Andersenstraße 32, Laden 8: Sternstr. 57, Laden 9: Tiergartenstr. 26, Laden 10: Vorwerkstr. 77, Laden 11: Garvestr. 17, Laden 12: Katthbachstr. 8, Laden 13: Yorckstr. 34/36, Laden 14: Goethestraße 59, bei 15 Klingelwagen, die in allen Teilen der Stadt verkehren, u. in einer ganzen Anzahl einschlägiger Geschäfte

Naumann-Nähmaschinen Nadeln, Öle, Ersatzteile
Reparaturwerkstätte für alle Systeme
Otto Meier, Breslau I, Ring 32, Hof links

Die Münchener Arbeitermorde vor Gericht.

München, 15. Januar. (Eigener Drahtbericht). In der Freitagsverhandlung des Perlacher Mordprozesses wurde von einem Zeugen erklärt, daß in der Wohnung eines erschossenen Arbeiters tatsächlich Gewehrmunition gefunden worden sei. Mit einiger Spannung hörte dann der Gerichtssaal die Zeugenaussage Noskes an, der vom Vorsitzenden vor allem um Auskunft über seinen bekannten Schießerlaß befragt wurde. Noske erklärte, er sei bei der Bekämpfung der Spartakistenunruhen ursprünglich der Meinung gewesen, daß die Erschießungen auf ein Mindestmaß zu beschränken seien, und er habe infolgedessen eine schonungsvolle Behandlung angeordnet. Das habe sich aber in der Praxis als nicht durchführbar erwiesen. Er habe immer wieder von den Befehlshabern Beschwerden bekommen, in denen nachgewiesen war, daß so und so viele Regierungstruppen durch die unklare Haltung auf Grund der Bestimmungen in Gefahr kamen und schwere Verluste erlitten. Als die Grausamkeit der Spartakisten in Berlin zunahm, habe er dann den Schießerlaß herausgegeben, den er selbst niedergeschrieben habe. Nach diesem Erlaß war jede Person, die mit der Waffe in der Hand im Kampf gegen die Regierungstruppen angetroffen wurde, zu erschießen. Die Straßenkämpfe in Berlin waren inzwischen eine Belastung für die Reichshauptstadt geworden, die unmöglich von längerer Dauer sein durfte. Er müsse zugeben, daß der Befehl die Möglichkeit eröffnet habe, jeden an Ort und Stelle zu erschießen. Ueber die juristische Zulässigkeit des Erlasses sei viel gestritten worden und es seien viele persönliche Vorwürfe gegen ihn erhoben worden. Man könne an den Erlaß nicht nachträglich mit der kritischen Absicht der Prüfung auf juristische Zulässigkeit und Möglichkeit herangehen, sondern man müsse sich in jene Tage zurückversetzen. Entscheidend war der Effekt; die Methode war Nebensache. Wenn der Erlaß vielleicht auch manches zeitigte, was uns heute mit Schrecken erfüllt, so ist er nach meiner Ueberzeugung notwendig Ueberzeugung notwendig gewesen und hat erreicht, daß die Kämpfe in Berlin sofort abgeflaut sind. Allerdings haben sich auf diesen Erlaß auch manche Leute für Handlungen bezogen, für die er nicht gedacht war.

Auf eine Frage des Rechtsanwalts Alsberg, ob die Angeklagten glauben konnten, daß in Bayern die Verhältnisse so lagen, daß die gleichen Methoden anzuwenden waren wie in Berlin, erwiderte Noske: Der vorliegende Fall weicht ganz erheblich von anderen Fällen ab, und ich kann nicht annehmen, daß die Erschießung durch Befehl zu rechtfertigen ist. Das sage ich allerdings bei kritischer, nüchterner Prüfung des Sachverhalts, betone aber, daß ich die Nebenumstände des vorliegenden Falles nicht kenne, ebenso nicht die Einstellungen jener Zeit und die damals herrschenden Gefühlsmomente. Ich habe, ob direkt oder indirekt, nur eine Anweisung gegeben, nämlich so rasch als möglich der Räteherrschaft in München ein Ende zu machen. Es heißt jetzt, daß die preußischen Truppen kein Standrecht hatten und die oberste Gewalt bei den bayrischen Militärbehörden lag. Das kann ich unter keinen Umständen gelten lassen. Die vollziehende Gewalt über das ganze Reich war mir übertragen. Es war auch in den Verhandlungen mit der bayrischen Regierung über die Entsendung von Freikorps niemals die Rede davon. Bayern hatte auch überhaupt keine militärischen Machtmittel. Die bayerische Regierung hatte die Aufstellung von Freikorps verhindert und das Korps Epp wurde außerhalb Bayerns aufgestellt, aber zahlenmäßig unzulänglich, bildete es überhaupt keine nennenswerte militärische Macht. Die Niederwerfung der Räteregierung wurde infolgedessen nahezu ausschließlich durch württembergische und preußische Truppen vollzogen.

In der Nachmittagsverhandlung wurden einige Augenzeugen der Erschießung vernommen. Einer von ihnen hat das Gefühl gehabt, daß die Erschießung zu rasch vor sich gegangen sei. Ein anderer, der jetzt 22jährige Monteur Eckermann aus Berlin, der ebenfalls an der Erschießung teilgenommen hat, erzählt, daß er und seine Kameraden von Prüfert geholt worden seien mit den Worten: „Fertigmachen, es werden ein paar Kommunisten erschossen!" Unter der Leitung Prüferts seien dann die Gefangenen truppweise erschossen worden. Er habe einige Zeit vor der Erschießung Pölzing auf dem Hofe gesehen, der Erschießung selbst habe ein anderer Offizier beigewohnt. Die Erschießung habe nicht den Charakter einer Regelwidrigkeit gehabt, sondern sei im Vergleich zu anderen Erschießungen womöglich noch förmlicher gewesen. Vielleicht seien vorher Freiwillige für die Hinrichtung aufgefordert worden, offenbar haben sich nicht genügend Leute gemeldet, da es kurz vor dem Essenholen gewesen sei, wo man so etwas nicht gern gemacht habe. Nach Bekundung eines anderen Zeugen soll Prüfert einen der Gefangenen, der flehentlich um sein Leben gebeten habe, aufgefordert haben, zurückzutreten, sonst würde er mit der Pistole erschossen. Dieser Zeuge hat sich gewundert, daß kein Offizier bei der Erschießung anwesend war.

Ueber die allgemeinen Befehle für standrechtliche Erschießungen sagte der Führer der bayrischen Truppen im Kampf um München, General v. Möhl, der bekannte Wittelsbacher Monarchist, aus: Gefangene hätten nur nach standrechtlicher Verhandlung erschossen werden dürfen. Das müsse jeder Offizier gewußt haben. Das Standgericht hätte möglichst aus einem Juristen und zwei Soldaten bestehen sollen. Ein Verteidiger machte darauf aufmerksam, daß damals gegen einen General ein Strafverfahren eingeleitet worden sei, weil er die Bildung von Feldgerichten als der gesetzlichen Grundlage entbehrend verboten habe. So unsicher seien damals die Begriffe gewesen. Der Zeuge Obermeier, der Leutnant im Freikorps Lützow und bei der Erschießung zugegen war, bekundete, daß ihm Prüfert auf seine Frage, ob die Gefangenen standrechtlich abgeurteilt seien, mit Ja geantwortet habe. — Die Verhandlung wird am Sonnabend fortgesetzt.

Wieder ein Prozeß gegen die Republikaner.

In Kottbus wird demnächst ein Reichsbanner-Landfriedensbruch-Prozeß im Stil von Grevesmühlen zur Darstellung gelangen. Angeklagt sind 35 Arbeiter, die am 2. Oktober 1925 einen Stahlhelm-Fackelzug in Finsterwalde angeblich überfallen haben. Die Angeklagten werden durch die Genossen Landsberg und Bärensprung verteidigt. Die Staatsanwaltschaft hat 85, die Verteidigung über 100 Entlastungszeugen geladen, sodaß mit einer Prozeßdauer von etwa 11 Tagen zu rechnen ist.

Obwohl der Zusammenstoß zwischen den Reichsbannerleuten und den Stahlhelmern ziemlich gleichzeitig erfolgte und der Stahlhelm im Verlauf der Schlägerei mehrere Male zu einem kräftigen Sturmangriff ausholte, sitzen auch diesmal lediglich Reichsbannerleute auf der Anklagebank. Wie sehr jedoch gerade der Fackelzug die Reichsbannerleute provozieren mußte, beweist die Sprache des Finsterwalder Blattes anläßlich dieses „Deutschen Tages": „Es gilt, dem Reichspräsidenten, der innerlich schwarz-weiß-rot ist und naturnotwendig auch sein muß, der aber im Interesse des Volksganzen die Farbe der Novemberredublik zu tragen gezwungen ist, zu zeigen, daß schwarz-weiß-rot noch lebt." Als jedoch die Reichsbannerleute zu zeigen begannen, wieviel Schwungkraft schwarz-rot-gold noch auszulösen vermag, stellte man sie vor das Amtsgericht. Im übrigen wird behauptet, daß der ganze Landfriedensbruch-Prozeß von Kottbus in erster Linie des sozialdemokratischen Bürgermeisters Ostrowski wegen aufgezogen worden ist, der durch den Reichsbanner-Prozeß als Polizeiverwalter der Stadt Finsterwalde kompromittiert und beseitigt werden soll.

Aus Schlesien.

Die Wahl der schlesischen Mitglieder zum Preußischen Staatsrat.

lenkt die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit naturgemäß auf diese Einrichtung überhaupt hin. Der Staatsrat ist eine Nachbildung des Reichsrates und findet seine nähere Regelung in den Artikeln 31 bis 43 der Preußischen Verfassung. Seine Aufgabe ist es demnach, die einzelnen preußischen Provinzen bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates zu vertreten. Von jeder Provinz, wobei die Stadt Berlin auch als Provinz gilt, werden wenigstens drei Vertreter in den Staatsrat gesandt. Im übrigen wird die Vertreterzahl nach der Einwohnerzahl der Provinzen festgesetzt und zwar derart, daß auf je 500 000 Einwohner ein Vertreter entfällt. Entsteht bei der Auszählung ein Rest von mehr als 250 000 Einwohnern, so werden diese als volle 500 000 gerechnet. Eine Aenderung der Zusammensetzung des Staatsrates kann unter zwei Umständen eintreten. Einmal muß nach jeder Volkszählung das Staatsministerium auf Grund des Zählungsergebnisses die Vertreterzahl der einzelnen Provinzen von neuem festsetzen, wonach sich ergeben kann, daß eine Provinz zu viel oder zu wenig Vertreter besitzt. Durch Nachwahl oder Ausscheidung von Mitgliedern muß dieser Zustand bald geändert werden. Im zweiten Falle ist eine gesamte Neuwahl der Mitglieder der einzelnen Provinzen notwendig, sobald die einzelnen Provinzen eine neue Vertretung haben, d. h. sobald sich ein neugewählter Provinziallandtag konstituiert hat. Aus diesem Grunde werden auch am 27. Januar im Niederschlesischen Provinziallandtag die Neuwahlen vorgenommen. Gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl, wobei jeder Deutsche wählbar ist, der das 25. Lebensjahr vollendet hat und seinen Wohnsitz ein Jahr in der Provinz hat.

Die Provinz Niederschlesien hatte bisher sechs ordentliche Mitglieder im Staatsrat und wird wieder ebensoviele hineinsenden. Außerdem müssen noch sechs stellvertretende Mitglieder bestimmt werden. Bisherige schlesische Mitglieder im Staatsrat sind:

ordentliche Mitglieder:
Seihold, Landrat, Nimptsch (Soz.).
Dietrich, Landrat, Sprottau (Soz.).
Dr. Richard Fuchs, Professor, Breslau (Soz.).
Paul Eckert, Bergrat, Nieder-Salzbrunn (D. Vp.)
Dr. Robert Graf Kanserlingk, Ministerialdirektor a. D., Cammerau (Dnat.).
Georg Mais, Amtsgerichtsrat, Geh. Justizrat, Reichenbach (Zentrum).

stellvertretende Mitglieder:
Schütz, früher Landrat in Waldenburg (Soz.).
Wußmann, Gewerkschaftssekretär in Weißwasser (Soz.).
Frau Else Neisser, Breslau (Soz.).
Willi Hentschel, Staatsanwaltschaftsrat und Stadtrat in Görlitz (D. Vp.).
Dr. Axel Freiherr von Freytagh-Loringhoven, Professor, Breslau (Dnat.).
v. Schalscha, Rittergutsbesitzer, Fronau, Kr. Brieg (Dnat.).

Die Provinz Oberschlesien entsandte eine kleinere Zahl von Mitgliedern, nur 3 ordentliche und dementsprechend 3 stellvertretende Mitglieder. Es waren dies:

ordentliche Mitglieder:
Schnäske, Gewerkschaftssekretär, Gleiwitz (Ztr.).
Mücke, Bauernvereinssekretär, Leobschütz (Ztr.).
Eulitz, Generaldirektor, Mikultschütz (Dnat.).

stellvertretende Mitglieder:
Cholewa, Rechtsanwalt in Oppeln (Ztr.).
Janocha, Studienrat in Neisse (Ztr.).
Jarosch, Gemeindevorsteher in Branitz (Dnat.).

In nächster Zeit wird auch die neue Entsendung der schlesischen Provinzvertreter im Reichsrat vorgenommen werden müssen. Diese Wahlen werden jedoch nicht vom Provinziallandtag, sondern vom Provinzialausschuß erledigt.

Kunstlaufen im Riesengebirge.

Der Schlesische Eissportverband veranstaltet Sonntag sein erstes Kunstlaufen im Riesengebirge, und zwar vormittags, 10½ Uhr, das erste Kunstschaulaufen auf der Talsperre in Krummhübel, nachmittags 3 Uhr ein Kunstschaulaufen auf der Eisbahn in Hermsdorf u. K. auf Einladung der Kurverwaltung Krummhübel und des Wintersportvereins Kynast e. V. in Hermsdorf. An dem Schaulaufen nehmen drei Kunstlaufpaare und drei Einzelläufer aus Breslau teil.

Reichenstein. Invalidenversammlung. Am Sonntag, den 10. Januar, fand im Gasthof „Zur Taberne" eine von der Ortsgruppe Reichenstein des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands einberufene Versammlung statt. Als Redner war der Gauleiter Kollege Beier-Breslau erschienen. Schon lange vor Beginn war der Versammlungsraum gefüllt. Von jenseits der Grenze waren viele Invaliden erschienen, um Aufklärung über die neuen gesetzlichen Bestimmungen auf sozialpolitischem Gebiete in Deutschland zu erhalten. Waren doch in der Vorkriegszeit viele aus dem jetzt zur Tschechei gehörigen Gebiete in den Reichensteiner Betrieben tätig und beziehen auf Grund dieser Tätigkeit Renten aus der deutschen Sozialversicherung. — In seinem anderthalbstündigen Vortrage verstand es der Redner, die Anwesenden mit den Neuerungen vertraut zu machen. Er kam dann auf die Novelle zum Knappschaftsgesetz, das für viele Berginvaliden von Wichtigkeit ist, gab Aufklärung auch darüber, was auf dem Spiele für diese steht. Man will für die Einführung der Familienhilfe von seiten der Bergherren 12 Millionen ausgeben, dafür aber durch Heraufsetzen des Pensionsalter von 50 auf 60 Jahre und Herabsetzung der Rente 64 Millionen sparen. So sieht das Mitempfinden der Bergherren aus. Reicher Beifall lohnte den Redner. In der Aussprache wurde der Wunsch geäußert, daß Kollege Beier doch in einer Versammlung in Weißwasser in der Tschechei sprechen solle, um die dort wohnenden Rentner zu informieren. Es wurden eine Reihe Aufnahmen für den Zentralverband gemacht und als Vorsitzender Kollege Paul Wolf-Reichenstein, Evgl. Kirchplatz wohnhaft, gewählt. Letzterer erteilt Auskunft über den Zentralverband.

Brieg. Zu einem Brande wurde die Feuerwehr nach der Steinstraße gerufen, wo in der Heil- und Pflegeanstalt ein Gartenhaus in Brand geraten war. Das Gartenhaus, das zum größten Teil aus Holz gebaut war, ist anscheinend durch Ueberheizung in Brand geraten. Bedienstete der Heil- und Pflegeanstalt versuchten das Feuer zu löschen, was ihnen aber bei dem schnellen Umsichgreifen desselben nicht gelang. Die Feuerwehr hatte also noch reichlich zu tun. Der Innenraum des Gewächshauses ist vollständig ausgebrannt, auch das Dach ist stark beschädigt.

Oppeln. Die Vereisung der Oder nimmt stündlich weiter zu. Sämtliche Schleusen und Kanäle auf der Oderstrecke Oppeln—Ratibor sind zugefroren. Das Niederlegen sämtlicher Wehre ist bereits angeordnet worden. In Ratibor weist die Oder starkes Rand- und Grundeis auf; in Cosel ist die Oder ganz zugefroren. Die Schiffahrt ist natürlich unmöglich geworden.

Chorzow. Die Chorzower Stickstoffwerke haben sich bereit erklärt, an ihre erwerbslosen Arbeiter Geldunterstützungen zu zahlen; weiterhin sollen Lebensmittel verteilt werden. Vom 1. Februar an wird der Betrieb eine Erweiterung erfahren, da ein modern erbauter Kalkofen angeblasen werden wird. Im Frühjahr soll auch mit dem Bau eines weiteren Ofens begonnen werden.

Kandrzin (Kreis Cosel). Die vereinigten Fachgruppen der Flüchtlinge und Verdrängten der ehemaligen Besitzer von Liegenschaften — Gewerbe und Handwerk — vom abgetretenen Oberschlesien hielten eine Hauptvorstandssitzung ab. Aus der Sitzung ist zu entnehmen, daß verschiedene Umstände zu Klagen gegen die Reichsentschädigungsamt-Zweigstelle in Oppeln Anlaß gegeben haben. Zur persönlichen Information soll daher eine Delegation der Fachgruppen nach Berlin entsandt werden. Mit der Abreise soll aber noch gewartet werden, bis das neue Ministerium gebildet sein wird. Die Stimmung der Organisationsangehörigen ist, ob der Nichterfüllung verschiedener gegebener Versprechen, erbittert. Es wurde daher beschlossen, daß die Delegation Berlin nicht früher verlassen soll, bevor ihr ein befriedigender Bescheid bzw. die Erfüllung aller noch offen stehender Fragen zugesichert worden ist. Die Abordnung der verschiedenen Gruppen wird von Reichs- und Landtagsabgeordneten begleitet werden.

Cosel OS. Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begeht am 18. Januar Bäckerehren-Obermeister Langer mit seiner Gemahlin von hier. Bäckermeister Langer kam im Jahre 1890 nach Cosel und erfreut sich großer Wertschätzung. L. wirkte 26 Jahre hindurch in der Bäckerzwangsinnung als Obermeister und wurde 1923 zum Ehren-Obermeister ernannt. Das Jubelpaar erfreut sich trotz des hohen Alters — der Jubilar ist 77 Jahre alt — noch bester körperlicher und geistiger Frische.

Cosel OS. Papiergeldschwindler aus — Ungarn. Im hiesigen Kreise ziehen seit einigen Tagen reisende Schausteller herum und versuchen hier und dort — vornehmlich in Lokalen auf dem Dorfe — ungarisches Papiergeld einzuwechseln. Sie wenden dabei allerlei künstliches Redetalent auf, so daß, wer mitleidsvoll veranlagt ist, auf diesen Wechselschwindel hineinfällt. Sie schützen nämlich Mittellosigkeit vor. Die sogen. ungarischen Papiergelder sind nichts als wertloser Wust.

Neustadt OS. Der Rückgang der christlichen Gewerkschaften, über den die „Volkswacht" unlängst berichtete, ist den Christen Neustadts unangenehm aufgestoßen. In der „Neustädter Zeitung" sprechen sie sich darüber sehr langatmig aus und belegen dabei ihre Ausführungen mit einem Wust von Zahlen, wobei sie nicht unterlassen, zu bemerken, der „Volkswacht" Fälschung vorzuwerfen. Die Christen sollten vorsichtiger sein. Für diesmal wollen wir ihnen anraten, daß die von uns über den Rückgang der christlichen Gewerkschaften gebrachten Zahlen christlichen Statistiken entnommen wurden, die der christlichen Mitgliedschaft gewiß nicht bekannt sind. Wenn aber die Christen noch einige genauere Angaben über ihre Bewegung haben wollen, dann können wir ihnen damit dienen. Ob sie sich darüber freuen werden, ist eine andere Sache.

Beuthen. Durch herabfallende Kohlenmassen erlitt der Fördermann Johann Kaliczinski aus Groß-Zyglin auf Karsten-Zentrum-Grube schwere Kopf- und Rückenverletzungen, so daß er nach dem Knappschaftslazarett gebracht werden mußte.

Myslowitz. 216 Tonnen Kohle für Erwerbslose. Die Stadtverwaltung konnte für Arme und Erwerbslose 216 Tonnen Kohle zur kostenlosen Verteilung bringen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen stiftete die Myslowitzgrube allein 400 Zentner Kohle. Jeder der Unterstützten erhielt fünf Zentner Heizmaterial.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Achtung, Ortsgruppenführer!

Am Sonntag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshause eine

Bezirks-Frauenkonferenz

statt.

Tagesordnung:
1. Auswirkungen der Steuer- und Zollpolitik auf den Haushalt. Referentin: Genossin Mathilde Wurm, M. d. R.
2. Wie gewinnen und schulen wir die Frauen für die Partei? Referentin: Genossin Zils-Eckstein.

Es wird gebeten, die Wahlen der Delegierten sobald als möglich vorzunehmen und die Namen dem Parteibüro mitzuteilen.

Achtung, Reichsbanner, Ortsgruppe Neumarkt!

Am Sonntag, den 17. Januar, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zur Linderung der Notlage hiesiger erwerbsloser Reichsbanner-Kameraden einen Familienabend, verbunden mit humoristischen Vorträgen. Der Ueberschuß wird an die erwerbslosen Kameraden verteilt. Erwerbslose Kameraden erhalten freien Tanz. Zahlreiches Erscheinen erbittet Der Vorstand.

Carlowitz-Schottwitz. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Am Sonntag, den 17. Januar, vormittags 9½ Uhr, findet im Lokal „Korsogarten", Carlowitz, Korsoallee, die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Die Anwesenheit sämtlicher Kameraden wird befohlen.

Der Bannerführer.

Deutsch-Lissa. Achtung, Männer und Frauen aller Schichten! Am Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, spricht im Lokal von O. Conrad der Kamerad **Karl Mache** über „Volksnot, Erwerbslosenelend und Fürstenhabgier". Alle Einwohner von Lissa und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen.

Maltsch a. d. O. Die staatliche Oderfähre, die sich in Maltsch befindet, sollte für das Jahr 1926 neu verpachtet werden. Die vorhandenen Interessenten zahlen aber den geforderten Preis nicht und somit wird die Fähre vom Staate selbst in Betrieb genommen. Ob damit der Staat besser abschneidet, soll dahingestellt sein.

Maltsch a. d. O. Unglücksfall. In der hiesigen Cellulosefabrik war der Arbeiter Paul Franke mit dem Auflegen eines Riemen auf die Transmission beschäftigt. Als auf sein Zeichen das Getriebe in Gang gesetzt wurde, fiel der Riemen wieder ab. Der noch junge Franke verlor das Gleichgewicht und kam mit der rechten Hand in das Getriebe, wodurch ihm die rechte Hand bis über das Gelenk abgequetscht wurde. Die Hand mußte amputiert werden. Dieser Fall zeigt wieder, daß bei Auflegen von Riemen auf Transmissionen größte Vorsicht walten muß.

Wozu dienen Maggi's Fleischbrüh-Würfel?

1. Zur Bereitung feinster Trinkbouillon.
2. Zur Herstellung bester Fleischbrühsuppen.
3. Zur Beschaffung von Kochbouillon.
4. Zur Verbesserung von Suppen und Soßen.
5. Zur Verlängerung von Suppen und Soßen.

Ein Würfel 4 Pfg. 10231
für gut ¼ Liter kräftige Fleischbrühe.

Seht Eure Anzeigen der Volkswacht.

Zurückgekehrt
Dr. Steinberg

Zurückgekehrt
Dr. Kleemann
Frauenarzt
Schweidnitzer Straße 53, II
(Café Schuster)
6007

In den meisten Fällen
schmerzlos Zahnz. Zähne, Plomben
von 2 Mk. an.
Barthel
Poststraße 1.

Genossen
Genossinnen
Eure Familienanzeigen der
Volkswacht

Stenographie- Schreibmasch.-Schönschreib-Kurse
Thielking, Vorwerkstr. 62. 3013

Bitte
bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Der mit Ungeduld erwartete

Sonder-Verkauf

hat begonnen!

Alpaka und Alpaka-Silber
Löffel und Bestecke
Nickel-Kaffeeservice, Tafel-Aufsätze, Schalen, Teegleschaller, Tabletts, Kaffee- u. Teekannen, Bowlen und Bowlenkannen, Rauchservice, Aschen, Rauch- und Bowlentische, Teewaden und Teetische, Tortenplatten, Tortenheber, Obst- u. Kuchenbestecke, Butter-, Käse- und Aufschnittbestecke

Unsere
Schaufenster
sagen alles!

Achtung! Achtung!
Wir gewähren diesmal nicht nur auf alle regulären sondern auch auf die im Preise herabgesetzten Waren
10%
Kassen-Extra-Rabatt

Ein Waggon Porzellan
weiß u. dekoriert, m. kl. Fehlern
Kaffee- und Tee-Geschirre, Tafel-Geschirre, Goldrand-Eßgeschirre, Bleikristall, Preßglas, Wein-, Bier- und Likörgläser, Wasch- und Küchen-Garnituren, Emaille-, Kupfer- und Aluminium-Kochgeschirre, Holz- und Bürstenwaren, Holz- und Holzstofftabletts, Holzstoff-Fußwannen

Alte Taschenstr. 10/11 **Lippit & Simee** Alte Taschenstr. 10/11
10241

Deutscher Baugewerksbund
Am 14 Januar starb unser Mitglied, der Maurer
August Hoppe
im Alter von 52 Jahren. 2044
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Mitglieder der Baugewerkschaft Breslau.
Beerdigung: Montag, den 18. Januar, nachm 2 Uhr, vom Barmherzigen-Brüderkloster, nach Gräbschen

Bekanntmachung!

Sämtliche Grundstückseigentümer und die Verwalter derjenigen Grundstücke, deren Eigentümer nicht in Breslau wohnen, werden hiermit aufgefordert, einen im Vorjahre vorgenommenen Wechsel ihrer Wohnung der Abteilung I des Stadtsteuerbüro XIX, Königsplatz 2, 1. Stock, Zimmer 32 oder 33, schriftlich oder mündlich bis zum 31. Januar d. Js. anzuzeigen, damit die Umschreibung der Grundstücksabgaben vom 1. April d. Js. ab nach der neuen Zahlstelle veranlaßt wird.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Die Verwalter derjenigen Grundstücke, deren Eigentümer in Breslau wohnen, haben die Grundstücksabgaben an die für die Eigentümer zuständige Zahlstelle abzuführen. 10211

Breslau, den 17. (24) Januar 1926.

Die Städtische Steuerverwaltung.

Voranzeige!

Großer Inventur-Ausverkauf

von

Textil- u. Schuhwaren

2047

in unseren Spezialgeschäften:
Neumarkt 12, Kupferschmiedestr. 31

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts"
für Breslau und Umgegend e. G. m. b. H.

Vom 18. Januar an halte ich **Sprechstunden**
von 8—10, 12—1½, 5—7 Uhr.
Sonntags von 10½—11½ Uhr.
Dr. Julius Basch
Facharzt f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Licht- und Röntgenbehandlung
Gartenstraße 54, II. 2081

Täglich **2x1** Brise Dr. Schröder's Aufbausalz **=1** ganzes Leben Jugend

Wissenschaft und Nährsalzfrage:

t.) **Sanitätsrat Dr. Bilfinger** schreibt:
„Ich kann nur wünschen, daß der Wichtigkeit der Nährsalzfrage die ihr gebührende Beachtung immer mehr geschenkt wird und daß die Grundsätze der naturgemäßen Lebens- und Heilweise immer tiefer in alle Kreise unseres Volkes eindringen. Nur so kann der drohenden Degeneration wirksam entgegengearbeitet und die so notwendige gesundheitliche Regeneration erstrebt werden."

Dr. Schröder's-Aufbausalz
(Zwölfersalz)
Bewährt bei allen Zuständen.
Groß-Kur Mark 2.50, Klein-Kur Mark 1.—
In Apotheken und Drogerien zu haben, sonst durch:
Generalvertrieb:
Felix Miltmann, Breslau I
Ohlauer Straße 81, Amt Ohle 1919

Die beste Ausbildung
im Zuschneiden von Herren-, Damenbekleid u Pelzkonfe t., bietet die private
Zuschneide-Schule
von Heinrich Menzel, Breslau
Gartenstraße 46 10126
Fachlehrer u. Innungen, Fachvereinen und Verbänden / Glänzende Dankschreiben des In- und Auslandes
Tageskurse beginnen am 4. und 16. Januar 1926 / Schnittmusterverwertsätten / Prospekte frei.

Billiger Mittags- und Abendtisch
Altbüßerstraße Nr. 59, I.

Druckerei Volkswacht
fertigt
moderne Drucksachen
Breslau 2, Flurstr. 4/6

G. Starz Breslau 10 Oelsnerstraße 15.
Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maß
Garantie für guten Sitz. Solide Preise.
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen.
10233

Buchhandlung Volkswacht Breslau 3 Neue Graupenstraße 5
Modernes Antiquariat

Inserate erzielen in der Volkswacht den größten **Erfolg!**

Unser Inventur-Ausverkauf erregt Aufsehen!
Unsere 15 Auslagen sagen alles

Herrenhüte von 1.95 Mk. an
Mützen von 95 Pf. an

Schönfeld & Co
Schlesiens großes Spezialhaus
1. Geschäft: Schmiedebrücke 17/18
Ecke Kupferschmiedestraße
2. Geschäft: Bekrzner Straße 45
3. Geschäft: Klosterstraße 17
4. Geschäft: Graupenstraße 12, schräg über der Börse
5. Geschäft: Schweidnitzer Straße 12, neben Mitsch
Wir bitten höflichst, in Erwartung eines großen Andranges möglichst die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Sensationeller Inventur-Ausverkauf! 3060

Herren-Oberhemden mod. Dessin mit Kragen, alle Weiten	4.40	**Herren-Oberhemden** Ia. Zephir mit 2 Kragen	5.95
Herren-Oberhemden Zephir mit Kragen, einzelne Weiten	3.95	**Herren-Handschuh** Nappaleder, 1 Druckknopf	4.75
Herren-Binder Seidenbinder, 1.50, 1.00	75 Pf	Nappaleder, mit reinwollenem Futter, 2 Druckknöpfe	5.75
Reine Seide	1.95	Trikot-Winter-Handschuh	95 Pf
Strickbinder 1.50, 1.00 75	35 Pf	**Herren-Trikotagen** Trikothemd mit Einsatz	1.95
Herren-Mütze Ia Woll Mütze, moderne Farben, alle Weiten	3.90	Trikothemd mit prima Einsatz wollgemischt	2.75
Hasenfell, alle Weiten in mod Farben	6.90	Herren-Untergarnitur, farbig Beinkleid und Jacke	3.50
Herren-Nachthemden a. bestem Wäschetuch angef.	4.25	**Herren-Kragen** Gar 4fach mit Klappchen, Stück	50 Pf.
Ia. Nachthemden pa Verarbeit mit warmen Besätzen	7.90	Stehumlegekragen, 4fach Stück	75 Pf.
Herren-Hemdhosen weiß Piqué-Einsatz, warm Trikot-Manschetten, alle Weiten	5.75	Weiche Piqué-Kragen 3 Stück	1.00

Auf alle anderen Artikel gewähre 20% Rabatt.

Im Herrenartikel-Haus Josef Hecht
Ohlauer Straße 76/77

Das Gespräch des Tages!

MENSCHEN UND SCHIFFE IN DER KAISERLICHEN FLOTTE
VON
L. PERSIUS
KAPITÄN ZUR SEE a. D.
Gebunden 3,75 Mark
Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volkswacht,
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

Landesbezirk Schlesien Bund Deutscher Architekten B. D. A.

Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe für die Bebauung des Elisabeth-Kirchplatzes

im Künstlerbundhause (Getreidehalle) am Christophoriplatz.

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag von 10—6 Uhr
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend „ 11—8 „
Sonntag „ 11—2 „

Am Montag, den 18 Januar, abends 8½ Uhr, findet durch die Ausstellung eine Führung durch Herrn Stadtbaudirektor Behrendt und am Montag, den 25 Januar, abends 8½ Uhr, durch Herrn Oberbaurat Berger statt.

Eintritt frei! 10199

Vereine!

Meine enorme Auswahl und
Preiswürdigkeit
erleichtert Ihnen den Einkauf von
erlösungs-Gegenständen
für wenig Geld

Einheitspreise 2,–, 3,–, 5,–, 6,– Mark

3-Mark-Bazar
Max Moses, Schweidnitzer Straße 7 3075

Die Altersgenossen

Warum bist Du meinem Rat nicht gefolgt,
Warum nahmst Du kein Stuvkamp-Salz?

Stuvkamp-Salz

regeneriert das Blut, verhindert Stoffwechsel-Krankheiten, wie: Hexenschuß, Rheuma u. Ischias, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen, reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssig. Fett, schafft Schlaf u. Appetit, blühendes Aussehen, Energie u. Lebensfreude, mit einem Wort, die

„Stuvkamp-Lebensfreude"

Stuvkamp-Salz in Original-Packungen zu Mk. 3.— und Mk. 2.—. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, sonst direkt vom Werk:
Stuvkamp-Salz-Werk G. m. b. H., Hamburg 8.

Bestimmt zu haben in folgenden Depots:
Kronen-Apotheke, Breslau 5, N. Schweidnitzerstr. 5
Mohren-Apotheke, Breslau 1, Blücherplatz 3
Naschmarkt-Apotheke, Ring 44, an der Schmiedebr.
Adler-Apotheke, Ring 59, Ecke Oderstraße
Apotheke i. d. Schweidnitzerstr 43a, Ecke Hummerei 1
Kränzelmarkt-Apotheke, Breslau, Hintermarkt 4
Apotheke Hygiea, Breslau, Tauentzienstraße 91
Stadt-Apotheke Dr. F. Lustig, Oppeln O.-S.
Post-Drogerie, Inh. Bartsch, Poststraße 9.

Generalvertreter für Schlesien: 3072
Firma **Prill & Brunner, Breslau 8,**
Mauritiusstraße 22, Fernspr. Ring 5514

Riesen-Auswahl! Auffallend billige Preise!

Kinderwagen

Klappwagen
Korbmöbel 10226
Kinderbettstellen

B. Suchanike
14 Ohlauer Straße 14
Kinderwagen-Katalog Nr. 4 gratis und franko.

Gelegenheitskauf!
Verkaufe fast neue, nur wenig gebrauchte, neue Systeme
Nähmaschinen.
Sollich, Altbüßerstr. 26.

Buchhdlg. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstraße 1

Beamte erhalten unsere Waren **ohne** jede Anzahlung

Bei genügendem Kaufwille werden die Waren sofort mitgegeben

Ach weisst Du

KAUFE GLEICH ZAHLE SPÄTER

Kleine Preise! Große Auswahl! | **Qualitätsware!** Weitestgehende Kulanz! | Anzahlung ¼ ein Viertel der Kaufsumme, Restbetrag in 6 Monatsraten

Herren-Moden
Herren-, Burschen und Knaben-Anzüge, Smokinge, Fracks, Tanz-Anzüge, Herren-, Burschen- und Knaben-Ulster, Paletots, Gummi u. Lodenmänt., Windjacken, Hosen

Damen-Moden
Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Strick-Kleider, -Kostüme, -Westen, -Pullover, Gummi- und Lodenmäntel, Sport-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung

Maß-Abteilung
für Damen und Herren: Deutsche und original englische Stoffe unter Garantie von gutem Sitz u. bester Verarbeitung

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Das große und leistungsfähige Modekaufhaus mit Kreditbewilligung
Breslau 1 **Junkernstr. 38/40** pts. u. 1. Stock (direkt am Christophoriplatz, gegenüber der Barfleisedkirche).
Mitglied des Reichsverbandes des kreditgebenden Einzelhandels E. V.

Jeder Verkauf ist streng diskret!

Angestellte in sicherer Stellung kaufen bei uns **ohne** Anzahlung

---

Sprechmaschinen zu jedem annehmbaren Preise
Nur beste Fabrikate. 3069
Neueste Schallplatten nur **Mk. 3.—**
Musikhaus Schindler & Co.
Schmiedebrücke 36, am Fechterbrunnen.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbett. dir. an Private. Katal. 1105 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

---

Magerkeit

Schöne volle Körperform durch Steiners
Oriental. Kraft-Pillen
in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste) Garant. unschädl., ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold Medaille und Ehrendiplom. Preis p. Pack (100 Stück) 2.75 Mk. Depot für Breslau: **Naschmarkt-Apotheke, Ring 44.** 3095

Noch ist es Zeit

sich die großen Vorteile, die wir in unserem

Inventur-Ausverkauf

bieten, zu sichern. — Die Preise für Winterwaren haben wir nochmals ermäßigt.

Handtücher mit bunter Kante per Meter 0.44, 0.38,		**0.33**
Hemdentuch 80 cm breit, gute Qualität per Meter 0.67, 0.55		**0.49**
Inlett rosa, 80 cm breit, gute Qualität, p. Mtr.		**1.05**
Inlett 80 cm breit, gute Köperware per Meter 1.45, 1.25,		**1.18**
Inlett 130 cm breit, gute Köperware per Meter 3.35, 3.65,		**2.25**
Wallis 80 cm breit, haltbare Qual., p. Mtr. 1.25,		**1.10**
Wallis 130 cm breit, haltbare Qualität per Meter 2.55, 2.25,		**1.55**
Schlafdecken mit Kante, grau und mode per Stück 1.95,		**1.15**
Kongreßstoff schöne Streifen . per Meter		**0.46**
Etamine 150 cm breit . . . . per Meter		**0.75**
Kleider-Velours schöne Muster per Meter 0.69, 0.59,		**0.52**
Hemdenbarchent haltbare Qualität per Meter 0.69, 0.65,		**0.54**
Eiderflanell schwere Ware per Meter 1.10, 0.97,		**0.80**
Bohnessel 80 cm breit . . . . per Meter		**0.33**
~~**Bohnessel** 150 cm breit, gute Lakenware per Meter 1.69,~~		~~**1.25**~~
Popeline reine Wolle, per Meter 3.75, 3.10,		**1.95**
Blusenstreifen mit Kunstseiden-Effekten per Meter 0.95,		**0.85**
Satintuch in vielen Farben . . per Meter		**1.45**
Wäschetuch-Bezug mit 3 Kissen . .		**7.10**
Bettlaken 140x200 . . . . per Stück 3.25,		**2.75**
Kreuz 130 cm breit, prima Qualität per Meter 1.65,		**1.45**
Taghemden mit Trägern . per Stück 1.65,		**0.75**
Frauen-Barch.-Hemden per Stück 2.50, 2.25,		**1.95**
Trikot-Herrenhosen m. angewebt. Futt. p. Stck. 3.40, 2.70,		**1.95**
Kinder-Futter-Anzüge schwere Qual., p. Stück 1.95,		**1.75**
Wiener Schürzen waschecht p. St. 1.95, 1.65, 0.95,		**0.78**
Damen-Klubwesten reine Wolle p. St. 7.50, 5.95,		**5.10**
Frauenstrümpfe reine Wolle, Paar 1.85,		**1.55**
Strickwolle waschecht, nicht filzend, Lage		**0.42**
~~**Taschentücher** p. St. 1.25, 0.95, 0.75, 0.15,~~		~~**0.05**~~
Kaffeedecken bunt kariert, waschecht per Stück 1.65,		**0.85**

Wertheim

Reuschestraße 20/21

Wer erfindet
Anregend. Prospekt und 10 Gebote für Erfinder **umsonst.**
Ingenieur Müller & Co.
Leipzig, Härtelstr. 14

B. Wollberg
Mtr. 1.40—2.00 Mk., Köper Mtr. 70 Pf., Leinwand Mtr. 45 Pf. bis 1.30 Mk., Aermelfutter 90 Pf. bis 1.30 Mk., Garn 1000 Meter in allen Marken 40 bis 90 Pf. 6008 Kernseife 700 Gramm 65 Pf.
Berthold Lippert, Heinrichstraße 16.

Für Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

Frauen
bedarfs-Artikel in Irrigatoren, Leib- und Monatsbinden billigst. 10014
Frau M. Böhm, Gummiwarenhaus
Breslau 2 Grünstraße 9.

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, N. Graupenstr. 5

Ich brauche Geld und muß räumen!

Mein
Inventur-Ausverkauf
bietet, beginnend am **Montag, den 18. Januar,**
unbeschreibliche Vorteile!

Baumwollwaren

Handtücher mit bunt. Kante	0.43
Hemdentuch	0.59
Linon 80 cm breit	0.72
Linon 130 cm breit	1.48
Wallis 80 cm breit	1.40
Wallis 130 cm breit	2.35
Züchenstoff 80 cm breit	0.85
Züchenstoff 130 cm breit	1.40
Inlett 80 cm breit	1.12
Inlett 130 cm breit	2.25
Hemdenbarchent	0.68
Gardinen vom Stück	0.53
Stores in Etamin	2.50
Künstlergardine dreiteilig	3.95
Madrasfenster dreiteilig	6.95
Läuferstoffe Meter 1.95	0.95

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 Pf.	1.95	2.95	3.95
Kinder-Kleider, Blusen, Kasaks	Sport-Röcke, Blusen, Kasaks, Kinder-Kleider	Kinder-Mäntel, Kind.-Kleider, Sport-Röcke, Blusen, Kasaks	Damen-Kleider, Sport-Röcke, Kinder-Mäntel
Serie V	**Serie VI**	**Serie VII**	**Serie VIII**
4.95	5.95	6.95	9.85
Cheviot-Plisseerock, reine Wolle, blau u. schwarz	Damen-Kleider, Kinder-Kleider, Kinder-Mäntel	Damen-Kleider, Damen-Mäntel, Strickwesten	Damen-Mäntel, Damen-Kleider, Strickjacken

Restposten in **Leibwäsche, Trikotagen** und **Schürzen** sowie **günstige Reste** in **Kleiderstoffen** und **Samten fabelhaft billig.** Besonders günstiges Angebot in **Damast-** und **Künstler-Tischdecken.**

Kleiderstoffe

Diagonal 85 cm breit, in vielen Farben	0.95
Cheviot 90 cm breit, in schönen Farben	1.20
Schotten für Kinderkleider	0.95
Schotten doppelt breit, in mod. Farben	1.50
Rockstoff doppelt breit	0.95
Rockstreifen 105 cm breit, mit Seideneffekt	1.85
Cheviot 130 cm breit, reine Wolle	2.50
Futter-Damast 140 cm breit	2.95
Eolienne neueste Farben	4.95
Köper-Velvet prima Qualität	5.95
Crêpe marocain für **Konfirmanden-Kleider.**	1.35

Bis **80%** Preisermäßigung!
Albert Wagner
Friedrich-Wilhelm-Straße 26/28 (gegenüber Postamt 6)
Auf alle nicht herabgesetzten Waren bis **20%** Rabatt!

Geschäftliche Rundschau

1b

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts"
für Breslau und Umgegend.
46 Lebensmittel-Verkaufsstellen
ein Bekleidungshaus
und ein Schuhwarengeschäft.
Eigene Sparkasse.
KSV Vorwärts
Wer die **Gemeinwirtschaft** fördern und somit den **Wucher der Kartellwirtschaft** bekämpfen will, **schließe sich unserer Genossenschaft an.**
Beitrittserklärungen werden in allen Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bürsten, Besen und Pinsel für Haushalt und Industrie
Otto Wolter, Bürstenfabrikation BRESLAU 8 Vorwerkstr. 61

Quabis AKTIEGES.
Frankfurter Straße 172 — Telephon Ring 484
Dampfgroßbäckerei

A. Schote Brüderstraße 5 :: Blumenhandlung :: Spezialgeschäft für Trauersachen

Gebr. Meister Albrechtstr. 40 pt., I. u. II. Etg.
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung — Maß-Abteilung —
Gegründet 1866 Tel.: Ring 2052

Pelzwaren eigenes Fabrikat
Pelzwaren — Spezialität: Pelzhüte empfiehlt zu billigsten Preisen
Umarbeitungen, Reparaturen bei sofort Lieferung
H. Stiller, Kürschnermeister, Kelsterberg 22 1. Etage

Pfandleih-Institut
Grundmann
Trebnitzer Straße 21, I.

Reinhold John, Inh. Wilhelm John
Nikolai-Stadtgraben 17 Telephon: O. 7397
Gas- u. Wasseranlagen, Klosetts, Bäder usw.

A. Wojtko, Breslau 6
Likörfabrik
Klosterstraße 85—87a, Ecke Siebenhufener Str. 18

W. Kelling
Färberei * Chemische Reinigung und Großwäscherei
Schonendste Behandlung * Billigste Preise

David Grove A.-G.
BRESLAU II, Neue Taschenstraße 30 Telefon Ring 6879, 7164
Heizungen jeden Systems u. Umfanges

Frauen · Arbeiter · Angestellte
Bei vorkommenden Einkäufen, bitte, in erster Linie unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Julius Ziegon
Dampfbäckerei
Steinauer Straße 8 Telephon Ring 5961

Pillmann
Kaffee-Zusatz
etwas besseres gibt es nicht!

Breslauer Wurstfabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
Tel. Ring 1788 Messergasse 25 Tel. Ring 1785

Spiegel **Paul Labestin** Bahnhofstraße 13 Bilder
Ausführung aller Reparat. Bildereinrahmgn.

Adolph Jacobsohn Klosterstraße 49
Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

Viktoria-Drogerie Drogen, Farben, Lacke Photoartikel
Gräbschener Str. 86 Richard Negwer Ecke Rehdigerstr.

Heidrich Niederlage Zeiss-Punktal
Für Augengläser empfohlen
Fernruf Ring 2025
Heidrich Diplom-Optiker Stadttheater geradeüber

Bauhütte Breslau
Soziale Baugesellschaft m. b. H.
Stolzestr. 3—11 Tel. Ohle 6876
Uebernahme schlüsselfertiger Bauten jeder Art Ausführung von Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Dachdecker- und Steinsetzer-Arbeiten
Holzbearbeitungsfabrik mit elektrischem Betrieb

Malereigesellschaft Breslau
Margaretenstraße 18 :: Telefon Ohle 227

Steinmetz
Breslau I, Reuschestr., Ecke Büttnerstr.
Koffer • Handtaschen sämtl. Lederwaren
Eigene Fabrikation. Billigste Preise.

Merk Dir gut: **Maerckerhut!**
Maercker Albrechtstr. 21 nähe Hauptpost

Josef Schmidt Lederhandlung
Schäfte nach Maß und sämtliche Bedarfsartikel
Vorwerkstraße 45 :: Bohrauer Straße 54

Fesche Damenhüte! Billige Preise!
Frieda Rosenkranz, Vorwerkstr. 73
Telephon Ohle 9459

Oskar Altrock Flurstr. 24
Kolonialwaren-, Zigarren- und Weinhandlung

Musikhaus
Schmiedebrücke 36/38
Größtes Lager in Musikinstrumenten aller Art
Spez.: **Jazzbands, neueste Modelle**

Spezialgeschäft für sämtliche Rasierartikel u. Solinger Stahlwaren
H. Schäuffler, BRESLAU Graupenstraße 2/4 (im Karlsplatz).

Emma Randel Klosterstr. 93 Ecke Löschstr.
Spezialgeschäft für Damenputz.

Berthold Gensert
Klosterstraße 42
Glas * Porzellan * Steingut

Breslauer Beleuchtungshaus SEROG & CO.
(gegenüber Liebich) Gartenstraße 50 (gegenüber Liebich)
Beleuchtungskörper * Koch- und Heizapparate * Lichtanlagen
sowie sämtliche Reparaturen für Radio.

B. Pohl 2
Beste und billigste Bezugsquelle für Schokoladen, Kakao, Zuckerwaren

Inserate haben in der „Volkswacht" aufgegeben den größten Erfolg!

Unterhaltung

Jan Wellm.

Eine rheinische Anekdote von Wilhelm Schäfer.*)

Jan Wellm war kein großer Held, doch stellte er gern einen vor, und weil er einen leeren Marktplatz hatte und eine Bürgerschaft, die er mit dicken Steuern für seine Schlösser und die fremden Künstler plagte, dazu er fast eine Heerschar in das kleine Düsseldorf gezogen hatte, wo sie nun in den Gassen prahlten wie die ritterlichen Herren: so gedachte er sich selber — von seinem Volk in Dankbarkeit — ein Reiterdenkmal aufzurichten. Er ließ mit einem Schiff Grupello, den Bildner, aus Antwerpen holen und schenkte ihm ein Haus am Markt, daß er ihn gieße mit Roß und Feldherrnstab und Krone und was ein fürstlicher Held sonst an sich hängen hatte. Grupello war zwar grau, doch eisenfest und fing nach seiner Weisung mit stolzen Plänen an; davon ihm einer nach dem anderen verworfen wurde. Und als ihm so in täglichem Verdruß Monate und Jahre vergangen waren, bis endlich Geld zu einem Guß beisammen schien, obwohl die Stände es verweigert hatten, da war von seinem Postament mit den vier Löwen, wovon ein jeder ein anderes Laster vorzustellen hatte, und all den Wasserkünsten ein Sockel aus schlichtem Muschelkalk geblieben. Doch stand noch immer ein gewaltiger Gaul darauf mit einem Riesenschweif, der mannsdick auf den Boden floß, so daß er mit den Füßen trotz seiner Schwere artig tänzeln konnte. Und ob der Kurfürst selber auch nicht so grün und leuchtend war, wie man ihn heute reiten sieht, so saß er doch gleich einem Helden prächtig auf dem Tier und sah mit königlich gerollten Augen aus seinem Düsseldorfer Marktplatz in den Himmel.

So hatte sich Grupello einen Fürstendank verdient; doch mochte es wohl sein, daß den Jan Wellm seine Schranzen — so nannte man schon damals jene Herren, die sich in Fürstengunst wie Küchenschwaben unter einem nassen Tuch versammeln — aus ihrem nahen Umgang anders kannten, als er auf seinem Denkmal ritt. Denn als der Tag gekommen war, wo sie geputzt in allen Farben seiner Länderchen mit ihrem Kurfürst auf den Marktplatz kamen, auf dem er seinen Ritt in die Unsterblichkeit antreten wollte, während sich sein Volk in Dankbarkeit mit vielen Köpfen drängte, Pauken liefen und Bläser in die Hörner bliesen: da fielen ihre Blicke spottend von seinem stolzen Bildnis auf ihn herunter, der nur ein kleiner und blasser fetter Herr und gar nicht heldenhaft, wohl manchmal launisch und immer eitel war. Und weil er recht geschmeichelt von ihnen hören wollte, ob es auch ähnlich und seiner würdig wäre, ging der erste mißgünstig an den Riesenschweif, ein andrer trat sehr weit zurück, das Angesicht zu sehen und noch ein anderer prüfte mit vorgestreckter Hand die Maße, und alle schüttelten den Kopf und waren fast für ihren Herrn beleidigt, daß er so kümmerlich getroffen und auch sein Pferd für einen Kenner nicht anzusehen wäre. Und weil ein Fürst an seiner Eitelkeit mehr leiden muß als andere Menschen, geschah es, daß Jan Wellm blaß und verkniffen den Grupello, den er schon huldvoll zu sich hergerufen hatte, mit seinem Herrscherstab wie mit dem Prügelstock bedrohte.

Worauf Grupello, der nicht groß, doch breit und bärtig war sich tief verneigte und auf ihmisch versprach, in einem Monat die Mängel seiner Arbeit abzustellen. Nur als die Schranzen hämisch hinter dem Kurfürsten abgingen und einige ihm eifrig auseinandersetzten, wo es bei seinem Werk noch fehlen könnte, da hatte Grupello aufgerichtet und mit dem Rücken an den Sockel gelehnt und sah nicht anders aus, als ob er eine Schar nichtsnutziger Buben nach Hause jagte. Den Düsseldorfern, die nach dem Landesbrauch dastanden und schadenfroh belachten, was einer ihm zurief — und andere warfen schon mit Aepfeln nach ihm, wie man sie auf der Straße findet, wo Pferde hergegangen sind — ließ er ihnen bedeuten, er wolle ihnen was Besseres zum Lachen schenken.

So stak das Denkmal schon am nächsten Tag in einem Zaun von hohen Planken, der nur ein einziges Pförtchen hatte, dazu Grupello den Schlüssel nicht aus den Händen gab. Drin aber fing ein Hämmern an, und Qualm erfüllte schwälend den ganzen Markt; wie wenn das Denkmal eingeschmolzen und in allen Teilen neu zurecht gebosselt würde. Das ging so wochenlang, bis es sich mondete, daß dem Grupello sein Werk verweigert worden war.

Dann kamen mittags — es war ein silbriger Regentag, wie sie am Niederrhein sehr gütig sind — die Schranzen wieder in allen Farben seiner Länderchen geputzt, mit ihrem kleinen Kurfürst und traten prüfend vor das Werk, das von der Nähe glänzend in dem Blust dastand, und einer ging nach hinten an den Schweif, ein anderer trat sehr weit zurück das Angesicht zu sehen, und noch ein anderer prüfte mit vorgestreckter Hand die Maße und alle waren sehr befriedigt daß es nach ihrem Wunsch verbessert war und lobten nun das Werk mit dicken Worten und nickten dem Künstler gnädig zu, wie wenn sie selber das Reiterbild gewissen hätten.

Der aber hatte einen Hammer in der Hand und stand vor seinem Amboß, der nicht beseitigt worden war; und als der Kurfürst ihn huldvoll anrief trat er nicht vor, wie er wohl mußte, tat einen schlanken Schlag auf ein Stück Guß, das auf dem Amboß lag. Das war wie Glas, gab einen hellen Klang und klirrte in Stücken auf den Boden. Die Schranzen sprangen rasch zurück, und aus dem Volk, das sich mit vielen Köpfen drängte, tönte ein Schreckensruf, wie wenn das ganze Roß zersprungen wäre. Grupello aber trat, den Hammer in der Hand, vor seinen Fürsten und neigte sich sehr und sprach mit lauter Stimme und hatte die Worte deutsch gelernt: Das Denkmal ist, mein Fürst, noch wie es war. Guß springt beim ersten Hammerschlag. Die Dummheit Eurer Herren hab' ich wohl dreißig Tage hämmern müssen!

Da fuhren manche Hände nach dem Schwerte. Grupello aber stand mit seinem Hammer und lachte laut mit seinen fetten Lippen, und als der Kurfürst mit seinen Schranzen noch um das Denkmal schreiten wollte, da brach Gelächter aus der Menge, wie wenn aus vielen Karren Steine auf sie geschüttet würden. So daß er sich im Zorn vergaß und mit dem Herrscherstab, gleich einem Prügelstock, das Volk in Dankbarkeit — wie auf dem Denkmal stand — bedrohte, und sich abwendend schnell verschwand, weil aus dem Himmel ein rascher Regen fiel; so daß die Herren, im Schmutz mit langen Beinen springend, ihre Farben und Samtkappen mit aufgehobenen Händen schützen mußten. Fest auf dem Sockel stand der Gaul mit seinem Riesenschweif und trug Jan Wellm mit königlich gerollten Augen, mit Herrscherstab und Krone aus seinem Marktplatz in die Ewigkeit.

*) Aus des Verfassers „33 Anekdoten" im Georg Müller-Verlag.

Ostjüdische Sprichwörter.

Wer keine Wahl hat, hat die größte Qual.

* * *

Wenn Gott auf Erden wohnte, würfen ihm die Menschen die Fenster ein.

* * *

Geht's nicht, wie man will, muß man wollen, wie's geht.

* * *

Die Leiden anderer ergeben zu tragen ist leicht.

(Mitgeteilt von G. B.)

Die Geschichte von Muhammed Din.

Von Rudyard Kipling.

Der Poloball war alt, zerschrammt, gesprungen und schmutzig. Er lag auf dem Kaminsims zwischen den Pfeifenrohren, die Imam Din, der Khitmatgar, für mich reinigte.

„Braucht der Sohn des Himmels diesen Ball?" sagte Imam Din ehrerbietig.

Der Sohn des Himmels legte nicht viel Wert darauf; aber was wollte ein Khitmatgar mit einem Poloball?

„Mit Verlaub, Euer Gnaden, ich habe einen kleinen Sohn. Er hat diesen Ball gesehen und möchte damit spielen. Ich brauche ihn nicht für mich selber."

Niemand würde auch nur einen Augenblick lang den Verdacht haben, der würdige alte Imam Din wollte mit Polobällen spielen. Er trug das abgenutzte Ding in die Veranda hinaus; sogleich erfolgte ein stürmisches Freudengeschrei, das Getrappel kleiner Füße und das tap—tap—tap des über den Boden hüpfenden Balles. Augenscheinlich hatte der kleine Sohn draußen gewartet, um seinen Schatz entgegenzunehmen. Aber wie war es gekommen, daß er den Poloball gesehen hatte?

Als ich am nächsten Tage eine halbe Stunde früher als gewöhnlich vom Büro nach Hause kam, entdeckte ich eine kleine Gestalt im Eßzimmer — ein winziges Figürchen in einem lächerlich ausgewachsenen Hemd, das etwa bis auf die Mitte des runden Bäuchleins herabhing. Es wanderte durchs Zimmer, den Daumen im Munde und sang leise vor sich hin, während es Bestandaufnahme von meinen Bildern machte. Unzweifelhaft war dies der „kleine Sohn".

Natürlich hatte er nichts in meinem Zimmer zu suchen; aber er war von seinen Entdeckungen so hingenommen, daß er mich, der ich unter der Tür stand, gar nicht bemerkte. Ich trat ein und erschreckte ihn dadurch so, daß er beinahe krank wurde. Nach Luft schnappend, setzte er sich auf den Boden. Seine Augen öffneten sich weit, und sein Mund tat dasselbe. Ich wußte, was jetzt folgen würde und floh; und ein langes, fürchterliches Geheul folgte mir, das das Bedientenzimmer weit schneller erreichte, als es meine Befehle je getan hatten. In zehn Sekunden war Imam Din im Eßzimmer. Verzweifeltes Schluchzen begann, und ich kehrte zurück und fand Imam Din, wie er den kleinen Sünder, der den größten Teil seines Hemdes als Taschentuch benützte, verwarnte.

„Dieser Junge", sagte Imam Din strenge, „ist ein Budmash — ein großer Budmash. Und er kommt ganz gewiß für sein schlechtes Betragen ins Gefängnis." Erneutes Gebrüll von dem Sünder, und eine vollendete Entschuldigung an meine Adresse von Imam Din.

„Sagen Sie dem Kind", sagte ich, „daß der Sahib nicht böse ist, und bringen Sie es fort. „Imam Din übermittelte dem Missetäter meine Verzeihung, er hatte jetzt sein ganzes Hemd wie einen Strick um den Hals gewickelt, und das Gebrüll ging in ein Schluchzen über. Die beiden gingen auf die Tür zu. „Er heißt", sagte Imam Din, als ob der Name auch mit zu dem Vergehen gehörte, „er heißt Muhammed Din, und er ist ein Budmash." Augenblicklicher Gefahr entronnen, drehte Muhammed Din sich auf seines Vaters Arm um und sagte ernst: „Ja, ich heiße Muhammed Din, Tahib, aber ich bin kein Budmash, ich bin ein Mann!"

Von diesem Tage an datiert meine Bekanntschaft mit Muhammed Din. Er ist nie wieder in mein Eßzimmer gekommen, aber auf dem neutralen Boden außerhalb des Hauses begrüßten wir einander feierlich, wenn auch unsere Unterhaltung sich beschränkte auf ein „Talaam, Tahib" von seiner Seite und ein „Salaam, Muhammed" hin, von meiner. Täglich erhoben sich bei meiner Rückkehr vom Büro das kleine weiße Hemd und die dicke kleine Gestalt aus dem Schatten des überrankten Gitters, wo sie sich versteckt hatten, und täglich hielt ich hier mein Pferd an, damit mein Gruß nicht oberflächlich und unziemlich schiene.

Muhammad Din hatte nie Spielgefährten. Mit geheimnisvollen, nur ihm bekannten Dingen beschäftigt, lief er auf dem Grundstück zwischen den Rizinussträuchern umher. Eines Tages stieß ich weitab vom Haus auf eines seiner Kunstwerke. Er hatte den Poloball halb im Sand eingegraben und hatte sechs verwelkte Ringelblumen im Kreis herum gesteckt. Um diesen Kreis herum war ein unregelmäßiges Viereck mit Stückchen roten Ziegelsteins und Porzellanscherben abwechselnd ausgelegt, das Ganze war begrenzt von einem kleinen Sandwall. Der Wasserträger legte vom Brunnenrand her ein gutes Wort für den kleinen Architekten ein, er sagte, es wäre doch nur ein kindliches Spiel und störte nicht sehr in meinem Garten.

Gott weiß, daß ich weder damals noch später die Absicht hatte, das Machwerk des Kindes anzurühren; aber am selben Abend führte ein Spaziergang durch den Garten mich unversehens darauf zu, so daß ich, ehe ich wußte, was los war, Ringelblumen, Sandwall und Stücke von zerbrochenen Seifennäpfen so durcheinandertrampelte, daß es sich nicht wieder heil machen ließ. Am nächsten Morgen traf ich Muhammed Din, wie er leise vor sich hinweinte über den Trümmern, die mein Werk waren. Jemand hatte ihm grausamerweise erzählt, daß der Sahib sehr böse auf ihn wäre, weil er ihm seinen Garten ruinierte, und daß er seinen Plunder schimpfend kaputt gemacht hätte. Muhammed arbeitete eine Stunde daran, jede Spur der Sandbank und der Scherben zu verwischen, und mit tränenüberströmtem, flehendem Gesicht sagte er, als ich vom Büro nach Hause kam, sein „Talaam Tahib". Eine eilige Erkundigung hatte zur Folge, daß Imam Din Muhammed Din mitteilte, daß er mit meiner besonderen Erlaubnis sich beschäftigen könnte, wie es ihm Spaß machte. Daraufhin nahm das Kind sich ein Herz und machte sich daran, den Grundriß eines Gebäudes aufzuzeichnen, das die Ringelblumen-Poloball-Schöpfung in den Schatten stellen sollte.

Einige Monate lang wandelte der rundliche kleine Eigenbrödler seine bescheidene Bahn zwischen Rizinussträuchern im Staub; immer formte er prächtige Paläste aus welken Blumen, die der Diener fortgeworfen hatte, vom Wasser glattgeschliffenen Kieselsteinen, Glasstückchen und Federn, die er sicherlich meinem Federvieh ausgerissen hatte — immer allein und immer vor sich hin singend.

Eines Tages ließ ich neben der letzten seiner kleinen Bauten eine hübsche, bunte Seemuschel fallen, in der Erwartung, daß Muhammed Din mit ihrer Hilfe etwas außergewöhnlich Prächtiges bauen würde. Und ich wurde nicht enttäuscht. Er sann länger als eine halbe Stunde nach, und sein Summen erhob sich zum Jubellied. Dann fing er an, im Staub zu zeichnen. Diesmal würde es gewiß ein wunderbarer Palast, denn der Grundriß war zwei Ellen lang und eine Elle breit. Aber der Palast wurde nie fertig.

Am nächsten Tag war kein Muhammed Din an der Einfahrt, und kein „Talaam, Tahib" begrüßte mich bei meiner Rückkehr. Ich hatte mich an den Gruß gewöhnt, und sein Fehlen beunruhigte mich. Am nächsten Tag erzählte Imam Din mir, daß das Kind ein leichtes Fieber hätte und Chinin haben müsse. Er bekam die Medizin und einen englischen Arzt.

„Diese Würmer haben keine Kräfte", sagte der Doktor, als er Imam Dins Wohnung verließ.

Eine Woche darauf traf ich Imam Din auf der Straße — ich hätte viel darum gegeben, wenn ich es hätte vermeiden können — nach dem Begräbnisplatz der Muselmänner in der Begleitung seines Freundes. Auf den Armen trug er, in ein weißes Tuch gehüllt, alles, was von dem kleinen Muhammed Din übrig war.

Wie es gewesen ist!

Wieder einmal waren die Kinder ganz aufgeregt aus der Schule gekommen, aber die Mutter, der sie ihr Herz ausschütten wollten, hatte keine Zeit für sie. Sie stand in der Waschküche und mußte zwischendurch immer in die Stube zurücklaufen, um nach dem kleinen Brüderchen zu sehen, das nun gerade in dem Alter war, wo es auf allen Stühlen und Fensterbrettern gern herumkletterte. Und Mutter war an solchen Tagen immer in einer schrecklichen Hetzjagd, weil sie nicht wußte, was sie zuerst tun sollte. So mußten sich Fritz und Ernst, die Zwillinge, die zusammen die Sexta des Gymnasiums als Freischüler besuchten, ihre Erzählung, die ihnen ihr kleines Herz ganz abdrückte, aufsparen, bis der Vater am Abend aus der Arbeit nach Hause kam. Aber sie wußten, daß auch dann noch nicht gleich ihre Stunde geschlagen haben würde, denn erst mußte der Gute sich vom Staub der Fabrik reinigen, die schweren Schuhe herunterlun und etwas essen, ehe er imstande war, seinen beiden Lieblingen zuzuhören. Nun aber saß man gemütlich um den Tisch herum, und auch Mutter war mit ihrem Waschen fertig geworden, und Ernst legte los. Ganz aufgeregt begann er: „Denk' einmal an, Vater, wir hatten heute Geschichtserzählungen, und da hat der Lehrer wieder gesagt, daß früher, als noch die Hohenzollern regierten, alles viel besser gewesen sei; da haben wir ein herrliches Heer gehabt, und allen Leuten ging es gut. Der Kaiser, der ist ein großer Arbeiterfreund gewesen und die Kaiserin eine glänzende Landesmutter. Ueberhaupt seien die Hohenzollern bis auf einen äußerst tüchtige Herrscher gewesen, und wenn man nicht das Heer von hinten erdolcht hätte, dann hätten wir sicher den Weltkrieg gewonnen." Nun fiel Fritz dem Bruder ins Wort und sagte: „Und dann fing er an, vom Kriege zu erzählen, dabei ist er gar nicht draußen gewesen, wie wir herausbekommen haben — er sprach immer von einem Stahlbad, aber das habe ich nicht verstanden. Darauf schilderte er einen Sturmangriff. Und immer sprach er rühmend vom Kaiserreich und von der Republik sagte er gar nichts. Wenn er sich aber an einen Jungen wandte, dann war es stets einer von den Bürgerkindern; uns beachtete er gar nicht. Vater, es ist schrecklich bei dem Lehrer, und wir wollen da nicht mehr hingehen, wo wir doch nur geduldet sind."

Das war wohl alles aus dem aufgeregten Kindermund nicht so mit einem Male herausgekommen, aber der Vater hatte seine Jungens verstanden und sein Haupt hin- und herwiegend, strich er den Kindern liebkosend über den blonden Scheitel. „Aergert euch nicht, vielleicht ist es gut, daß ihr kleinen Kerle schon früh den Kampf kennen lernt, den ihr später einmal ausfechten sollt. Wenn es euch auch schwer fällt, in jener Schule zu bleiben, wo man euch nicht gern sieht, so werdet ihr mir zu Liebe doch aushalten. Ihr sollt einmal euren Kameraden Führer sein, und dann soll man euch nicht sagen, daß ihr nicht genau soviel wißt wie jene Bürgerkinder! Aber damit ihr nicht denkt, jener schneidige Studienrat hat Recht er, der doch nur zu Haus geblieben ist, als ich im Felde war, so will ich euch einmal etwas aus der Geschichte erzählen. Als ich noch ein so kleiner Junge war, wie ihr beiden heute, da kam mein Vater aus dem 70er Kriege nach Hause. Den hatten wir ja gewonnen, und so freute man sich auf die herrlichen Zeiten, denen man doch sicher entgegenging. Aber es kam anders. Als die Soldaten entlassen waren und nun daran gehen wollten, sich ein Heim zu suchen, ein Stübchen, so wie wir es haben, da fanden sie keins, und die, die eins hatten, mußten unerschwingliche Mieten zahlen, und als sie dies nicht konnten, da kündigte ihnen der Wirt, und sie wurden obdachlos. Das ist der Dank des Vaterlandes gewesen. Als kleiner Junge mußte ich mit den Eltern, euren Großeltern, aus der Wohnung heraus; eines schönen Tages hat man uns unser bißchen Hausrat einfach vor die Türe gesetzt; in einem alten Spreekahn fanden wir Obdach, bis man uns auch von dort vertrieb und wir schließlich in einer der Mietkasernen, die damals emporwuchsen, ein lichtloses Kämmerchen fanden.

Aber zu uns drang der Schall der Musik, wenn der Kaiser mit seinen Soldaten durch die Linden zog; da fingen wir an, dies Kaiserreich zu hassen, das wohl die Reichen noch reicher und die Armen noch ärmer machte. Echt, Jungens, von dem Wohnungselend jener Jahre erzählt man euch nichts in der Geschichtsstunde, auch nicht von den Schnapskneipen, die das Kapital errichtete, um dort dem Arbeiter sein bißchen Lohn wieder abzunehmen und ihm Stunden des Rausches zu schenken. Und als wir dann merkten, was für eine Bewandtnis es mit diesem Kaiserreiche hatte, das wir auf den Schlachtfeldern von Sedan und Metz erstritten hatten, schlossen wir uns zusammen, wir lasen die Schriften Lassalles, wir schworen uns, für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Ich selbst ging gerade die ersten Jahre in die Fabrik, als die Zeiten der Sozialistenverfolgungen losbrachen, als wir dauernd von der Polizei gehetzt und verfolgt waren. Echt Jungens, das war das Werk Otto von Bismarcks, den ihr in der Schule sicher immer nur rühmen hört. Er hätte am liebsten die Arbeiter zusammengeschossen, wenn er es gekonnt hätte. Aber wir waren die Stärkeren, groß und mächtig wurde die Partei! Wir wußten, daß einstmals unsere Stunde schlagen würde, wir wurden wohl gut behandelt, wenn man uns brauchte, wenn man uns gegen unsere Arbeitsbrüder in den anderen Ländern in den Krieg jagen wollte. Das ist ja noch einmal gelungen, wie ihr wißt. — Es war in den Augusttagen 1914, da stand Deutschland auf. Man hatte uns gesagt, das Vaterland ist in Gefahr. Das liebten wir ebenso wie die andern, die von den weißgedeckten Tischen aßen. Wir taten unsere Pflicht in unzähligen Schlachten. Die Besten von uns fielen. Aber allmählich gingen uns die Augen auf. Wir mußten erkennen, daß wir uns geirrt hatten. Während wir in fürchterlichen Erdlöchern hausten, schlemmten andere hinter uns in Frankreich und Belgien. Wir lasen in der Zeitung daß Kronprinz Wilhelm die Stellung gestürmt habe, aber wir wußten, daß er weit hinten lag und es sich wohlgehen ließ. Und wenn wir mit französischen Gefangenen sprachen, soweit das eben ging, denn ich hatte ja keine höhere Schule besucht, da erkannten wir, daß auch sie belogen waren, daß auch sie nur für den Besitz kämpfen mußten und uns gar nicht haßten. So, Jungens, war es in Wahrheit. Heute ist es schon spät, ihr müßt morgen früh zur Schule, und ich muß in die Fabrik. Laßt euren Lehrer ruhig seine Märchen erzählen, aber ich verspreche euch jedesmal, wenn ihr eine solche Geschichtsstunde gehabt habt, da gebe ich euch eine andere aus meinen Erlebnissen. Noch einmal sollen sie nicht die Völker gegeneinander hetzen."

Leuchtenden Auges drückten die Zwillinge dem Vater die Hand, und noch beim Ausziehen in ihrer Kammer sprachen sie von dem, was sie gehört hatten. Sie gelobten sich auch einmal solche Kämpfer zu sein für die Freiheit des Volkes. Schnell schliefen sie ein, und im Traume sahen sie, wie überall auf den Katheedern nur Lehrer standen, die von jener wirklichen Geschichte erzählten und nicht von jener, durch die man das Volk belügt. Aber es war nur ein Traum.

W. C.

Adel ist auch in der sittlichen Welt. Gemeine Naturen fühlen mit dem, was sie tun, edle mit dem, was sie sind.

Kannst du nicht schön empfinden, dir bleibt doch vernünftig zu wollen und als ein Geist zu tun, was du als Mensch nicht vermagst.

Aus der schlechtesten Hand kann Wahrheit mächtig noch wirken; bei dem Schönen allein macht das Gefäß den Gehalt.

Goethe.

Die Magd.

Nach dem Finnischen des Santeri Ingman, deutsch von G. B.

An einem trüben Herbstabend langten die beiden an: sie und ihr Sohn. Die junge Mutter kam, und an ihrer Brust trug sie das fünf Wochen alte Kind in Lumpen gehüllt. Sie kam aus dem Flecken, der nicht weit lag und dessen erste Häuser vom Bauernhofe jenseits des großen Sees zu sehen waren. Das junge Ding wagte kaum die Augen aufzuschlagen und bat leise um Obdach. Jede Arbeit wollte sie verrichten und keinen Lohn in Geld dafür. Sie wurde aufgenommen. Sie war fleißig und verrichtete alle Arbeit, tat, was man ihr auftrug, ohne jemals Widerspruch zu äußern. Abends saß sie dann in ihrer Ecke und machte Handarbeiten für die Leute aus dem Flecken und versorgte ihren kleinen Sohn.

Was man ihr bot, war nicht sehr reichlich. Die Familie war sehr zahlreich und keineswegs reich und hatte nur wenig Ackerland. Trotzdem hatte man sie aufgenommen. Denn wo sollte das arme Wesen mit ihrem Säugling bleiben? Sie war ja auch stets bescheiden und schwieg auch, wenn ein scharfes oder anzügliches Wort fiel. Auch das Kind war recht ruhig und störte nur selten die Nachtruhe. Oft mußte die junge Mutter mit hinaus auf den See, um den Bauern zu helfen, die Netze zu ziehen. Das war je keine Frauenarbeit, aber wozu war denn die Fremde im Haus, wenn sie nicht helfen sollte? Sie ging stets ohne Widerspruch und strengte sich mehr an, als in ihren schwachen Kräften stand. Dann bat sie nur immer die Frauen, hin und wieder nach dem Kinde zu sehen, während sie fort war. Es war auch niemand schlecht zu ihr. Sie war so bescheiden und demütig, daß niemand sie zu kränken oder zu strafen vermochte. Wenn es die Gelegenheit ergab, konnte freilich die Hausfrau ein spitzes Wort über das „Unglück" nicht unterdrücken. Doch kam das nur selten vor, etwa wenn ganz Fremde den Hof besuchten. Wenn dann der Besucher fragte, ob jenes Kind ihr Jüngstes sei, so pflegte sie verächtlich zu antworten:

„Ach nein, die junge Frau dort ist die Mutter des Kindes. Aber der Vater ist, kann ich leider nicht sagen; den kennt niemand, außer der Mutter natürlich."

„Ach so, dann hat sie den Bengel wohl im Walde gefunden?"

„Vielleicht. Aber sie hat ihn nicht allein gefunden, sondern mit einem großen Lumpen zusammen."

„Na ja, das kommt davon. So etwas kann passieren. Die Sünde ist kurz, die Reue ist lang."

„So etwas kann passieren; aber nicht jeder. Mir zum Beispiel hätte das nicht passieren können und meiner Tochter, wenn sie groß ist, gewiß auch nicht.

Bei solchen Unterhaltungen pflegte Margret sich schweigend über die Wiege ihres Jungen zu beugen, dann war ihr Gesicht nicht zu sehen, aber wer genauer beobachtete, hätte sehen können, daß der junge Frauenkörper von einem unterdrückten Schluchzen geschüttelt wurde. Dann sorgte sie sich doppelt um das Kind. Sie deckte es behutsam zu, wiegte es und sang:

„Ruhig, ruhig, böser Wind;
Schlafe schön, mein armes Kind."

Wenn dann die anzügliche Unterhaltung zwischen der Hausfrau und dem Besuch beendet war, nahm Margret wieder ihre Handarbeit vor und arbeitete emsig daran; denn zur festgesetzten Frist mußte die Arbeit unter allen Umständen abgeliefert werden. Nur hin und wieder sah sie von der Arbeit auf, um ihr Kind anzuschauen, das, ihr Unglück war und auch ihr einziges Glück in ihrem trostlosen Leben.

Die Männer der Bauernfamilie waren rücksichtsvoller als die Frauen, die immer über solche Mädchen härter urteilen. Wenn Margret da war, kamen die Männer nie auf diesen Punkt zu sprechen. War sie aber draußen, so begann meistens folgende Unterhaltung:

„Wenn der Schuft sie nicht verführt hätte, so hätte sie sicherlich einen ordentlichen, braven Mann bekommen. Sie ist doch ein tüchtiges Mädchen, bescheiden, gehorsam, arbeitsam, auch geschickt, und im Aeußern nimmt sie es sicherlich mit jeder andern auf; auch jetzt noch in ihrem Elend."

„Ich wundere mich nur, warum sie den Kerl nicht auf Alimente für sich und ihren Buben verklagt hat. Der Bursche hätte für seinen Leichtsinn kräftig zahlen müssen."

Die Hausfrau, die sich über das Lob ärgerte, das man dem Aussehen Margrets gespendet hatte, nahm jetzt die Gelegenheit wahr, gegen sie zu sticheln:

„Weiß sie denn überhaupt, wer der Vater ihres Kindes ist? Gewiß trieb sie sich bald mit dem und bald mit jenem rum. Was für Alimente kann sie da beanspruchen?"

Die Männer ergriffen dann die Partei der ehelosen Mutter:

„Verkehrt, ganz verkehrt! Sie ist keine Dirne, sondern ein armes Ding, das Unglück hatte. Jeder weiß doch, daß der junge Pjarjunin, der jüngste Sohn des reichsten Besitzers aus dem Flecken, sie verführt hat und der Vater des Jungen ist. Aber sie ist ja so jung und dumm und schüchtern, daß sie es nicht wagt, mit dem reichsten Mann der Gegend zu prozessieren. So gab sie ihre Ansprüche auf und kam in unsere Einsamkeit und setzte einen Strich unter die Vergangenheit."

All die Tage saß Margret bei ihren Handarbeiten ohne Unterbrechung. Kaum hatte sie ein Stück fertig, so lieferte sie rasch die Arbeit ab und übernahm neue. Ging sie dazu nach dem Flecken, so zog sie sich sorgfältig an, band einen feinen Gürtel um, ordnete sorgsam ihr volles Haar und prüfte sich lange im Taschenspiegel. Sah sie dann ihr hübsches Gesicht, die erste Ursache zu ihrem Unglück, so dachte sie an die Zeit, da sie als schmuckes Ding von den Burschen umworben, von den Freundinnen beneidet wurde und sich den Schönsten zum Manne aussuchen wollte.

Dann sah sie auf die Wiege, betrachtete lange den schlafenden Jungen, deckte ihn behutsam zu und ging traurig davon.

Wenn sie aus dem Städtchen zurückkehrte, war sie meist trauriger als sonst. Denn dort traf sie Menschen, die sie von früher her kannten. Dann hörte sie hinter ihrem Rücken tuscheln oder Redensarten, die absichtlich so laut gesprochen wurden, daß sie sie hören sollte. Verärgert und gekränkt kam sie dann heim und ging rasch an die Wiege zu dem Jungen, der sie noch an das Leben band und für den allein sie all die Last tragen wollte.

Dann hob sie ihn vorsichtig aus der Wiege und legte ihn an ihre mädchenhafte Brust. Und wenn das Kind dann zu saugen begann, dann empfand sie wieder Lebensmut. Schande und Kränkung, den Verführer und die bösen Menschen vergaß sie und dachte nur an ihr Kind und war erfüllt von tiefem Mutterglück.

Hatte sie ihr Kind gestillt, so legte sie es wieder in die Wiege, deckte sorgsam die kleinen Gliedmaßen zu, schaukelte die Wiege und sah unablässig ihr hübsches Kind an. Und wenn das Kind schon längst schlief, summte sie noch leise:

„Ruhig, ruhig, böser Wind,
Schlafe schön, mein armes Kind."

Dann lag in ihrer Stimme etwas so Eigenartiges, daß die Leute im Zimmer irgendwie ergriffen waren. Die Männer schwiegen. Selbst die Hausfrau sagte nichts und niemand hätte lachen können. Alle lauschten dem schlichten und doch rührenden Liede der jungen Mutter. Da war sie nicht mehr ein leichtsinniges Mädchen, das um der Lust willen ihre Ehre gegeben hatte, sondern die unglückliche Frau, die nur noch für ihr Kind leben wollte.

Geheimnisvolle Inseln im Ozean.

Die alarmierte Kommandobrücke. — Boten aus anderen Erdteilen. — Woran Louisiana vier Jahre arbeiten mußte. — Mexikos schwimmender Gemüsegarten.

Eintönig gleitet der kanadische Frachtdampfer „Mandelay" durch die Fluten des Stillen Ozeans. Die Sonne liegt prall auf Deck, und der erste Offizier auf der Kommandobrücke sieht schläfrig auf die Uhr, ob es nicht bald Mittagessen gibt. Es ist in diesen Tagen wenig zu tun. Der Kurs liegt fest, ein für allemal. Zwischen Schanghai und Vancouver gibt es keine Sensationen. Wochenlang schleicht das Schiff über das riesige Meer, immer Hunderte, manchmal Tausende von Kilometern vom nächsten Stück Land entfernt.

Da geschieht etwas ganz Unerhörtes. Von oben schreit eine helle Stimme: „Land! Land!" Der erste Offizier starrt entgeistert nach oben. Da hängt Jim, der Schiffsjunge, der die Radio-Antenne etwas stärker spannen sollte, im Mast und winkt mit der Hand nach Ostnordost. „Land! Land! schreit er wie besessen. „Ist der Junge verrückt?" brummt der Mann auf der Kommandobrücke und starrt in die angegebene Richtung. Aber kein Zweifel . . . am Horizont liegt ein dunkler Streifen, und im Glas erkennt man deutlich Baumwipfel . . .

Der Kapitän wird alarmiert. Ungläubig fragt er nach dem Schiffsort. „167 Grad Westlänge, 36 Grad 12 Minuten Nordbreite", meldet der Wachthabende. „Da können wir noch tagelang fahren, ohne Land zu sehen," sagt der Kapitän. Aber wie er an Deck tritt, verstummt er. Was ist geschehen? Versagten die Instrumente? Ist das Schiff vom Kurse abgeirrt? Aufgeregt drängt sich die Besatzung an die Reling. Nein, es ist kein Zweifel möglich. Man nähert sich einem Landstrich.

Ein paar Stunden später ist das Geheimnis aufgeklärt. Die „Mandelay" passiert eine große schwimmende Insel. Langsam treibt sie im Passat dahin. Langsam wird sie von dem Frachter überholt. Langsam bleibt sie im stillen Meer zurück. Aber noch tagelang bildet sie ergiebigen Gesprächsstoff in den Mannschaftsräumen und auf der Kommandobrücke.

Schwimmende Inseln sind im Großen Ozean keine allzu seltene Erscheinung, und auch im Atlantik hat man sie hier und da gesichtet. Es erregte starkes Aufsehen, als die Seeleute im Jahre 1892 von einer schwimmenden Insel erzählten, die sie mitten auf dem Atlantischen Ozean angetroffen hatten. Sie maß etwa 35 Meter im Geviert und trug zehn Meter hohe Bäume. Im Juli jenes Jahres wurde sie 250 Seemeilen südöstlich von Nantucket (Amerika) gesichtet. Im September hatte der Golfstrom sie sechs Grad weiter nördlich und 32 Grad weiter östlich getrieben. Wo sie ihre Meerwanderung beendet hat, weiß man nicht. Wahrscheinlich ist sie irgendwo an den Küsten des nördlichen Europas angetrieben.

Sicher ist, daß solche schwimmenden Inseln schon in ältesten Zeiten die Meere gekreuzt haben, und manche Wissenschaftler glauben, daß mit ihnen allerlei Kleintiere und Pflanzen von einem Erdteil zum anderen gebracht wurden, wo sie bis dahin nicht vorkamen.

Wie aber mögen diese merkwürdigen Meeresbummler entstehen? Man hat dies einwandfrei feststellen können. Gräser und Binsen am Ufer wachsen immer weiter in das Wasser vor. Auf den verfaulenden Pflanzenstoffen bildet sich mit der Zeit ein Moosbelag. Bald entsteht darauf ein üppiger Pflanzenwuchs. Preißelbeeren und Sträucher, Myrtenheide und kleine Erlen siedeln sich an. Allmählich wird das Pflanzengewirr bis zu einem Meter dick und bietet nun einen Boden für Lärchen, Schwarztannen usw., die mit ihren Wurzeln die Gestrüppmasse nur noch fester verbinden. Wenn sich nun das Wasser hebt, so steigt auch diese der Küste vorgelagerte Masse mit empor, und sobald der Wasserdruck stark genug ist, bricht das Geflecht vom Ufer ab. Dann treibt eine schwimmende Insel in den Ozean hinein.

In den tropischen Gewässern, namentlich im Amazonenstrom, aber auch auf den Molukken und Philippinen, trifft man diese merkwürdigen Gebilde sehr häufig. In der Geschichte des nordamerikanischen Staates Louisiana spielt eine große schwimmende Insel, die der Mississippi erzeugte, eine denkwürdige Rolle. Sie wurde zuerst im Jahre 1778 bemerkt. Vierzig Jahre später war sie zehn Seemeilen lang, über 200 Meter breit und nahezu drei Meter dick geworden. Sie trug inmitten einer üppigen Flora 20 Meter hohe Bäume. Schließlich blieb dem Staat Louisiana nichts anderes übrig, als das Hindernis zu beseitigen. Dieser „Abbau" verursachte riesige Kosten und nahm vier Jahre in Anspruch. Später hatte die Regierung der Vereinigten Staaten das Vergnügen, im Flußbett des Red River eine schwimmende Insel von 45 Seemeilen Länge zerstören zu müssen.

Im Altertum gaben die schwimmenden Inseln zu manchen Legenden Anlaß. Plinius beschrieb einen finsteren Wald auf dem See Vadimenis, der jede Stunde seine Lage veränderte. Auch die schwimmenden Gärten von Kaschmir waren nichts anderes als schwimmende Inseln der hier beschriebenen Art. Daß solche Inseln dem Menschen aber auch sehr nützlich sein können, bewies die Stadt Mexiko mit ihren schwimmenden Gärten, die sie mit fast allen Genüssen und Blumen versorgen, mit denen der Markt beschickt wird.

Wundersam jedenfalls ist das Erlebnis der Seeleute, die fern aller Küsten inmitten des Weltmeeres, eines Tages ein solches Stück Land vorüberziehen sehen, einen Boten des anderen Erdteils, eine andere Fata Morgana, greifbar, voll von wildem pflanzlichen Leben, eine seltsame wandernde Oase in der Wüste des großen Wassers.

Fritz Zielesch.

„Die Weisen von Zion".

Es fehlte bisher an einer gründlichen, wissenschaftlichen Untersuchung der sogenannten „Protokolle der Weisen von Zion", deren deutsche Bearbeitung als Beweismaterial der Antisemiten für angeblich jüdische Weltherrschaftspläne weit verbreitet ist. Das Rätsel dieser Schrift gelöst zu haben, und zwar gründlich, ist das Verdienst von B. Segel in seiner 1924 erschienenen, gleichnamigen Schrift. (Berlin, Philo-Verlag.)

Die „Protokolle" gehen auf russische und französische Quellen zurück. Mehrere Hände und Quellen lassen sich aufweisen. Besonders ist eine französische Quelle wörtlich darin verarbeitet. Segel verfügt vor allem auch über die für diese Untersuchungen unentbehrliche Kenntnis des Russischen und der russischen Geschichte. Das Ergebnis seiner mühevollen Untersuchungen ist: Die „Protokolle" sind weder zionistisch, noch überhaupt jüdisch, sondern im Gegenteil ein Produkt des Antisemitismus, namentlich des russischen. Man darf darauf gespannt sein, was die deutschen Antisemiten zu den eingehenden, wissenschaftlichen Nachweisen des Segelschen Buches sagen werden.

Die „Protokolle" erschienen zuerst als Anhang einer Schrift des Ochrana-Beamten Nilus, die von dem „Antichristen" handelt und von Segel ausführlich mitgeteilt wird. Jeden, der auch nur mit einigem Nachdenken die „Protokolle" las, schaute ja schon vor Segel's eingehenden Nachweisen aus den „Protokollen" Väterchen Zar deutlich an, und nun ist es Segel gelungen, namentlich auch die Satire auf Napoleon III., die in die Form eines Zwiegesprächs zwischen Macchiavelli und Montesquieu gekleidet ist, ausführlich mit den „Protokollen" vergleichen und all die zahlreichen, wörtlichen Uebereinstimmungen feststellen zu können. Der deutsche Antisemitismus hat mit der Veröffentlichung der „Protokolle" nicht jüdische Geheimpläne enthüllt, die die Welt mit Abscheu vor den Juden und ihren schrecklichen Geheimplänen erfüllen können, sondern — ein Dokument des Antisemitismus!

Segel würde sich ein weiteres, großes Verdienst um die Enthüllung der Wahrheit über die „Protokolle" erwerben, wenn er einmal die eine französische Quelle im Original und in deutscher Uebersetzung vollständig der deutschen Allgemeinheit zugänglich machte, und dann das Werk des Nilus über den „Antichristen" ebenso darböte mitsamt dem „Anhang", das heißt den „Protokollen". Die deutsche Oeffentlichkeit würde dann sehen, wo die deutsche Ausgabe „Gottfrieds zur Beek", das heißt des Hauptmanns a. D. Müller v. Hausen, von dem russischen Originaltext abweicht. Auch diese Abweichungen sind sehr lehrreich.

Der Wert des Segel'schen Buches wird dadurch erhöht, daß es sich mit Reventlow, Ford, Ludendorff usw. auseinandersetzt.

F.

Wie ist die Eigenart der Handschrift zu erklären?

Eine Frage, die sich wohl die meisten Menschen aus lauter Selbstverständlichkeit gar nicht vorzulegen pflegen. Und doch ist die individuelle Eigenart unserer Handschrift durchaus nicht so selbstverständlich, vielmehr verdanken wir die Entstehung der Handschrift nicht, wie das eigentlich auch schon im Namen selbst liegt, den Eigentümlichkeiten unserer Hand, sondern diese, auch bisher von der Wissenschaft geteilte Meinung, ist durch den verstorbenen bekannten Physiologen Preyer als irrig erkannt worden. Preyer hat nämlich durch ausgedehnte Experimente gezeigt, daß die Hand eigentlich am wenigsten für die Entstehung der individuellen Eigentümlichkeiten der Handschrift in Betracht kommt. Bei seinen interessanten Untersuchungen ließ er beispielsweise seine Versuchsperson einmal die Feder mit der rechten, dann mit der linken Hand, dann mit dem Munde, dem Fuße, dem Knie usw. führen, und zwar traten dabei immer dieselben charakteristischen Eigenarten der Handschrift des Betreffenden hervor. Im Verlaufe dieser Untersuchungen kam nun Preyer zu dem Ergebnis, daß unsere Handschrift im wesentlichen eigentlich eine Gehirnschrift ist, denn in allen den genannten Versuchsanordnungen ist bloß das Gehirn das einzige Organ, das in durchaus gleicher Weise die Handschrift beeinflußt, da die Hirnprozesse und die von der Großhirnrinde ausgehenden sogenannten Innervationen den Charakter der Handschrift bestimmen.

E. Sch.

Das Waschen der Banknoten.

N. J. Ralph, ein Amerikaner, hatte den bemerkenswerten Gedanken, die Banknoten einer Waschung und Desinfektion zu unterwerfen. Die dazu bestimmte Maschine ist seit einiger Zeit im Schatzamte in Washington in Tätigkeit. Die schmutzigen Banknoten, die für alle möglichen Bakterien prächtige Nährböden abgeben, werden zwischen zwei Stoffbändern ohne Ende eingelegt und von diesen durch das Waschmittel und das Spülwasser geführt. Sie erfahren dabei durch die Stoffbänder eine leichte Reibung, und da das Wasser abwechselnd von den Stoffbändern aufgesaugt und durch Druck ausgepreßt wird, kommen die Banknoten völlig gereinigt aus der Maschine heraus. Bevor sie indessen die Maschine endgültig verlassen, werden sie von einem anderen Paar Bänder erfaßt, welche sie über zwei große Blechwalzen führen, die geheizt sind, wodurch sie getrocknet und geglättet werden. Das Waschmittel, welches aus Harzseifen und chemischen Bleichmitteln besteht, dient gleichzeitig zur Vernichtung aller Keime, welche im Papier enthalten sind. Die Zusammensetzung ist so gewählt, daß die geringen Mengen Leimes, welche die Lösung auszieht, wieder ersetzt werden. Die Maschine vermag in einer Stunde mehrere Tausend Banknoten zu waschen.

E. S.

Vorgeschichtliche Ausgrabungsfunde in Mähren.

Die Paläostation bei den Pollauer Bergen. — Der eiszeitliche Mammutfundplatz. — Lagerstätten des Steinzeitmenschen.

Knapp an der österreichisch-mährischen Grenze liegt das alte Städtchen Mikulsburg, der Ausgangspunkt für die Pollauer Berge in Südmähren. An ihrem nördlichen Thaya-Abhange befindet sich der Ort Unter-Wisternitz, ein Ort, der mit einem Schlage seiner verträumten Einsamkeit entrissen und in den Mittelpunkt wissenschaftlichen Interesses gerückt wurde. Schon im August vorigen Jahres wurden in seiner unmittelbaren Nähe systematische, wissenschaftlich geleitete Grabungen nach prähistorischen Objekten unternommen, und die damaligen Ergebnisse berechtigten zu den schönsten Hoffnungen auf weitere Funde. Sie sind heute auch Wahrheit geworden, und die Gegend um Unter-Wisternitz kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, eine der bedeutendsten Fundstellen zu sein, die Zeugnis ablegen von den Anfängen menschlicher Kultur, vom Werden und Vergehen von Mensch und Tier vor Jahrzehntausenden.

Die im Vorjahre eröffnete Fundstelle wurde jetzt unter der Leitung des Brünner Mährischen Landesmuseums planmäßig erweitert. Tiefe Gräben wurden in den Löß eingeschnitten, Stöcke in die Tiefe und Weite getrieben, das in Betracht kommende Terrain in quadratmetergroße Vierecke eingeteilt und sorgfältig durchsucht. Krampen und Schaufel räumen in fleißiger Arbeit die höheren Schichten weg, um dann ihren Platz bei den tieferen Ausgrabungen an die Miniaturwerkzeuge, ja selbst das Taschenmesser, abzutreten, denn wenn die Bodenzusammensetzung Funde erwarten läßt, muß mit aller Vorsicht fast jeder Kubikzentimeter eingehend geprüft werden.

Vor wenigen Wochen ist man nun im Laufe der Grabungen auf neue, ganz besonders reichhaltige Fundstätten gestoßen.

Schon ziemlich seicht unter der Erdoberfläche fanden sich eine Menge Mammutknochen vor. Auf 20 Quadratmeter Grabfläche liegen dort neben- und übereinandergehäuft die Knochen von mindestens fünf Exemplaren dieses vorgeschichtlichen Säugetieres, und neben Knochen von jungen Mammutkälbern finden sich auch solche von vollkommen ausgewachsenen Tieren. Die ganze Fundstelle scheint das Randstück eines Massengrabes dieses Vorweltriesen darzustellen. Die Grabungen der nächsten Monate, beim Eintreten ungünstiger Witterungsverhältnisse eventuell des nächsten Frühjahres, lassen hier noch weitere, bedeutungsvolle Funde erhoffen, vor allem auch deshalb, weil damit auch eine außerordentlich reiche Fundstätte künstlich bearbeiteter Geräte des Steinzeitmenschen eröffnet worden ist. Die Fundstelle stellt keineswegs etwa eine zufällige Anhäufung von Tierkadavern, sondern vielmehr einen Lagerplatz des Vorzeitmenschen dar, dessen deutlichste Spuren die starken Aschenschichten sind, die schon in zwei bis fünf Meter Tiefe unter der Erde sich hinziehen und gewissermaßen das Bett für die aufgefundenen Knochenreste bilden. Zahllose steinerne Geräte des diluvialen Menschen wurden gefunden, und die Bergung von charakteristisch bearbeiteten Feuersteininstrumenten ermöglichte es auch, das Alter des Fundplatzes zu bestimmen. Für das paläolithische System neu sind auch die seltenen und wertvollen Funde von Figuren aus gebranntem Ton. Im Juli des vorigen Jahres gelang es, eine ganze Anzahl solcher Figuren zu bergen und damit förmlich ein Atelier eines diluvialen Bildhauers freizulegen. Man hat in früheren Zeiten auch in französischen Fundplätzen solche Figuren festgestellt, die entweder aus Speckstein oder aus Mammutelfenbein geschnitten waren und deren auffallende Charakteristik in einer grotesken Betonung der ganzen Sexualpartien besteht. Da sie zweifellos Frauen darstellen sollten, bezeichnet man sie wenig zutreffend als „diluviale Venus". Jedenfalls die kostbarste dieser Figuren wurde nun in den Fundstellen von Unter-Wisternitz zutage gefördert. Die etwa zwölf Zentimeter lange Figur stellt deshalb eine besonders wertvolle Urgeschichts-Urkunde dar, weil sie die erste derartige Figur ist, die deutlich den Wunsch ihres Verfertigers erkennen läßt, auch plastisch die anatomischen Einzelheiten des menschlichen Körpers zu modellieren. Die Darstellung der Schulterblätter und Rückenmuskulatur bringt dafür eindrucksvolle Beweise. An ihrem respektablen Alter von etwa 40 000 Jahren gemessen, erscheinen uns die ältesten Kunstepochen der alten Aegypter und Babylonier schon sehr „neuzeitlich".

In den Aschenmassen wurden auch zahlreiche ornamentierte Mammutstoßzähne sowie ornamentierte gebrannte Tone gefunden. Die Gesamtleitung der Grabungsarbeiten, die mit Eifer weitergetrieben werden, ruht in den bewährten Händen von Professor Dr. Absolon. Die gefundenen Objekte werden dem mährischen Landesmuseum zur sachgemäßen Bearbeitung und Aufstellung überwiesen und schon jetzt lehrt ein Rundgang, daß seine übersichtlichen Sammlungen zu den wertvollsten und reichhaltigsten der Steinzeitperiode zählen, die es überhaupt gibt, und daß Brünn und sein Landesmuseum berufen ist, in der Vorgeschichtsforschung eine führende Rolle zu spielen.

Dozent Ewald Schild.